Geschichte

der

Mariensäule

in

München.

1638 — 1855.

Von

Friedrich Wilhelm Bruckbräu.

Mit der Abbildung der Mariensäule.

München, 1855.
Druck und Verlag von J. G. Weiß, Universitätsbuchdrucker.

Geschichte
der
Mariensäule
in
München.

1638 — 1855.

Von
Friedrich Wilhelm Bruckbräu.

Mit der Abbildung der Mariensäule.

München, 1855.
Druck und Verlag von J. G. Weiß, Universitätsbuchdrucker.

Gerne übernehme Ich auf die von dem Ausschusse des Bürgerbundes zur allerheiligsten Schutz-Patronin Bayerns zu München an Mich gerichtete Bitte das Protektorat eben dieses Bürgerbundes, und gebe solches dem Ausschusse desselben mit der Versicherung Meines Königlichen Wohlwollens hiedurch kund.

Hohenschwangau den 22. August 1855.

Max.

An
den Ausschuß des Bürger-
Bundes zur allerheiligsten
Schutzpatronin Bayerns
in München.

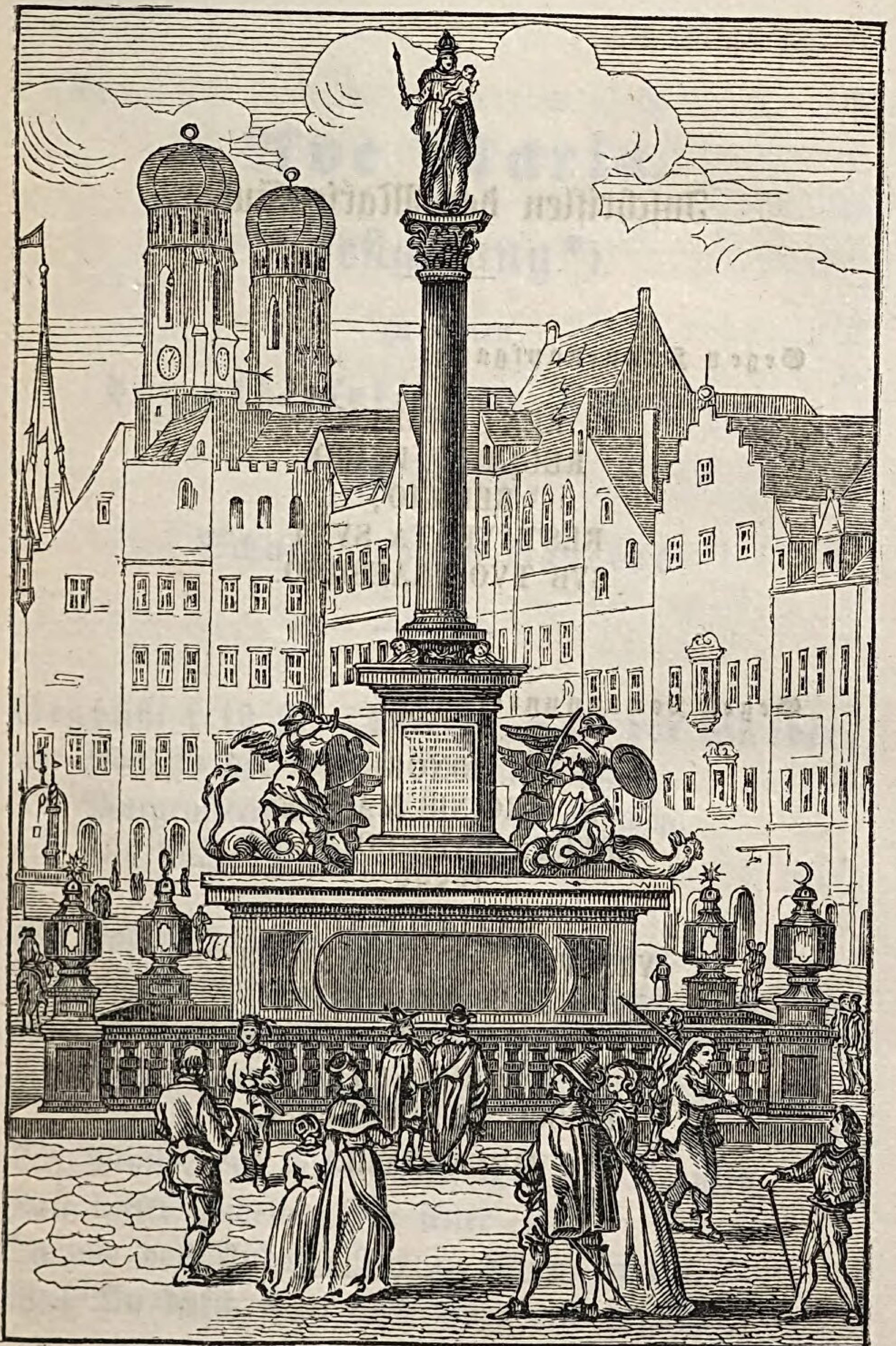


Abbildung der Mariensäule am ehemaligen Schrannenplatze zu München, nach einem Kupferstiche aus der Zeit der Errichtung des Monumentes im Jahre 1638.

Inschriften der Mariensäule.

Gegen Sonnenaufgang:

REX, REGNVM,
REGIMEN, REGIO,
RELIGIO,
RESTAVRATA SVNT
SVB TVO PRAESIDIO.

Gegen Sonnenuntergang:

IN HONOREM
B. VIRGINIS MARIAE
ERECTA HAEC COLVMNA
JVSSV
MAXIMILIANI
VTRIVSQ. BAVARIAE DVCIS
S. R. J. ARCHI-DAP.
ET ELECTORIS
BENEDICENTE
EPISCOP. FRISINGENSI,
MDCXXXVIII.

Ave Maria.

Festgesang*)

zu Ehren

der allerseligsten Jungfrau

Maria,

Schutzpatronin Bayerns.

Gegrüßt seist Du, Maria, voll der Gnaden,
Du Königin der Engel, Himmelsbild,
Du Morgenstern auf unsern Lebenspfaden,
Für alle Gläubigen ein fester Schild!

Wir haben Dich an dieser Säule Stufen,
Da noch gewüthet hat der Seuche Macht,
In Todesnoth vertrauend angerufen,
Und Deine Huld hat Rettung uns gebracht.

Dir, Mutter des Erbarmens, Heil der Kranken,
Galt unser Jubeldank zu jener Zeit,
Da wir voll Andacht Dir zu Füßen sanken,
Weil Du durch Gott vom Tode uns befreit.

---

*) In Musik gesetzt von Herrn Kaspar Aiblinger, k. b. Hof-Capellmeister.

Der Herr ist ja mit Dir; um was Du bittest,
Gewährt Er uns als Deinen Himmelslohn
Für alle Mutterschmerzen, die Du littest,
Als an dem Kreuze starb der Gottessohn.

Du unter Weibern bist gebenedeiet,
Gebenedeit ist Deines Leibes Frucht,
Und glücklich, wer sich Deinem Dienste weihet,
Und im Gebete Deine Hilfe sucht.

Bei Jesus Christus, unsers Heils Verkünder,
O Heilige Maria, Trösterin,
Bitt', Mutter Gottes, für uns arme Sünder,
Und sei uns gnädige Vermittlerin!

O heil'ge Schutzpatronin Bayerns, walte
Als Helferin, und Deine Gnadenhand
Den König und Sein ganzes Haus erhalte,
Und Dein Dir ewig treues Bayerland!

Bitt' jetzt und in der Stunde unsers Sterbens,
Und sprich das Amen huldreich für uns aus,
Damit wir, fern vom Wege des Verderbens,
Eingehen einst in Gottes Vaterhaus!

Friedrich Wilhelm Bruckbräu.

Vorwort.

Diese Geschichte der Mariensäule in München enthält manche historische Aufschlüsse, welche einige seit mehr als hundert Jahren herkömmliche irrige Meinungen berichtigen, den Meisten noch immer völlig unbekannt, und vielleicht nur sehr Wenigen erinnerlich sind.

Ich hielt es für meine Pflicht, die Leser dieses Büchleins, von denen gewiß sehr Viele aus den unteren Ständen mit der Regentengeschichte Bayerns nicht vertraut sind, oder sie wohl schon lange vergessen haben, eine Schilderung der erhabenen Tugenden des frommen, großen und tapfern Churfürsten Maximilian I., dieses mächtigen Schirmvogtes der katholischen Religion und glaubenseifrigsten Verehrers der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Schutzpatronin Bayerns, vorauszusenden, da-

mit Jedermann es wisse, was für ein hochherziger Fürst es war, der die Mariensäule in München errichten ließ, welche hier zum ersten Male, von der Zeit und dem Beweggrunde ihres Entstehens angefangen bis zu ihrem gegenwärtigen Bestande, mit urkundlicher Wahrheit beschrieben ist.

Einer Erinnerung an die Zeiten der Pest in München ist die Schilderung der verheerenden Cholera im Jahre 1854 und alles dessen angereiht, was ein väterlicher König, eine einsichtsvolle und menschenfreundliche Staatsregierung, opfermuthige Hingebung von Priestern, Beamten, Aerzten, Bürgern und andern Einwohnern, und reichliche Spenden wahrer, werkthätiger Nächstenliebe zur Bekämpfung und endlichen Besiegung jener schrecklichen Seuche vollbracht haben, durch welche München und ganz Bayern mit dem tiefsten Jammer erfüllt wurde.

Dann wird erzählt, wie zuletzt die Hilfe von Oben kam, durch die erflehte Fürbitte der heiligen Maria, als Schutzpatronin Bayerns, in einem Bittamte, eben so feierlich gehalten, wie ein bald nachgefolgtes Dankamt für die himmlische Erlösung von der schweren Heim-

suchung; ferner wie ein „Bürgerbund zur Schutzpatronin Bayerns", von andächtigen Bürgern Münchens veranlaßt, und ein „Verein frommer Verehrerinnen" der heiligen Jungfrau zum Zwecke der Renovation der Mariensäule auf ihre Kosten, in München entstanden.

Die Mittheilung der Namen der Mitglieder dieser beiden Vereine erachte ich für eine in jeder Beziehung zweckförderliche, noch in spätern Jahrhunderten sehr erwünschte Zierde dieses Büchleins für bayerische Geschichtschreiber und Münchener-Chronisten, die in Urkunden und andern Quellen immer möglichst viele Namen zu finden wünschen, und fehlende Namen mit begreiflichem Bedauern vermissen.

Diese Namen sind insbesondere denkwürdig, weil sie die Mitglieder der ersten Begründung der beiden Vereine bezeichnen; sie laden zu frommer Nachahmung ein; sie sind werthvoll unter sich, für ihre Familien und Verwandten, für Freunde und Bekannte unter ihren Zeitgenossen, und für ihre spätesten Nachkommen, die oft aus solchen Namen ihre Abstammung und zugleich die frommen Gesinnungen ihrer Voreltern ersehen können.

Die beiden Verzeichnisse enthalten die Namen bis zum Schlusse des Druckes, und jede neue Auflage dieses Büchleins wird die inzwischen eingetretenen Mitglieder genau nachtragen.

Die beiden Original-Verzeichnisse der Mitglieder des Bürgerbundes und des Frauenvereines liegen fortwährend in dem Hause des gegenwärtigen Vorstandes, Herrn Joh. Bapt. Mertz, Wachsbildner und Gemeindebevollmächtigter dahier, auf dem Rindermarkte Nr. 15, zur gefälligen eigenhändigen Einzeichnung, zu welchem gottgefälligen Werke sich täglich zahlreiche Personen beiderlei Geschlechtes einstellen.

Und nun scheidet der Verfasser mit dem Bewußtsein, das ihm mühevoll Erreichbare geleistet zu haben, von den geneigten Lesern dieser Geschichte, die wohl bald in jeder katholischen Familie Münchens und des ganzen Landes, und vielleicht noch weit über dessen Grenzen hinaus, eine freundliche Heimath finden dürfte!

München, am Festtage Mariä Himmelfahrt, den 15. August 1855.

Der Verfasser.

Die Verehrung der heil. Jungfrau Maria

erfüllt, seit den urältesten Zeiten der katholischen Kirche, die Herzen aller Gläubigen mit der innigsten Andacht, mit glaubenseifrigem, unerschütterlichen Vertrauen. Die berühmtesten Maler und Bildhauer und andere Meister in bildlichen Darstellungen wetteiferten, die göttliche Mutter unseres Heilandes, in allen Ereignissen ihres gottseligsten Lebens, von der Geburt bis zur Himmelfahrt, so wie in den Wundern ihrer barmherzigen Fürbitte bei dem himmlischen Vater, durch ausgezeichnete Gemälde, Gruppen, Statuen, Bildnisse von Gold, Silber, Erz, Holz, Denkmünzen u. s. w. zu verherrlichen. In allen Ländern der katholischen Christenheit sind der Himmelskönigin Maria, der Trösterin der Betrübten, ganze Kirchen, oder einzelne Altäre mit ihrem Bilde geschmückt, auch zahlreiche öffentliche und Hauskapellen geweiht; in dem einfachen Gebetbüchlein armer Wittwen und Waisen ist dieses Bild zu finden, dessen Anblick sie in vielen traurigen Stunden tröstet und ermuthiget.

Zahllose Beweise liegen vor von der rettenden Erhörung Leidender, die in irgend einem einsamen

Kirchlein vor dem Bilde der heiligen Jungfrau Maria auf den Knien lagen, und diese Mutter der Gnaden im inbrünstigen Gebete um Hilfe in ihren schwerbedrängten Lagen anflehten. Die Kunde von diesen beglückenden Erfolgen der Andacht und des Vertrauens, verbreitete sich bald weithin durch mündliche Erzählung und durch die aus Dankbarkeit an der heiligen Stätte aufgehängten Votivtafeln, und veranlaßte ein Zuströmen von Bedrängten; auf diese Art entstanden die Wallfahrten zu den wunderthätigen Gnadenbildern der heiligen Maria, deren berühmtestes, und zwar nicht bloß in Bayern, die heilige Kapelle zu Altenötting umschließt, welche früher, zu den Zeiten der Römer, ein den sieben Planeten als Gottheiten gewidmeter Heidentempel gewesen sein soll, den der heilige Bischof Rupert, der Apostel und Bekehrer der Bayern zum Christenthume, von dem Herzog Theodo II. in Bayern zu Regensburg mit seinen Söhnen, seinem ganzen Hofstaate und zahlreichen Herren und Knechten die heilige Taufe empfing, in eine christliche Kapelle umgeweihet, und mit dem daselbst noch vorhandenen Bildnisse der heiligen Jungfrau Maria beschenkt hat, welches er zuvor auf seinen Bekehrungsreisen immer mit sich führte. Weil nun der heilige Rupert i. J. 718 als Bischof von Salzburg starb, und das Bildniß der heiligen Maria zu Loreto in dem heiligen Hause dieses weltberühmten Wallfahrtortes im Kirchenstaate in Italien, erst im Jahre 1295 dort ankam, so ist das Gnadenbild zu Altenötting we-

nigstens schon 577 Jahre länger, zum Troste der andächtigen Gläubigen, auf den Altar gestellt, als jenes zu Loreto.

Die erlauchten Regenten des glorreichen Hauses Wittelsbach waren von jeher mächtige Schirmherren des katholischen Glaubens und die andächtigsten Verehrer der heiligen Jungfrau Maria als Schutzpatronin Bayerns, daher München einst das deutsche Rom genannt, und gesagt wurde: „Wenn die heilige Jungfrau nochmals ein irdisches Vaterland wählen sollte, Bayern käme gewiß in die Wahl.“

Wilhelm V., Herzog von Bayern, genannt der Fromme, geb. in Landshut den 29. September 1548, gest. in München den 7. Februar 1626, der jährlich 100,000 Dukaten zur Unterstützung der Armen verwendet haben soll, machte im Jahre 1585 mit einem Gefolge von vier Personen eine Wallfahrt nach Loreto in Italien, wohin er dem wunderthätigen Marienbilde einen vierundzwanzigarmigen Hängeleuchter aus 80 Pfund Silber, von höchst künstlicher Arbeit, die Flucht Joseph's aus Aegypten, von Ebenholz und Silber, eine Auferstehung Christi, von Gold und Diamanten, und viele andere Kleinode von hohem Werthe zum Geschenke brachte. Häufig sah man Herzog Wilhelm, nachdem er die Regierung seinem Sohne Maximilian I. übergeben hatte, allein, einfach gekleidet, von den Meisten unerkannt, mit einem hölzernen Pilgerstabe in der Hand, zu Wallfahrtkirchen der heiligen Maria wandern.

Karl Albrecht, Churfürst und Kaiser, geb. in Brüssel den 6. August 1697, gest. in München den 20. Januar 1745, unternahm viele Wallfahrten, so auch im August 1736 zu Fuß nach Altenötting, wo er in der heiligen Kapelle ein silbernes Standbild seines Sohnes und Churerben Maximilian Joseph opferte, von dem leiblichen Gewichte dieses damals achtjährigen Prinzen, in Folge eines Gelübdes bei einer schweren Krankheit desselben i. J. 1733, und im Sommer 1737 mit seiner Gemahlin Maria Amalia Josepha, Tochter des Kaisers Joseph I., über Padua, wo er dem heiligen Antonius einen goldenen Kelch weihte, zur Mutter Gottes in Loreto, gleichfalls zur Lösung eines zur Zeit einer Krankheit seines Sohnes gemachten Gelübdes, und opferte dort in dem heiligen Hause, außer anderen Geschenken, auch eine Lampe von gediegenem Golde. Aus inniger Verehrung der heiligen Jungfrau Maria stiftete er i. J. 1729 zur Vertheidigung ihrer unbefleckten Empfängniß den Orden des heiligen Georg, dessen erste Ritter, in Anwesenheit des Churfürsten als ihres Großmeisters, am Namensfeste des heiligen Georg, den 24. April 1729, in der Kirche zu Unser Lieben Frau in München eingeweiht wurden.

Auch Maximilian Joseph III., geb. den 28. März 1727, gest. in München den 30. December 1777, war ein frommer und andächtiger Fürst, und der regelmäßige Besuch der Hof- und Kirchenfeste durch die durchlauchtigsten Personen, mit Bezeichnung des Monates, Tages und der Stunde, so wie der zu

besuchenden Kirche, vorausbestimmt. An jedem Sonnabend im Jahre fuhr dieser Churfürst um halb 12 Uhr zur heiligen Messe in die Herzogspitalkirche, dessen Marienbilde er mit so innigem Vertrauen zugethan war, daß er es selbst noch an sein Sterbebett bringen ließ. Im Jahre 1759 machte er eine Wallfahrt nach Prag.

Die Herzen unserer heimgegangenen Fürsten, in silbernen Urnen bewahrt, haben ihre irdische Ruhestätte, wohl auch für alle Zukunft, in der heiligen Kapelle des wunderthätigen Marienbildes zu Altenötting gefunden.

Ein kurzer Abriß der Lebensgeschichte des Churfürsten Maximilian I., der die Mariensäule in München errichtet hat, von dem Verfasser dieses Büchleins im Auszuge mitgetheilt aus seinem vaterländischen Werke: „Ehrenspiegel des Hauses Wittelsbach", dürfte wohl zur näheren Erläuterung der Geschichte des Entstehens jenes schönen religiösen Denkmales wesentlich beitragen.

„Maximilian I., Churfürst von Bayern, Sohn des Herzogs Wilhelm V., des Frommen, wurde in Landshut den 17. April 1573 geboren. Schon als Knabe, von der Natur mit einem seltenen Gedächtnisse begabt, zeigte er natürlichen Verstand, ernsten, andauernden Fleiß, später Streben nach Auszeichnung und Neigung zu ernsten Arbeiten. Er sprach lateinisch, italienisch, französisch und spanisch so

fertig, wie deutsch. Tonkunst und Malerei ergötzten ihn oft in seinen Erholungsstunden. Nach Vollendung seiner Studien auf der Hochschule in Ingolstadt, von seinem Vater in die Staatsgeschäfte eingeweiht, reisete er im Jahre 1593 nach Prag an den Hof des Kaisers Rudolph II., dann über München und Innsbruck nach Italien, nach Mantua, Pisa, Rom, Neapel, Loreto, über Einsiedeln in der Schweiz nach Nancy zu seinem Oheime, Karl von Lothringen, Bruder seiner Mutter, dessen anmuthige Tochter Elisabeth er zu seiner Gemahlin wählte, und kam am 4. Juli des nämlichen Jahres wieder in München an.

„Maximilian war, nach der Schilderung seines Leibarztes Thomas Fyens vom Jahre 1601, von mittlerer Größe, aber fest und muskelkräftig; unter der hohen und klaren Stirne leuchteten die blauen Augen voll Ernst, durchdringend in der Nähe, nicht in die Ferne reichend, die Nase sanft gebogen. Seine Züge waren würdevoll und einnehmend, sein Geist unerschöpflich in großartigen Entwürfen, Gerechtigkeit liebend, Einwirkungen unzugänglich, standhaft und wandellos im Glücke wie im Unglücke, von keiner Leidenschaft beherrscht, sein Verstand umfassend, seine Thätigkeit in Amtsgeschäften unermüdlich, oft noch um Mitternacht wirkend, stets alle Behörden überwachend. Ohne dem heiteren Verkehre zu entsagen, erhob er ihn doch nie zur Gewohnheit. Aber das Höchste war ihm die Religion, die innere Heiligung des Menschen, gläubige Andacht, die gereifte Frucht seiner Erziehung nach dem Vorbilde seiner

frommen Eltern; damit verband er jedem Tadel unerreichbare Sitten.

„Schon als junger Prinz wurde er zum Vorsteher aller Marianischen Bruderschaften in Deutschland ernannt, wallfahrtete oft mit seinem Vater, seinen Brüdern und Lehrern, in eigenen Pilgerkleidern, nach Andechs, Altenötting, oder in näher liegende Gnadenorte, i. J. 1593 auf seiner Reise in Italien auch nach Loreto, dessen wunderthätigem Marienbilde er als Churfürst ein großes, goldenes Herz an einer goldenen, mit Rubinen und Diamanten besetzten Kette verehrte, auch zwei heilige Messen stiftete, und im Beginne seiner Regierung mit seiner Gemahlin Elisabeth zu Fuß nach Altenötting, um dort die Weihe des Himmels zu seinem neuen und hochwichtigen Berufe zu erflehen.

„Er schlug die kaiserliche und böhmische Krone aus, die man ihm beinahe aufgedrungen hat, aus Edelmuth und weiser Ueberzeugung ihrer Unverträglichkeit mit der Ruhe und dem Glücke Bayerns; vergrößerte sein Gebiet durch Ankauf und Erbschaft; baute in München eine prächtige Residenz, jetzt die alte genannt, 1612 vollendet; dem großen Kaiser Ludwig IV., genannt der Bayer, in der Frauenkirche ein großartiges und kunstvolles Denkmal; unterstützte Klöster, Kirchen und Spitäler; sorgte väterlich für die durch den Krieg ihrer Väter beraubten Waisen; war ein großer und tapferer Feldherr; hinterließ seinem Nachfolger Ferdinand Maria eine schriftliche Anleitung zu einer weisen und volksbe-

glückenden Regierung, und spendete zu milden Stiftungen und wohlthätigen Anstalten sowohl in München als auch in andern Städten und Märkten des Landes, aus seinem eigenen ersparten Vermögen, die im Verhältnisse zu dem damaligen Geldwerthe und zu der drangvollen Zeit des dreißigjährigen Krieges ungeheuere Summe von einer Million einmalhundert vier und zwanzigtausend neun hundert vier und siebenzig Gulden. Große Summen gab er den Armen durch Geistliche, um unerkannt zu bleiben. Uebrigens war er ein wahrhaft deutscher Fürst, und so begeistert für deutsche Unabhängigkeit, daß er eines Tages sagte: „Lieber das Aug' im Sarge schließen, als fremde Macht in Deuschland sehen." Seine Beispiele von Wohlthätigkeit fanden Nachahmer. Ein Bürger von München, der Kaufmann Hackl, sorgte, theils aus eigenen Mitteln, theils aus milden Beiträgen, für die Unterkunft von Waisenkindern, und dadurch entstand 1635 das bürgerliche Waisenhaus; der Bürgermeister und innere Rath, Wilhelm Altershammer, gab zum Spitale der Unheilbaren 30,000 Gulden.

„Maximilian's erste, von ihm aus Liebe gewählte Gemahlin Elisabeth, mit welcher er vierzig Jahre lang in einer glücklichen aber kinderlosen Ehe gelebt hatte, war am 4. Januar 1635 zu Ranshofen am Inn gestorben. Von dem Wunsche geleitet, dem Vaterlande einen Sohn als Nachfolger zu hinterlassen, wählte er zu seiner zweiten Gemahlin Maria

Anna, die Tochter des Kaisers Ferdinand II., die durch ihr leutseliges, huldvolles Wohlwollen bald die herzliche Liebe des ganzen Volkes gewann, 16 Jahre lang glücklich mit Maximilian lebte, ihm zwei Söhne gebar, erst 14 Jahre nach ihm starb, und, wie seine erste Gemahlin, an seiner Seite in der St. Michaelskirche zu München ruht.

„Am 25. Februar 1623 erhielt er die Churfürstenwürde.

„Im Jahre 1646 feierten die Bürger von München das fünfzigjährige Regierungsjubiläum ihres geliebten Churfürsten Maximilian I. — 1596 bis 1646 — am würdigsten durch ihren Muth, mit dem sie, unter der Anführung des thätigen Commandanten, des Generalmajors von Rouyer, als streitbare Männer auf den Wällen standen, bereit zur tapferen Vertheidigung gegen den schwedischen General Wrangel, der mit Franzosen in die Nähe von München heranrückte.

„Die letzten Lebensjahre Maximilian's versüßte die Ueberzeugung, daß sein hoffnungsvoller Sohn und Nachfolger, Ferdinand Maria, das Glück des Vaterlandes begründen werde. Mit seiner Gemahlin und seinen beiden Söhnen reisete er im September 1651 nach Ingolstadt, von der dortigen Bürgerschaft jubelnd und feierlich empfangen, um sich noch ein Mal an Jugenderinnerungen zu ergötzen. In Folge einer Erkältung erkrankt, verschied er am sechsten Tage ruhig in den Armen seines vertrauten Rathes, des Grafen Kurtz, den 27. September 1651

Morgens nach 3 Uhr, und seine Leiche wurde prunklos in die Gruft der St. Michaelskirche in München geführt; seine Eingeweide kamen in die Kirche zu U. L. Frau in Ingolstadt, und sein Herz nach Altenötting. Er hatte die eigenhändig geschriebene Anordnung hinterlassen, die für diesen „Pomp" bestimmten Kosten den Armen zu geben. Auch trug er den Predigern auf, öffentlich in den Kirchen ihre Zuhörer in seinem Namen um Verzeihung zu bitten, im Falle er sie irgendwie beleidiget oder geärgert haben sollte, und Alle um ihr Gebet für ihn zu ersuchen, „mit dem Erbieten," wie es in Maximilian's Handschrift heißt, „daß ich hinwieder, da ich das Angesicht Gottes durch seine unendliche Güte und Barmherzigkeit theilhaftig würde, solches zu thun nit unterlassen wöll." Er hatte das nöthige Geld hinterlegt für 10,000 Messen, die für das Heil seiner Seele sollten gelesen werden.

„König Ludwig I. errichtete ihm auf dem Wittelsbacherplatze in München ein herrliches, am 12. October 1839 feierlich enthülltes Denkmal, Maximilian I. auf seinem Schlachtrosse darstellend, die rechte Hand gegen Süden ausstreckend, modellirt von Thorwaldsen in Rom, aus Erz gegossen von Stiglmaier in München, 18 Fuß hoch, 220 Zentner schwer, auf einem Marmorpiedestale von 18 Fuß Höhe ruhend, mit zwei Inschriften auf demselben: „Maximilian I., Churfürst von Bayern." Auf der Rückseite: „Errichtet von Ludwig I., König

von Bayern. XII. Oct. MDCCCXXXIX. (12. October 1839.)"

Zur Zeit, da Maximilian I. die Regierung von Bayern übernahm, war Deutschland durch eine furchtbare Gährung der Gemüther in zwei Hälften getrennt, in die nördliche und in die südliche, und aus dieser Gährung entstand der schreckliche dreißigjährige Krieg, — von 1618 bis 1648 — den, von Anfange bis zum Ende, nur Zwei unter den deutschen Fürsten überlebten: Churfürst Maximilian I. und sein Bruder Ferdinand, Erzbischof und Churfürst zu Köln, geb. den 6. Oct. 1577, gest. den 13. Sept. 1650. Nach dem am 20. März 1619 erfolgten Tode des Kaisers Mathias erklärten die Böhmen, daß sie seinen Nachfolger Ferdinand II. nicht mehr als König anerkennen würden, und wählten zu ihrem Könige den Churfürsten Friedrich V. von der Pfalz, der auch die angebotene Krone annahm.

Kaiser Ferdinand II. und Churfürst Friedrich V. von der Pfalz bewarben sich um den Beistand Maximilians I., der ihn dem Kaiser mit seinem vortrefflich ausgerüsteten Kriegsheere gewährte, auf dessen Fahnen das Bild der heiligen Jungfrau Maria prangte, welche Maximilian mit der andächtigsten Liebe verehrte, eingedenk, daß schon im Jahre 270 nach Christi Geburt der heilige Bischof Maximilian, in Bayern auf dem Freisingerberge, die erste Kirche zu Ehren der heiligen Jungfrau

Maria erbaut habe, wie denn Churfürst Maximilian ein so mächtiger und eifriger Beschützer der katholischen Religion war, daß deßhalb drei Päpste in (lateinischen) Zuschriften ihre lobende Anerkennung ausdrückten, und zwar Paul V.: „daß er sich die „größten Verdienste um die katholische Christenheit erworben habe"; Papst Gregor XV.: „daß er eine Mauer von Erz sei, welche das „Haus Gottes auf das stärkste befestige," und Papst Urban VIII. nannte ihn „einen sieg„reichen Fürsten und Hersteller der apostoli„schen Religion."

Der mühsame Feldzug nach Böhmen begann. Maximilian führte den Oberbefehl, unter ihm gebot General Tilly, über das aus Bayern und Oesterreichern bestehende Heer, das gegen Prag zog, und den Feind, eine Stunde von dieser Stadt, auf dem sogenannten weißen Berge, traf, wo er sich eilig verschanzt hatte. In einem Kriegsrathe, gehalten vor dem Beginne der Schlacht, entflammte zu unverzüglichem Angriffe der greise Karmeliterpater Dominik von Jesu Maria, der am 16. Februar 1630 in einem Alter von 71 Jahren in Wien starb, durch eine Ansprache voll heiliger Begeisterung, indem er zugleich auf ein an seiner Brust befestigtes Bildniß der heiligen Maria wies, dem die Augen ausgestochen waren, und das er im Schutte des zerstörten Schlosses Rakowitz gefunden hatte.

Auf dem linken Flügel, wo die Bayern standen, befehligte in eigner Person, zu Pferd, von Tilly be-

gleitet, der tapfere Maximilian; den rechten Flügel, die Oesterreicher, führten ihr Feldherr Graf von Boucquoy und der Generalwachtmeister Graf von Tiefenbach. Am 8. November 1620, um Mittag, unter dem Hauptbanner mit dem Bilde der heiligen Jungfrau Maria, und mit dem Feldgeschrei: „Heilige Maria!“ rückte Maximilian, vom heftigsten Kanonenfeuer empfangen, den weißen Berg hinan. Von beiden Seiten wurde tapfer gestritten. Im böhmischen Heere ließ sich der jüngere Prinz von Anhalt von seiner Ungeduld verleiten, an der Spitze seiner Krieger mit Ungestüm auf die Oesterreicher sich zu werfen, wodurch er einige Regimenter derselben in Unordnung brachte. Aber schnell entsendete Maximilian 500 bayerische Reiter unter dem Obersten Joh. Philipp Cratz Grafen von Scharfenstein, die so muthig und unwiderstehlich die Schaaren des verwundet vom Pferde gesunkenen Prinzen zerstreuten und tödteten, daß mehrere ungarische Regimenter, bei diesem Anblicke von Entsetzen ergriffen, mit furchtbarem Geschrei bergabwärts flohen. Sofort ergriff das ganze böhmische Heer, von dem gegen 4000 Mann auf dem Schlachtfelde blieben, in wilder Auflösung die Flucht, wo sie durch das Schwert und in den Fluthen der Moldau 5000 Mann verloren; in Gefangenschaft geriethen 500 Mann. Das Heer der Sieger zählte ungefähr 1450 Todte, Verwundete und Vermißte in dieser merkwürdigen Schlacht, die in weniger als drei Stunden gewonnen war. Churfürst Friedrich V., der von den Böhmen gewählte

König, eilte fliehend nach Schlesien, und von da in die Niederlande. Maximilian besetzte Prag und ganz Böhmen im Namen seines Bundesgenossen, des Kaisers Ferdinand II.

Jenes Marienbild des Karmeliterpaters Dominik von Jesu Maria, ist später auf den Hauptaltar der Karmeliterkirche Santa Madonna della Vittoria zu Rom, früher dem heiligen Apostel Paulus geweiht, gebracht, und vom Hause Oesterreich und dessen Bundesgenossen mit den kostbarsten Geschenken versehen worden. In den Schatz dieses Klosters kamen: das Bildniß der heiligen Maria aus einem Stücke Bernstein, etwa eine Spanne hoch, Antlitz und Christkindlein von Elfenbein, ein Geschenk des Hauses Bayern, und eine goldene Krone für das wunderthätige Marienbild, geschmückt mit Smaragden, Rubinen und andern Edelsteinen, darunter ein Saphir von der Größe einer Haselnuß, ein Geschenk des Kaisers Ferdinand II. Mit einem großen Gemälde, die Schlacht am weißen Berge darstellend, und mit dem Bildnisse des obengenannten Dominik, wurde eine Kammer geziert.

Am 25. November 1620 kam Maximilian wieder in München an, vom herzlichsten Jubel seiner treuen Bürger und übrigen Einwohner Münchens, von Siegeszeichen aller Art empfangen. Doch anstatt bei diesen zu verweilen, eilte er sogleich in die Kirche zu Unser Lieben Frau, um der heiligen Maria für den unter ihrem mächtigsten Beistande und Schutze erfochtenen Sieg zu danken, und dieser Dank

ist später auch durch eine lateinische Inschrift: „Magnae Dei Matri, Augustae, aeternaeque Virgini, optimae, maximae, Bavariae Patronae, singulari Principum Tutelae, Auxiliatrici, victrici, Maximilianus Bojorum Dux, e victa Bohemia redux, memor, gratusque posuit Anno post C. N. CIϽIϽCXX." an diesem Altare zum ewigen Gedächtnisse aufbewahrt worden, in deutscher Sprache lautend: „Der großen, mächtigsten Mutter Gottes, der ewigen Jungfrau, der gutthätigsten, größten „Schutzpatronin Bayerns, der besondern Beschützerin der Fürsten, der Helferin, der „Ueberwinderin, hat dieß Maximilian, Herzog der Bayern, aus dem besiegten Böhmen heimgekehrt, eingedenk und dankbar „gesetzt im Jahre nach Christi Geburt 1620."

In der Mitte der Vorderseite der alten, von Maximilian I. erbauten Residenz hatte dieser Fürst, wenigstens schon 4 Jahre vor der Schlacht am weißen Berge, aus Liebe zur heiligen Jungfrau Maria, eine kolossale Statue derselben mit dem Jesuskinde auf dem rechten Arme, in der linken Hand den Scepter haltend, unter einem von zwei Pfeilern getragenen Giebel von rothgesprenkeltem Marmor auf den Hörnern des Halbmondes stehend, aus Erz gegossen nach einer Zeichnung vom Peter von Witt, genannt Candit, aus Brügge in Flandern gebürtig, Schüler des berühmten Vasari in Italien, errichten lassen, mit der Oberschrift:

Sub tuum praesidium confugimus,
Sub quo securi laetique degimus.

(Zu Deutsch: „Wir nehmen unsere Zuflucht zu Deinem Schutze, unter dem wir sicher und vergnügt leben.“)

Die Unterschrift lautet: „Patrona Boioariae 1616.“ (Zu Deutsch: „Schutzpatronin Bayerns.“)

Maximilian gab noch andere zahlreiche Beweise seiner herzinnigsten Liebe zur heiligen Jungfrau Maria. Er ließ die von ihm 1601 erbaute Hofkapelle zu Ehren Maria's einweihen, der Königin aller Heiligen, deren Himmelfahrt, von Christoph Schwarz gemalt, den Choraltar schmückt; er bewog Kaiser Ferdinand II., auf der Siegesstätte der Schlacht auf dem weißen Berge, zu Ehren der heiligen Maria, unter deren Banner der Sieg erfochten wurde, eine schöne Kirche zu erbauen; er ließ 1620 in der Kirche zu Unser Lieben Frau den Choraltar errichten, über 90 Fuß hoch und 30 Fuß breit, gleichfalls Maria's Himmelfahrt darstellend, von Peter Candit auf Holz gemalt; er ließ goldene und größere Silbermünzen mit dem Bildnisse und der Inschrift prägen: „Clypeus omnibus in te sperantibus!“ (zu Deutsch: „Ein Schild Allen, die auf Dich hoffen!“) welche Münzen noch nach mehr als 100 Jahren im Umlauf waren; kurze Zeit vor der Errichtung der Mariensäule ließ Maximilian ein ganz verschlossenes silbernes Kästchen nach Altenötting schicken, und dort in der Nähe des Altares des wunderthätigen Marienbildes aufbewahren. Nach dem

Tode dieses Churfürsten ließ seine Wittwe, Maria Anna, eine Schwester des Kaisers Ferdinand III., jenes Kästchen öffnen, worin auf einem Blatte folgende, von Maximilian mit seinem eigenen Blute geschriebenen Worte standen:

„In mancipium tuum me tibi dedico, consecroque, Virgo Maria, hoc teste cruore atque chirographo, Maximilianus peccatorum coryphaeus.“

(Zu Deutsch: „Dir zum völligen Eigen„thume übergebe und weih' ich mich, Jung„frau Maria, wie ich durch Blut und Hand„schrift bezeuge, Maximilian, der Sünder „Größter.“

Maximilian hatte angeordnet, nach seinem Tode sein Herz in die heilige Kapelle zu Altenötting zu bringen, und die Inschrift der Urne, in welcher es liegt, verkündet jene Liebe zur heiligen Maria, die er lebend in seinem Herzen trug:

„Hic conditum est cor Maximiliani I. etc. etc., cor, maximis olim ausis, et amore in Dei Matrem plenum.“

(Zu Deutsch: „Hier ist aufbewahrt das „Herz Maximilians I. &c. &c., das einst die „größten Dinge unternahm, und voll Liebe „zur Mutter Gottes war.“

Auf seinem Sterbelager nahm Maximilian das Bildniß der Mutter Gottes, wie es auf der Mariensäule zu sehen ist, in seine Hände, küßte es andächtig, und sprach:

„*MARIA Mater gratiae, Mater Misericordiae, tu nos ab hoste protege!*“

(Zu Deutsch: „Maria, Mutter der Gnaden, Mutter der Barmherzigkeit, Du beschütze uns vor dem Feinde!“

Zum Zeichen dieser seiner unendlichen Liebe wollte Maximilian der heiligen Maria ein besonderes öffentliches Denkmal errichten, und vielleicht war die Kunde von einem früheren ähnlichen Unternehmen in Rom nicht ohne Einfluß auf die Wahl der Form dieses Denkmales. Papst Paul V. in Rom hatte nämlich auf dem Platze vor der Kirche Santa Maria Maggiore, der vornehmsten und schönsten von allen daselbst der heiligen Maria gewidmeten Kirchen, i. J. 1614 eine rinnenförmig vertiefte Säule von vergoldetem Marmor errichten lassen, auf deren Spitze die heilige Maria von vergoldetem Metalle sich erhob, das Antlitz gegen die Kirche wendend. Auf dem Fußgestelle wurden zwei Adler und zwei Drachen angebracht, die Säule zu halten, welche zu dieses Papstes Zeiten unter dem verfallenen Mauerwerke des Friedenstempels nahe am Triumphbogen des Titus Vespasianus war gefunden worden. Wahrscheinlich hat Papst Paul V. selbst, in dem schon früher bemerkten, oder in einem andern Schreiben an Maximilian, dieser Mariensäule in Rom erwähnt, und ihn dadurch auf den Gedanken gebracht, die Mariensäule in München errichten zu lassen.

Auch Kaiser Ferdinand III., der einst die Mariensäule in München gesehen, aufmerksam betrachtet

und vernommen hat, welche mächtige Beschützerin Bayerns Maria sei, hat i. J. 1647 auf dem sogenannten Hofplatze in Wien eine der Mariensäule in München ähnliche Säule errichten lassen, und schon im nächsten Jahre, 1648, erfolgte der längst ersehnte Friede.

An einem reich geschmückten Altare dieser „Mariensäule am Hof“ in Wien, wurde am 22. Juli 1855 ein höchst großartiges Fest zur Verherrlichung der in Rom nun zum Dogma (Glaubenssatz) erklärten unbefleckten Empfängniß Mariä begangen. Ihre Majestäten, der Kaiser Franz Joseph I. und die Kaiserin Elisabeth, geb. Herzogin in Bayern, hatten sich schon am 21. Juli von Laxenburg in die k. k. Hofburg begeben, um dem Morgens vom Fürst-Erzbischofe Dr. Rauscher in der Metropolitankirche zu St. Stephan abgehaltenen feierlichen Hochamte beizuwohnen, wohin sie sich unter großem Geleite in den prachtvollsten Gallawagen begaben. Von den Gemeinden waren überall die Altäre und Denkmale, welche der allerseligsten Jungfrau geweiht sind, auf das Prachtvollste hergestellt und ausgeschmückt. Nachmittags um 4 Uhr erklangen sämmtliche Glocken der innern Stadt, und eine große unabsehbare feierliche Prozession bewegte sich vom Außenthore der St. Stephanskirche zu der Säule der unbefleckten Empfängniß „Mariä am Hofe.“

Sämmtliche Pfarreien der Residenz, die katholischen Vereine, die Schulen und der Magistrat und Gemeinderath bildeten die eine Hälfte des Zuges.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die Herren Erzherzoge Franz Karl, Ludwig Victor, Wilhelm, Karl Ferdinand, Leopold, Rainer, Maximilian d'Este und Ludwig Joseph, so wie die Durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen folgten dem Herrn Fürst-Erzbischofe und dem päpstlichen Nuntius Cardinal Viale Prela, von ihren Obersthofmeistern und den zum Dienste verordneten Palastdamen, dann sämmtlichen Garden in vollster Galla begleitet. Als die Mitte des Zuges mit Ihren Majestäten, dem Fürst-Erzbischofe und dem Cardinal Viale Prela an der Mariensäule angelangt war, knieten Ihre Majestäten und der Allerhöchste Hof unter einem für Allerhöchstdieselben bereiteten Zelte nieder, und beteten die Lauretanische Litanei mit, nach deren Schlusse der Herr Fürst-Erzbischof den Pontifikalsegen ertheilte. Zurück in die Metropolitankirche begab sich der Zug im Umwege durch andere Straßen, und langte um 6 Uhr Abends wieder daselbst an, wo die Feierlichkeit mit einem solennen Te Deum geschlossen wurde. Abends waren die Mariensäule mit ihrer Umgebung und die innere Stadt auf das Prachtvollste erleuchtet.

An der Mariensäule in München wurde das Andenken an die am 8. November 1620 gewonnene Schlacht am weißen Berge bei Prag, gewöhnlich am 22ten Sonntage nach Pfingsten, bis auf das Jahr 1773 andächtig gefeiert. Dieser Umstand scheint die irrige Meinung veranlaßt zu haben, daß Maximilian I. die Mariensäule zum Andenken an je-

nen erfochtenen Sieg errichten ließ. Diese irrige Meinung lebt noch immer im Munde des Volkes fort, und ist in allen Werken der Geschichtschreiber, welche von der Errichtung der Mariensäule sprechen, ja selbst in den neuesten, als Taschenbücher erschienenen Beschreibungen von München zu finden, obgleich die Inschriften der Säule kein Wort davon enthalten, daß sie in jener vermeintlichen Absicht sei errichtet worden, und Maximilian, der größte Verehrer Maria's, mit der Ausführung dieser Absicht gewiß nicht 18 Jahre lang gezögert hätte. Wohl aber hat dieser Churfürst ein Gelübde gethan, zum Andenken an die Schlacht am weißen Berge bei Prag ein Karmeliterkloster in München zu bauen, was jedoch erst durch seinen Sohn Ferdinand Maria geschehen konnte, der im Jahre 1657 zum Kirchenbaue den ersten Stein legte. Das Gemälde des Choraltars, von Nikolaus Pfleger, geboren zu Reichenhall, zeigte jene Schlacht, ist aber in diesem Jahrhundert durch ein Altarblatt von Joh. Pet. von Langer ersetzt worden, Christus unter den Kindern vorstellend. Die nachfolgende urkundliche Aufklärung wird genügen, jene irrige Meinung für immer zu berichtigen.

Einige Tage vor der Mitte des Monates Juni 1635, äußerte Churfürst Maximilian zu seinem Kaplane, Jakob Golla, „daß er sich vorgenommen, wenn die Haupt- und Residenzstadt München und die Stadt Landshut vor des Feindes endlichem Ruin und Zerstörung erhalten werde, zu dessen ewigem Andenken ein gottseliges

Werk anstellen und aufrichten zu wollen. Golla solle mit seinem (Maximilian's) Beichtvater, Pater Contzen und andern Patern Societatis nothdürftig deliberiren, was zu geschehen habe."

Golla zeigte am 15. Juni 1635 dem Churfürsten schriftlich an: „er sei, nach gepflogener Rücksprache mit Pater Contzen, in Begleitung desselben in das Collegium Societatis (Jesuiten-Collegium) gegangen; der Rector habe die Patres Ferus, Drexl und Stängel rufen lassen; dann sei berathen und beschlossen worden: 1) ein feierliches Lobamt am nächsten 2. Juli; 2) monatlich eine Prozession in beiden Pfarreien; 3) Errichtung eines neuen Altares statt des jetzigen sehr schlechten mit Beneficium zu täglicher Messe in der Kapelle Annunciationis B. Mariae Virginis, (Verkündigung der seligsten Jungfrau Maria)."

Am 11. September 1635 wurde unter dem Vorsitze des Churfürsten Maximilian I. eine geheime Berathung gehalten, an welcher der oberste Kanzler, der Vicekanzler Peringer und der Kammerpräsident von Starzhausen Theil nahmen, und zwar über die beiden Fragen: 1) ob eine ewige Messe zu stiften sei, wie Golla vorgeschlagen, oder 2) eine jährliche Prozession?

Beschlossen wurde: eine jährliche Prozession, Lobamt, zu solcher Zeit Almosenspendung, und etwa eine wöchentliche Messe; außerdem ein öffentliches Denkmal auf dem Platze.

Am 14. September 1635 wurde an den Herrn

Dechant bei Unser Lieben Frau folgende Entschließung erlassen:

„Seine Churfürstliche Durchlaucht Unser gnädigster Herr haben über diesen und andere Vorschläge im geheimen Rathe consultiren lassen, und sich darüber resolvirt, Sie wollen zu Ehren Gottes und der gebenedeiten Himmelskönigin Maria zur schuldigen Danksagung und ewigem Gedächtniß der erhaltenen Hauptstadt München und Landshut, jährlich im Monat Junio eine Procession in der Stadt allhier, dann ein Lobamt halten, item ein Almosen austheilen und ein Monumentum auf dem Platz allhier in loco conspicuo („an einer ansehnlichen Stelle“) aufrichten lassen, deßwegen der Augenschein, wo es am besten und füglichsten seyn könne, eingenommen werden solle.“

„Ingleichen ist vorgeschlagen, ob man etwa alle Wochen oder Monate eine Messe zu ewiger Danksagung halten lassen wolle.“

Die Worte in dieser Entschließung: „und andere Vorschläge“, beziehen sich darauf, daß man die Gedächtnißfeier und das Monument wegen der erhaltenen zwei Hauptstädte „durch etliche Verständige außer des Golla berathschlagen ließ“; auch geht dieß aus nachstehender, mit der Jahrzahl 1636 versehenen Aufschreibung hervor:

„Ihre Churfürstliche Durchlaucht haben über meinen unterthänigsten Vorschlag gnädigst resolvirt und verordnet, daß die schöne Seil und dessen liebliches Bild auf dem Platz allhier zu ewigem Gedächt-

nisse gesetzt werden solle, in welchem Werke ich den ersten Stein gelegt.

Mändl, Kanzler."

Mit den Worten: „den ersten Stein gelegt", wollte und konnte Mändl nur sagen, daß durch die Genehmigung seines Vorschlages der erste Schritt zu dem Unternehmen veranlaßt worden sei; denn mit der Ausführung desselben wurde erst gegen das Ende des Jahres 1637 begonnen, wie aus nachstehender Entschließung des Churfürsten Maximilian

„An Die von München"

zu ersehen ist:

„Maximilian,

2c. 2c.

„Liebe Getreue!

„Nachdem man bei vorgegangenem feindlichen Einfall auch die Feinde diese Unsere Haupt- und Residenzstadt München occupirt, augenscheinlich erfahren, daß der allmächtige Gott solche allhiesige Stadt und zwar unzweiflich durch Fürbitt der allerseligsten Himmelskönigin und Mutter Gottes Maria als sonderbare Patronin und Beschützerin Unseres Landes gemeldete Stadt, vor Brand und anderm feindlichen Undank sonderbar behütet, und Wir dannenhero zu schuldigster dankbarlicher Bezeigung, und Seiner göttlichen Majestät zu sonderbarem Lob, auch der heiligen Himmelskönigin zu Ehren und ewiger Gedächtniß ein öffentliches Monument von einer Säulen und darauf

stehendem Unser Lieben Frau Bilde inmitten des Platzes aufrichten, und künftigen Montag damit einen löblichen Anfang machen zu lassen vorhaben, Also haben Wir Euch's zu Eurer Nachricht und Wissenschaft hiemit huldreichst notificiren wollen, und sind Euch dabei mit Gnaden.

„München den 12. Dezember 1637.“

Da man gelegentlich jener Procession, „die jährlich den nächsten Sonntag nach Allerheiligen hier gehalten wird, und heuer (1638) auf den 7. November fällt“, zugleich die Säule einsegnen lassen wollte, wurde Vitus Adamus, Bischof und des Heiligen Römischen Reiches Fürst zu Freising am 30. October 1638 eingeladen, die Mühewaltung über sich zu nehmen, und am Samstage den 6. November hier einzutreffen, um am Sonntage den 7. November dieses gottwohlgefällige Werk zu verrichten.

Am 3. November 1638 gab Maximilian dem Herrn Prälaten des außerhalb Freising gelegenen Prämonstratenserklosters Neustift Nachricht von der Einladung des Bischofes, zugleich aber auch davon, daß dieser „wegen leiblicher Indisposition“ vielleicht nicht erscheinen könne, diese Solennität jedoch nicht wohl länger sich verschieben lasse; er möge sich nach dem Zustande des Bischofes erkundigen, und im Falle er die Ceremonie nicht vornehmen könne, selbe selbst verrichten.

Aber schon am andern Tage, den 4. November, schrieb Maximilian wieder an diesen Prälaten: „sich nicht weiter zu bemühen, weil Wir solche Solennität

und Ceremonie gerne durch einen Infulatum*) verrichten lassen wollten, und eben darum den Abt Unsers Klosters Weihenstephan ersucht haben." Wirklich schrieb auch Maximilian am nämlichen Tage, den 4. November, an den Herrn Abt zu Weihenstephan: „er möge im Falle der Verhinderung des Bischofes, mit seinen Pontificalibus auf Samstag übermorgen allhier sich einstellen, und am darauffolgenden Sonntage bemeldete Benedicirung vornehmen."

An eben diesem 4. November trafen in dieser Angelegenheit noch zwei Zuschriften bei dem Churfürsten ein, und zwar: 1) eine Meldung des Abtes von Neustift, F. J. Baptista, von der Besserung des Bischofes, und daß dieser selbst kommen werde, und 2) eine Entschuldigung des Bischofes Vitus Adam wegen Verzögerung seiner Antwort durch seine Krankheit, mit dem Bemerken, daß er sich wieder erholt habe, am Samstage eintreffen, und am Sonntage die Benediction vornehmen werde.

Diese Benediction oder Einsegnung geschah sohin am Sonntage den 7. November 1638.

Am Morgen dieses festlichen Tages begab sich Churfürst Maximilian I., gefolgt von dem ganzen Hofe, dem gesammten Adel und allen Landständen, auf den Marktplatz, wo ihn der Herr Fürst-Bischof Vitus Adamus mit der ganzen Geistlichkeit em-

*) Durch einen Abt, der die Bischofsmütze tragen darf, und den Rang vor andern Aebten hat.

pfing, und nach seiner Ankunft die Einsegnung der Mariensäule vornahm. Hierauf überreichte Maximilian dem Bischofe eine kleine silberne Kapsel, worin folgende heilige Reliquien verschlossen waren: ein halber Dorn von der Dornenkrone Christi, Gebeine der Heiligen: Johann der Täufer, Apostel Petrus, Jakob der Größere, Bartholomäus, Simon, Arsatius, dessen übrige Gebeine in der Pfarrkirche zu Unser Lieben Frau verehrt werden, und Quirin, dessen heiliger Leib in dem fürstlichen Stifte und exempt-uralten Kloster Tegernsee sich befand. Diese silberne Kapsel legte der Bischof, nach der Bestimmung Maximilian's, auf das Haupt der heiligen Jungfrau Maria, unter ihre Krone.

Als nun dieses aus Erz gegossene und reich vergoldete Bildniß sammt den obigen heiligen Reliquien auf der marmornen Säule stand, kniete der Churfürst Maximilian vor ihr nieder, und sprach mit lauter Stimme:

Deo Optimo Max.
Virgini Deiparae Boicae Dominae
Benignissimae,
Protectrici Potentissimae, Ob
Patriam,
Urbes, Exercitus, Seipsum, Domum,
Et Spes Suas, Servata

Hoc Perenne Ad Poste-
Ros Monimentum
Maximilianus
Com. Pal. Rhen.
Utriusque Bavariae Dux, S. R. I.
Archi-Dapif. Et Elector
Clientum Infimus, Gratus, Supplex
Pos. MDCXXXIIX.

Zu Deutsch:

„Gott dem Allergütigsten und Höchsten, der Jungfrau, Gottesgebärerin, der mildreichesten bayerischen Herrin, der mächtigsten Beschützerin, hat wegen Erhaltung des Vaterlandes, der Städte, des Kriegsheeres, des Hauses und seiner Hoffnungen,

„Dieses immerwährende Denkmal für die Nachkommen, Maximilian, Pfalzgraf bei Rhein, in Ober- und Niederbayern Herzog, des Heiligen Römischen Reiches Erztruchseß und Churfürst, das mindeste Pflegekind, dankbar, bittend gesetzt. 1638."

Diese von Maximilian gesprochenen Worte kamen als Inschrift an die Mariensäule, und zwar die erste Hälfte auf die östliche Seite, gegen das Rathhaus, und die andere Hälfte auf die westliche Seite, der jetzigen Hauptwache gegenüber. Dieß bezeugt auch der Jesuit Pater Joseph Mayer in seiner gedruckten Predigt*), die er am 7. September

---

*) Diese sehr selten gewordene Druckschrift von $6\frac{1}{2}$ Foliobogen mit 26 Seiten hat den Titel: „Die Saulen des Bayer-

1738, am vermeintlichen Vorabende des hundertjährigen Jubiläums der Errichtung der Mariensäule, in der Collegiatstifts- und Pfarrkirche zu Unser Lieben Frau gehalten hat, in welcher Predigt er, hinsichtlich eben erwähnter Ansprache Maximilian's Seite 14 wörtlich sagt:

„was wir noch heunt zu Tag in Marmor eingehauen bey dieser Saulen lesen können."

Diese Behauptung bestätiget auch ein schöner Kupferstich*) von J. Barth. Kilian, Kupferstecher unter Maximilian I., gewidmet der Frau Churfürstin Maria Anna, seiner zweiten Gemahlin. Dieser Kupferstich zeigt die Mariensäule in ihrer damaligen örtlichen Umgebung, von zahlreichen An-

---

lands in der Marianischen Saulen von Maximiliano I. Weyland Glorwürdigsten Churfürsten ꝛc. Im Jahr tausend, sechshundert, acht und dreißig, auf dem offentlichen Marckt-Platz der Haupt- und Residentz-Stadt München aufgerichtet, und nunmehro bei hundert-jährig dero Hoch-feyerlicher Begängnuß am 15. Sonntag nach Pfingsten, als dem Vorabend des angestellt Jubilaei'schen Fest-Tags in einer Predig vorgestellt von P. Josepho Mayer, Societatis Jesu, der Churfürstl. Hoch-ansehnlichen Collegiat-Stüffts, und Pfarrkirchen U. L. Fr. Ordinari-Predigern.

Cum Permissu Superiorum.

München, gedruckt und zu finden bey Johann Jacob Vötter, Churfürstl. Cöllnisch. Hof- wie auch Gem. Löbl. Landschafft in Bayrn, und Stadt-Buchdr. allda. 1738."

*) Im Besitze des Herrn Joh. Bapt. Mertz, Wachsbildner und Gemeindebevollmächtigter in München.

dächtigen umständen, in der Richtung gegen das Rathhaus, den betenden Priester, und hinter ihm, auf jeder Seite, drei Pagen mit brennenden Fackeln, zur Rechten der Säule, gegen das Schleckergäßchen zu, ein offenes Zelt mit den Sängern und Musikern, und an der Säule — durchaus in großen Buchstaben — die erste Hälfte der obigen Inschrift:

Deo Opt. Max:
Virgini Deiparae.
Boicae Dñae.
Benigniss:
Protectrici
Potentiss:
Ob Patriam
Vrbes Exercit:
Se Ipsv Domvm
Et Spes Svas
Servata.
MDCXXXIIX.

Daß die Mariensäule bei dem Jubiläumsfeste im September 1738 als Inschrift wirklich jene Worte, und keine andern enthielt, welche, wie früher erwähnt, Maximilian I. hundert Jahre früher, sohin im J. 1638, bei der Einsegnung mit lauter Stimme sprach, ist auch zu ersehen aus der vom Collegiatstifte zu U. L. Frau unterm 23. August 1738 um Erlaubniß zu dieser Feier schriftlich gestellten Bitte an den hochwürdigsten, durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Jo-

hann Theodor*), Bischof zu Freising und Regensburg, in Ober- und Niederbayern, auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bei Rhein, Landgrafen zu Leuchtenberg ꝛc., worin es hinsichtlich der Errichtung der Mariensäule wörtlich heißt:

„wegen bey damahligen höchstgefährlichen Zeiten gnädigst erhaltenen Durchlauchtigsten Churhauß vnd Nachkommenschafft, ja gantzen Vaterlandt, zu schuldigster Danksagung, vnd immerwehrenten angedenckhen, wie die inscription gibet“, u. s. w.

Diese Inscription, wörtlich lautend, wie die von Maximilian I. bei der Einsegnung gesprochenen Worte, liegt der Bitte des Collegiatstifts bei, von der nämlichen Hand geschrieben. Die erbetene Erlaubniß erfolgte am 28. August 1738.

Nun erließen am 30. August 1738 Probst, Dechant, Senior und gesammtes Capitel Unser Lieben Frau Collegiatstifts eine Einladung an den Churfürsten Karl Albrecht, nachmaligen Kaiser Karl VII., zu dieser Jubiläumsfeier, die, gleichlautend mit einer erschienenen gedruckten Ankündigung, näher bezeichnet war: „Sonntag den 7. September Abends um fünf Uhr eine Procession von Unserer Lieben Frau

---

*) Sohn des Churfürsten Maximilian Emanuel, geboren in München den 3. Sept. 1703, Bischof zu Regensburg den 29. Juli 1719, Bischof zu Freising den 23. Februar 1727, Bischof zu Lüttich den 23. Januar 1744, Cardinal den 19. Januar 1746, gest. zu Lüttich den 27. Januar 1763.

Stift- und Pfarrkirche mit hochwürdigstem Gut auf den Platz zur Säule, wo die Lauretanische Litanei gesungen, und dann das Sanctissimum wieder in die Kirche getragen und begleitet wird; am Montage den 8. September (Mariä Geburt) auf gleiche Weise um halb zehn Uhr Vormittags derlei solenne Procession dahin, und bei ausgestelltem hochwürdigsten Gut anfänglich das Hochamt, dann das Te Deum."

In dieser Einladung kommt auch vor: „daß Churfürst Maximilian I. eben vor hundert Jahren, und zwar so viel wissentlich in dem Monate September, die so herrliche Säule Unser Lieben Frau auf dem Marktplatze habe errichten lassen."

Dem Collegiatstifte, und auch dessen Prediger, dem Pater Joseph Mayer, war sohin die aktenmäßige Thatsache nicht bekannt, daß die Einsegnung der Mariensäule vor hundert Jahren, unter Maximilian I., nicht am 7. September, sondern am 7. November 1638 geschah, welcher Tag zugleich der Vorabend des am 8. November 1620 auf dem weißen Berge bei Prag erfochtenen Sieges war.

Am 4. September 1738 wurde das Erscheinen des Churfürsten zugesichert, und gesagt: „daß aus der Hauskämmerei das nöthige Wachs — 121¼ Pfund — und ein großes türkisches Zelt, der Pavillion, angewiesen wurde, darunter das Sanctissimum zu stellen, und die feierliche Messe zu halten sei; auch werde das Geschütz dreimal abfeuern, „wie es son-

sten bei Celebrirung der Pragerschlacht geschieht."

Das Fest des hundertjährigen Jubiläums wurde in Gegenwart des Churfürsten und seines Hofes mit großer Pracht und Herrlichkeit gefeiert.

Die Mariensäule in München

erhebt sich auf dem großen Hauptplatze mitten im Innern der Stadt. Größenverhältnisse dieses Denkmales nach genauester Messung: Ganze Höhe der heil. Maria, 7 Fuß 4 Zoll; Höhe des Standbildes ohne Krone, 6 Fuß 1 Zoll; Höhe der Krone, 1 Fuß 3 Zoll; Höhe des Jesuskindes, 2 Fuß 6 Zoll; Umkreis des Hauptes der heil. Maria, 2 Fuß 2 Zoll; Höhe der Säule mit Kapitäl und Ballustrade sammt der Brüstung der kämpfenden Engel, oder vom Boden bis zum Standbilde, 40 Fuß; Säulenhöhe mit Kapitäl, 20 Fuß; Dicke der Säule bei dem Kapitäl, Durchmesser, 1 Fuß 10 Zoll; Dicke der Säule am untern Schafte, Durchmesser, 2 Fuß 1 Zoll; Höhe des Piedestals, 11 Fuß 7 Zoll; Höhe der Brüstung, 8 Fuß 3 Zoll; Höhe der kämpfenden Engel, 4 Fuß 9 Zoll.

Unmittelbar auf dem schönen Kapitäl der, nach corinthischer Ordnung, in allen Theilen vollendeten Säule, ragt empor zwischen den Hörnern des Halbmondes das aus Erz gegossene, reich vergoldete, mit dem Antlitze gegen Sonnenaufgang gewendete Stand-

bild der heil. Jungfrau Maria, die auf dem linken Arme das mit der rechten Hand segnende Jesuskind trägt, in dessen linken Hand die Weltkugel mit dem Kreuze ruht, und in der rechten Hand hält Maria mit vier Fingern den Scepter.

Die beiden Bildnisse sind mit bewunderswürdiger Schönheit geformt, insbesondere auch die Hände der Himmelskönigin. Eine Krone mit einem Kreuze umringt ihr heiliges Haupt, und an dieser Krone sind sechzehn Reihen Perlen von Erz zu sehen. Ueber Maria's Gürtelgewand fließt in reichem Faltenwurfe ein weiter Mantel mit einem Zierrathensaume bis über die Fersen hinunter, und ihr langes Goldhaar woget in zehn Abtheilungen über Nacken und Schultern.

Auf dem Fußgestelle, das aus doppelten gevierten Aufsätzen nach aufsteigender Größe besteht, und zwar auf dessen unterer und breiterer Unterlage, erblickt man an den vier Ecken vier kleine geflügelte, behelmte Engel in Waffenrüstung, von Erzguß, welche vier zu ihren Füßen liegende Ungethüme tödten, die Sinnbilder von Pest, Krieg, Hungersnoth und großer Sterblichkeit, mit Bezug auf den Psalm Davids, 90, V. 13: „Super aspidem et basiliscum ambulabis, et conculcabis leonem et draconem." Zu Deutsch: „Du wirst über die Natter und den Basilisken wandeln, und den Löwen und Drachen zertreten."

Zur Seite der Säule vorne, rechts, tödtet ein Engel eine große Schlange mit einem gekrümmten,

an der Spitze halbkreisförmig vertieften Schwerte; auf seinem Schilde, in der linken Hand, liest man die den Sieg verkündenden Worte: „Svper aspidem," („Ueber die Schlange,"); links vorne erlegt ein Engel einen Basilisken mit einem doppelschneidigen spitzigen Schwerte; auf seinem Schilde steht: „Et Basiliscvm," („Und den Basilisken,"); hinten rechts tödtet ein Engel einen Drachen mit einem befiederten Wurfpfeile; die Inschrift seines Schildes lautet: „Et Draconem," („Und den Drachen,"); hinten links versetzt ein Engel einem Ungeheuer mit einem Löwenkopfe, zwei Vorderklauen und einem fischförmigen Schweife, den tödtlichen Streich mit einem an der Spitze abgestumpften Schwerte; sein Schild enthält die Worte: „Et Leonem," („Und den Löwen").

Die beiden Inschriften der Mariensäule, durchaus mit großen Buchstaben, wieder buchstäblich neu hergestellt, lauten, und zwar jene gegen Sonnen-Aufgang:

Rex, Regnvm,
Regimen, Regio,
Religio,
Restavrata svnt
Svb Tvo Praesidio.

Rem Regem, Regimen, Regionem, Religionem Conserva Bavaris Virgo Maria Tuis.

(Ohne Jahrzahl).

Zu Deutsch: „Fürst, Reich, Herrschaft, Gebiet, Religion, sind wieder hergestellt unter Deinem Schutze."

Die Inschrift gegen Sonnenuntergang:

In Honorem
B. Virginis Mariae
Erecta haec Colvmna
Jvssv
Maximiliani
Vtrivsq. Bavariae Dvcis
S. R. J. Archi-Dap.
Et Electoris
Benedicente
Episcop. Frisingensi,
MDCXXXVIII.

Zu Deutsch: „Zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria wurde diese Säule errichtet auf Befehl Maximilian's, Herzog's in Ober- und Niederbayern, des Heiligen Römischen Reiches Erztruchsesses und Churfürsten, eingesegnet vom Bischofe von Freising. 1638."

Zur Seite dieser Inschriften, und zwar rechts, gegen Mittag, zeigt ein Wappenschild, von dem Churhute überragt, das bayerische Wappen, mit je einem aufrecht stehenden Löwen im linken Felde oben, und im rechten Felde unten, dann im rechten Felde oben und linken Felde unten mit den bayerischen Wecken, und links, gegen Mitternacht, ist, wegen Gleichförmigkeit, auch ein Wappenschild mit dem Churhute angebracht, jedoch statt des Wappens mit Verzierungen ohne besondere Beziehung ausgefüllt. Die Säule selbst ruht auf einem von vier geflügelten Engelsköpfen

getragenen viereckigen Steine, zwischen denen Blumen und Früchte sich befinden. Das ganze Denkmal, nach einer Zeichnung von Candit ausgeführt von Johann Krumper aus Weilheim, damals Bildhauer und Kunstgießer in München mit einem Jahresgehalte von 200 fl., steht auf einer breiten Plattform, umgeben von einem schönen Gitter von Stein, auf welchem, in alterthümlicher Form, vier aus Messing gegossene Laternen, jede mit acht Gläsern, zur Nachtzeit erleuchtet, angebracht sind, und dieses Gitter ist gegen Beschädigung durch vier eiserne Stangen geschützt, die in vier große Ecksteine einmünden.

Der Verfasser dieser Beschreibung war bei einer genauen, vergleichenden Besichtigung der Mariensäule sehr überrascht von der unerwarteten Entdeckung: „daß die beiden Inschriften, wie sie Maximilian I. i. J. 1638 auf diese Säule setzen ließ, und sie am 7. September 1738 noch auf derselben zu lesen waren, verschwunden, und dafür die eben erwähnten angebracht sind." Erfolglos blieben die eifrigsten Nachforschungen des Verfassers nach der bestimmten Zeit und Ursache der Umänderung jener ursprünglichen Inschriften, welche auch Maximilian's I. treuer Staatsbeamte, der Kanzler und Geschichtschreiber Adlzreiter, in seinem berühmten Werke aus eigener Anschauung wörtlich mitgetheilt hat.

Dieser auffallende Umstand wird durch nachstehendes Ereigniß näher erläutert.

Die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich, Wilhelmine Amalie, wünschte einen Besuch ihrer Tochter Maria Amalie, Gemahlin des Churfürsten Karl Albrecht von Bayern; die schöne Abtei Melk, 12 Meilen oberhalb Wien's, wurde durch Uebereinkommen als Ort der Zusammenkunft bestimmt. Der Churfürst und die Churfürstin, der Churprinz Maximilian Joseph, die Prinzessinnen Maria Antonia Walburga, Theresia Benedicta und Maria Josepha Augusta, fuhren von Wasserburg aus, wohin sie am Morgen des 17. Juni 1739 reiseten, nach Melk auf einem prächtigen Jachtschiffe, mit einem Gefolge von 200 Personen, darunter der Minister Herr Graf von Törring, der Oberststallmeister Herr Graf von Preising, der Statthalter von Amberg Herr Graf von Königsfeld, der Obersthofmeister Herr Max Graf Fugger von Zinneberg, dann 6 Kämmerer, 6 Hofdamen und 12 Edelknaben; ferner ein Küchen- und Kellermeister, mehrere Garde-Damen, Kammerjungfern und Mädchen, Kammermusiker mit ihrem Director, Büchsenspanner, Jäger, Köche, Lakaien, Kutscher und Reitknechte.

Das Schiff landete am 19. Juni 1739 bei Melk, wo der churfürstliche Hof mit dem Gefolge bis zum 22. Juni blieb, an welchem Tage derselbe der Kaiserin-Wittwe bis zum Kloster St. Pölten entgegenfuhr, 8 Meilen von Wien entfernt, und Abends mit ihr wieder in der Abtei Melk eintraf.

Die kaiserliche Großmutter wurde hier von ihrem Enkel und ihren drei Enkelinnen, unter Mitwirkung

von Cavalieren und Damen, durch die Aufführung eines französischen Theaterstückes, wozu die Hauptprobe zuvor am 14. Juni in der Residenz zu München war gehalten worden, sehr angenehm überrascht, und namentlich erregte die jüngste Prinzessin, Maria Josepha Augusta, noch nicht fünf Jahre alt, durch ihre Gewandtheit im Geberdenspiele und Tanzen allgemeines Erstaunen.

Die Kaiserin-Mutter machte ihrem Eidame, dem Churfürsten, ihrer Tochter, der Churfürstin, ihrem Enkel und ihren Enkelinnen, kostbare Geschenke, deren Werth eine Million überstieg. Der Churfürst bekam einen Hirschfänger mit einer Damascenerklinge; der goldene Griff mit seiner Umgebung blitzte von Diamanten; die Churfürstin ein goldenes Diadem nebst einem Halsschmucke und Ohrengehängen, reich verziert mit Brillanten und großen orientalischen Perlen; der Churprinz ihr Portrait in einem kleinen goldenen, mit vielen kostbaren Edelsteinen besetzten Rahmen, und jede der drei Prinzessinnen einen Halsschmuck, ein Paar Ohrengehänge und ein Paar Schuhschnallen von Brillanten. Die Minister des Churfürsten empfingen goldene Dosen mit dem Portrait der Kaiserin-Wittwe in Brillantenfassung; die Hofdamen goldene Uhren mit goldenen Ketten, schimmernd von Brillanten, Rubinen, Smaragden und andern Edelsteinen; die Kämmerer ebenfalls goldene Dosen mit dem Namenszuge der Kaiserin-Wittwe in Brillanten, und jeder Edelknabe eine goldene Uhr mit einer goldenen Kette.

Die Gegengeschenke des Churfürsten und der

Churfürstin waren eben so sinnig als kostbar. Die Churfürstin verehrte ihrer Mutter, der Kaiserin-Wittwe, ein uraltes, aus Lava kunstreich gefertigtes Crucifix auf einem 280 Mark schweren silbernen, mit zahlreichen Edelsteinen verzierten Postamente, welches Crucifix die Kaiserin-Mutter, zum ewigen Andenken an diese Zusammenkunft, in die Kapelle des berühmten Klosters Melk schenkte, damit es auf dem Hochaltare daselbst beständig ausgestellt bleiben solle.

Das Geschenk des Churfürsten an seine Schwieger-Mutter bestand aus jener Mariensäule in verjüngtem Maßstabe, welche sein Urgroßvater i. J. 1638 auf dem Marktplatze zu München hatte errichten lassen.

Die aus Jaspis geformte Säule war 1½ Fuß hoch, und das Marienbildniß auf derselben aus gegossenem reinen Golde, und von Gold waren auch die Buchstaben der ersten, am Piedestal der Säule angebrachten Inschrift, so wie einer zweiten Inschrift, und jede der beiden Inschriften in eine Platte von Lazurstein eingeschmolzen. Aus Jaspis bestand das diese Säule im Vierecke umgebende Gitter, und ebenfalls aus Gold jeder der vier, an den Ecken mit Ungethümen kämpfenden Engel; die ganze Säule aber mit ihrem sie umgebenden Vierecke, erhob sich auf einem silbernen, von Löwenklauen getragenen Postamente.

Die eben erwähnte erste Inschrift lautete:

Rex, Regnum, Regio, Religio,
Restaurata sunt sub tuo Praesidio.
Anno MDCXXXVIII. (1638)

sohin, unter Weglassung des dritten Wortes „Regimen", wie sie jetzt an der Mariensäule auf dem Marktplatze steht, mit Ausnahme der Jahrzahl, da unter dieser Inschrift an der Mariensäule gar keine Jahrzahl zu sehen ist.

Nach dem bereits gelieferten Beweise, daß bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums der Mariensäule, am 7. September 1738, noch die von Maximilian I. angeordneten beiden Inschriften an derselben zu lesen waren, dürfte die Vermuthung gerechtfertigt sein, daß die zwei ursprünglichen Inschriften, vielleicht bei Gelegenheit einer Reparatur, zwischen dem 7. September 1738 und der ersten Hälfte des Jahres 1739 weggehoben, und durch die jetzigen beiden Inschriften ersetzt wurden, deren eben erwähnte, in der Richtung gegen das Rathhaus angebrachte, sich wohl auf das freudige Ereigniß der Wiedereinsetzung des Churfürsten Maximilian Emanuel in seine gesammten Lande und Rechtsame, nach vieljähriger Trennung von denselben, beziehen möchte; denn Derselbe kam nach vielen traurigen Jahren, mit der ganzen, von den Feinden aus Bayern verdrängten churfürstlichen Familie, doch wieder glücklich in sein durch den Rastadter-Frieden von 1714 zurückgegebenes Land, und am 10. April 1715 in die Residenz in München zurück, ohne Zweifel durch die von zahllosen Andächtigen erflehte Fürbitte der heil. Jungfrau als Schutzpatronin Bayerns.

Von vorgenommenen Reparaturen der Mariensäule liegen einige Aufzeichnungen vor.

Zur Zeit, da ganz Bayern und die Hauptstadt München unter österreichischer Administration standen, wurde unterm 5. September 1710 der römische Kaiser schriftlich gebeten, die Kosten für Reparatur und Säuberung der Säule mit 12 fl. 30 kr. für den Hof-Steinmetzmeister Tertullian Miller zu ratifiziren, welche Ratifikation auch am 13. September erfolgte.

Am 28. Juni 1716 wurde an den Churfürsten Maximilian Emanuel ein Gesuch um Ratifikation solcher Reparaturkosten gestellt, nach Anschlag: für den Steinmetz 27 fl. 7 kr., für den Hofspängler 59 fl. 12 kr., für den Kupferschmid 20 fl., in Summa 106 fl. 19 kr., die ohne Zweifel ratifizirt wurden, obgleich keine Aufzeichnung darüber vorliegt.

Bei der Jubiläumsfeier am 7. September 1738 bemerkte der Churfürst Karl Albrecht, daß die Mariensäule „an einigen Orten schadhaft sei", daher am 20. September 1738 die churfürstliche Hofkammer und das Hofbauamt zur Vornahme der Reparatur beauftragt wurden, die gewiß auch bald darauf geschah, wenigstens aber noch im nämlichen Jahre 1738, wie aus der Inschrift ganz unten am Piedestale, an der Vorderseite des Denkmales, zu ersehen ist, welche lautet:

Renov.
MDCCXXXIIX.

Wohl möglich, daß bei dieser Gelegenheit die jetzigen beiden Inschriften statt der ursprünglichen an der Mariensäule angebracht wurden.

Zur Ergänzung der Schilderung jener Mariensäule in verjüngtem Maßstabe, welche der Churfürst Karl Albrecht der Kaiserin-Wittwe verehrte, folgt hier auch die zweite Inschrift, welche sich an jener kleinen Säule befand, aber anders lautet, als die ursprüngliche und jetzige Inschrift auf der Rückseite der Mariensäule auf dem Marktplatze:

Deo ter optimo maximo, Deiparaeque Virgini Mariae Patronae Bavariae ob conservationem terrae boicae, Ecclesiae et sui ipsius hocce gratitudinis perenne monumentum posteris in memoriam posuit Maximilianus C. P. Rh. Dux Bav. nec non S. R. J. Archidapifer et Elector, anno Incarnationis 1638.

Zu Deutsch:

„Gott dem Allergütigsten und Höchsten, und der Gottes-Mutter Jungfrau Maria, Schutzpatronin Bayerns, wegen Erhaltung des bayerischen Landes, der Kirche und seiner selbst, hat dieses immerwährende Denkmal der Dankbarkeit den Nachkommen zum Andenken gesetzt Maximilian, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, auch des Heiligen Römischen Reiches Erztruchseß und Churfürst, im Jahre der Menschwerdung 1638."

Ueber die Heimkehr der churfürstlichen Familie meldet die „Sambstägige Extra-Ordinari-Zeitung" vom 11. Juli 1739 aus München den 11. Juli: „Verwichenen Montag den 6. dito Abends umb halbe 9 Uhr seynd Ihre Churfürstl. Durchl.

unser Gnädigster Herr von dero verrichten Reiß nacher Mölck in Oesterreich: Tags darauff die zwey Durchleuchtigste Prinzeßinnen, und den 8. hujus Ihre Churfürstl. Durchl. unsere Gnädigste Frau sambt dem Durchleuchtigisten Chur-Printzen, welche sich zu Alten-Oetting umb allda bey der miraculosen Mutter Gottes Bildnus Ihre Andacht zu verrichten, auffgehalten, alle per Posta allhier glücklich, und gantz vergnügt ab der mit ihren Kayserl. Majestäten gehabten allergnädigisten Ansprach, angelangt; die Jüngere, fünffjährige Durchleuchtigiste Prinzeßin aber thun zu dero besseren Bequemlichkeit Ihre Reiß zu Wasser herauff machen."

Das zweihundertjährige Jubiläum

der Errichtung der Mariensäule in München, im Jahre 1838, wünschten die andächtigen Herren Bürger Münchens gleichfalls zu feiern, weßhalb der Herr Bäckermeister Widmann bei dem hochwürdigen Ordinariate am 22. August 1838 das mündliche Ersuchen stellte, nachforschen zu wollen, ob sich über die Säcularfeier der Errichtung der Bildsäule auf dem Marktplatze dahier nichts vorfinde, und noch am nämlichen Tage die mündliche Eröffnung erhielt, wie vor 100 Jahren die Säcularfeier abgehalten worden sei.

Mit Genehmigung des Magistrates der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 24. August 1838, hat dann der hiesige Bürger und Handelsmann, Herr Joseph Weinberger, unmittelbar Allerhöchsten Orts eine allerunterthänigste, mit 50 weitern Unterschriften versehene Bitte vom 23. August überreicht:

„das zweihundertjährige Jubiläum der Errichtung der Mariensäule durch Abhaltung einer öffentlichen solennen Litanei mit Te Deum laudamus, am 7. September als am Vorabende Mariä Geburt und Tags darauf feiern zu dürfen.“

Das k. Staatsministerium des Innern ertheilte unterm 30. August dem k. Regierungs-Präsidium den Auftrag:

„sich hierüber nach vorgängigem ungesäumten Benehmen mit dem erzbischöflichen Ordinariate ohne allen Verzug gutachtlich zu äußern.“

Das Präsidium der k. Regierung von Oberbayern beeilte sich, schon am andern Tage, den 31. August, dem Ordinariate des Erzbisthums München-Freising obiges Gesuch mehrerer Münchener Bürger

„zur gefälligst unverzüglichen Aeußerung“

mitzutheilen, und noch am nämlichen Tage erwiederte das Ordinariat dem hohen Präsidium der k. Regierung von Oberbayern:

„daß diesseits nichts entgegensteht, wenn zur zweihundertjährigen Gedächtnißfeier der am Schrannenplatze dahier errichteten Bildsäule am Vorabende des 8. künftigen Monats am genannten Platze eine öffentliche solenne Litanei, und Tags darauf, am Feste Mariä Geburt, ebenso Abends eine Litanei und das „„Herr Gott Dich loben wir““ von der Pfarrgeistlichkeit bei Unser Lieben Frau abgehalten werde.“

Hieraus ist deutlich zu ersehen, daß dieses fromme Unternehmen von Sr. Majestät dem Könige Ludwig I., von der hohen Staatsregierung und der hohen Geistlichkeit mit größter Bereitwilligkeit und Eile gefördert wurde.

Dennoch hat die zweihundertjährige Feier nicht stattgefunden, weil, wie es in den ersten Tagen des Monates October hieß, der zu dieser Feier bestimmte Jubiläumstag — der 7. September — bis dorthin schon verflossen war.

Wäre damals schon bekannt, oder noch erinnerlich gewesen, was in dieser Beschreibung früher urkundlich nachgewiesen wurde: „daß die Einsegnung der Mariensäule unter Maximilian I. nicht am 7. September 1638, sondern am 7. November 1638 stattgefunden habe, so würde es den Herren Bürgern möglich gewesen sein, das zweihundertjährige Jubiläum noch rechtzeitig feiern zu können.

Die Zeiten der Pest.

Im Jahre 1221 war die Pest in Bayern, und zugleich eine große Theuerung, und herrschte i. J. 1463 heftig in München, wo ihr auch Herzog Johann, geb. den 4. October 1437, der älteste Sohn des Herzogs Albrecht des Frommen, im Dorfe Haidhausen bei München, seinem aus Scheu vor der Seuche gewählten Zufluchtsorte, in einem Alter von 26 Jahren, unvermählt, am 19. November zum Opfer fiel. Die Pest währte von Weihnachten bis Sonnabend nach Michaelis, sohin neun Monate lang, an wel-

chem Tage ein Wallfahrterzug von etwa 5000 Personen, mit getrennten Geschlechtern, hinaus und zurück geleitet von den Pfarreien und Klöstern an der Spitze, mit weinenden Augen und noch betrübten, aber andächtigen Herzen nach dem heiligen Berge Andechs, und vierzehn Tage später zur Mutter Gottes nach Freising pilgerte. In Augsburg tödtete diese Pest vom 25. Juli bis 13. Dezember bei 9000 Menschen. Von der Pest in den Jahren 1515 und 1517 sah man ein trauriges Denkmal auf einer Tafel der uralten Wieskapelle bei St. Peter, deren Lage noch jetzt eine Gedenktafel bezeichnet, und 1572, nach vorausgegangenen Jahren allgemeiner Noth, wüthete sie hier wieder. Von da an blieb sie aus bis zum Jahre 1628, dem zehnten Jahre nach dem Anfange des dreißigjährigen Krieges, wo ungeachtet aller Verhütung, am 28. September eine Magd des Vicekanzlers Richel plötzlich an der Pest starb.

Die strengsten Maßregeln wurden getroffen, nur zwei Thore offen gelassen, das Isar- und Neuhauserthor, und vor jedem derselben ein Garten den Fremden als Herberge angewiesen, die ebensowenig die Stadt betreten durften, als die Einwohner jene Gärten. Leute, die in Geschäften nach München wollten, mußten sich amtlich ausweisen, daß sie aus keinem angesteckten Orte kamen, und überdieß hiewegen sogar einen Eid ablegen. Das Erbrechen, Räuchern und Wiederverschließen der Briefe, geschah durch Personen, welche eidlich verpflichtet waren, diese Briefe nicht zu lesen. Jeder Verkehr mit angesteckten Personen und

die Benützung ihrer Kleider waren mit der Todesstrafe bedroht, und zur Abschreckung auf öffentlichen Plätzen Galgen errichtet.

Von den Bauern, die sich i. J. 1632 in die Stadt München geflüchtet hatten, starben in diesem Jahre in den Contumazhäusern außerhalb derselben 124.

Am ärgsten und längsten aber wüthete die Pest in München im Jahre 1634, vom Juli an, wo sie durch 4000 Mann spanisches Hilfsvolk, das in Weilheim und Tölz lag, und zum Beistande in das feindlich bedrohte München zog, in diese Stadt eingeschleppt wurde, bis in das Jahr 1637, in dessen Monate Februar sie bedeutend abnahm, aber selbst im September 1638 noch einzelne Opfer forderte. Vier Lazarethe und ein Gartenhaus vor der Stadt genügten nicht zur Aufnahme der Pestkranken; in jeder Woche mußten 200 bis 250 Wohnungen, darunter ganze Häuser, abgesperrt werden. Die Sterblichkeit war so groß, daß man, ohne sich um die Namen der an der Pest gestorbenen Leute zu kümmern, die Leichen derselben bei Nacht von den Straßen weg oder aus den Wohnungen auf die Todtenwägen warf, und in den von den Todtengräbern und ihren zahlreichen Gehilfen gemachten großen Gruben verscharrte, von welchen jede etwa 940 Leichen aufnehmen mußte. Nach der übereinstimmenden Angabe der glaubwürdigsten Zeitgenossen, wie z. B. des Hofkanzlers und Polizeivorstandes Adlzreiter, sind in dieser schrecklichen Zeit, von der damals noch geringen Einwohnerzahl Münchens, bei 15,000 Menschen an der Pest gestorben.

Auch damals schon war der Stadtmagistrat von München unermüdet in Abwendung und Vertilgung der Seuche während des ganzen dreißigjährigen Krieges mit einem Aufwande von 16,752 fl. für Lazarethe, Contumazhäuser, Wartgelder und Besoldungen, ungerechnet die Bau- und Einrichtungskosten der Häuser, die Arzeneien, Heizung, die milden Beiträge des Landesherrn, der Landschaft und Bürger. Die Chronik von München hat den Namen eines edlen Bürgers von München aufbewahrt, des Ferdinand Schock, äußeren Stadtrathes und Goldschmides, eines Helden auf dem Schlachtfelde der Pest, viel glorreicher als in einer Schlacht im Kriege, da er aus Menschenliebe sein Leben stündlich dem schmerzlichsten Tode preisgab, und durch seine rastlose Thätigkeit sehr viel zum Troste der Unglücklichen und zur Abnahme des Uebels beitrug.

Er wurde mit einigen Gehilfen zur Oberaufsicht der Lazarethhäuser und Besorgung der nöthigen Anstalten während dieser Pestzeit bestellt, und hatte, nachdem seine Gehilfen theils gestorben, theils als erkrankt in ihren Häusern abgesperrt waren, beinahe allein, mit unermüdlicher Anstrengung und stündlicher Gefahr seines Lebens, die ganze Zeit hindurch dieses schwierige Geschäft besorgt. Nach zwei Jahrhunderten hat sich eine solche opfermuthige Menschenfreundlichkeit der Bürger und Einwohner Münchens in ähnlicher trauriger Lage auf eine umfassende und glänzende Weise bewährt.

Noch ein Mal entstand die Pest in unserer Nach-

barschaft, im Jahre 1680, tödtete viele tausend Menschen, und wurde von der Stadt München durch öffentliche Andacht an der Mariensäule daselbst, mit dem gemeinsamen Gelübde, öfters bei derselben, besonders an den Marianischen Festtagen, eine Lauretanische Litanei halten zu lassen, glücklich abgewendet.

Im Jahre 1836 begannen in Bayern

Die Zeiten der Cholera.

Die Cholera ist eine pestartige, in mehrern Welttheilen herrschende, tödtliche Seuche, die in ihrem orientalischen Charakter von den Aerzten deßhalb auch die kalte Pest genannt wird. Sie war im Jahre 1836 in München und in Bayern weder so verbreitet, noch so heftig, wie im Jahre 1854, wo ihr Erscheinen an die Geschichte der Mariensäule in München erinnert, daher auch hier nur von ihrer schrecklichen Heimsuchung in diesem Jahre 1854 die Rede sein soll.

Die allgemeine Freude an der durch Seine Majestät den König Max II. und durch Ihre Majestät die Königin Maria am 15. Juli 1854 feierlich eröffneten Industrie-Ausstellung in dem herrlichen, im botanischen Garten erbauten Glaspalaste, wurde schon nach zwölf Tagen, am 27. Juli, durch den unerwarteten Ausbruch der Cholera auf eine höchst schmerzliche Weise getrübt. Die k. Staatsregierung traf noch Ende Juli alle Vorkehrungen, welche der Wissenschaft und Menschenfreundlichkeit möglich, und im Hinblicke auf die Erfahrungen von 1836, zu erfolgreichem Widerstande gegen jene furchtbare Seuche

zweckdienlich waren, jedoch weit umfassender, als damals, wegen ihrer viel größeren Heftigkeit. In diesem edlen Bestreben, in der glücklichen Lösung dieser höchst schwierigen Aufgabe, wurde die k. Staatsregierung von den mit dem Vollzuge beauftragten Beamten und andern öffentlichen Dienern, von der opfermuthigen Hingebung der Priester, Aerzte, Bürger und zahlreicher Personen unter den übrigen Einwohnern, mit unermüdlichem Eifer unterstützt, deren Namen und Stand, insoferne sie der k. Regierung bekannt wurden, in der Beilage I. zu ersehen sind.

Für die Zeitgenossen und Nachkommen wird die Mittheilung der in München gegen die Cholera getroffenen Anstalten, gewiß von wesentlichem Nutzen sein. 1) Ende Juli, zur Erwägung und Ausführung aller erforderlichen Maßnahmen ein Comité unter dem Vorsitze Sr. Exc. des k. Staatsministers des Innern, Herrn Aug. Grafen von Reigersberg; Mitglieder: der I. Regierungspräsident von Oberbayern, Frhr. von Zu-Rhein, mehrere Herren vom Obermedicinal-Ausschusse, die Herren Referenten des k. Staats-Ministeriums des Innern und der Regierung von Oberbayern; der k. Polizeidirektor Herr Julius Düring, der I. Bürgermeister Herr Kaspar von Steinsdorf, die k. Gerichtsärzte von München und den Landgerichten München und Au, dann Vertreter des Militärsanitätsdienstes. Wöchentlich zwei Sitzungen. 2) Versammlung aller Aerzte, wöchentlich zwei Mal, zur Besprechung über den Charakter der Krankheit und die zweckmäßigsten Heil-

mittel. 3) Niedersetzung einer ununterbrochen thätigen Commission des Magistrates und der Armenpflege in der St. Johann-Pfründeanstalt zur Erledigung aller Unterstützungs- und Hilfsgesuche. 4) Ein Comité im Rathhause zur Empfangnahme der eingehenden Unterstützungen aller Art, an Kleidungen, Geld u. s. w. zur Vorbereitung der geeigneten Vertheilung. 5) Einführung der Morgen- und Abendsuppen in den Pfründe- und Armenhäusern. 6) Errichtung von acht Suppenanstalten zur unentgeltlichen Abgabe an Arme. 7) Fünfzehn ärztliche Besuchsanstalten, und zwar: Sendlingergasse 34/1, Lederergasse 18/1, Neuhausergasse 1/1, Löwengrube 13/1, Müllerstraße 45/0, Schulstraße 4/1, Schönfeldstr. 13, Nymphenburgerstr. 5/1, Amalienstr. 43/1, Schwanthalerstr. 15/1; für die Vorstadt Au Kreuzgasse 66, Lilienstr. 20; für Haidhausen 286; für Giesing Lohstr. 247. — 8) Zusendungen an diese Anstalten von Thee, den nöthigsten Arzeneien, Wein, Reis ꝛc., Geld und Naturalien von Privaten. 9) Bereitstellung daselbst von Decken und Bettstroh, Suppenbilleten für arme Kranke; täglich zweimalige Nachfrage der Bezirkscommissäre, und, wo nöthig, Verabreichung von Geldunterstützungen durch dieselben; Auftrag an sämmtliche praktische Aerzte, dort ihre Wahrnehmungen und Bedürfnisse anzugeben. 10) Die Anweisung sämmtlicher Apotheker, jede ärztliche Ordination ohne Rücksicht auf Zahlungsleistung auszuführen. 11) Errichtung eines Filialspitals am Lehel. 12) Er-

richtung von neun Stationen mit Tragbahren zur raschen Verbringung von Kranken. 13) Strengste Viktualienpolizei. 14) Ausgedehntere Todtenbeschau, Aufstellung noch eines eigenen Arztes, im Leichenhause wohnend.

Sämmtliche Vorkehrungen wurden auch den übrigen Kreisregierungen zu gleichem Verfahren mitgetheilt, alle absolvirten Mediciner an den drei Landes-Universitäten aufgerufen, sich zur Verfügung zu stellen, und sofort geeignet verwendet, an den gewöhnlichen Haltstellen Fiaker und Droschken die ganze Nacht für Aerzte und Publikum bereit gehalten, und Krankenwärter, bei Nachfrage, im Polizeibureau nachgewiesen. Im Auftrage auswärtiger Regierungen kamen Sanitätsbeamte nach München, um sich mit den hiesigen Einrichtungen persönlich bekannt zu machen.

Von den Militärbehörden, insbesondere von dem Herrn Stadtcommandanten, Generalmajor Adam Freiherr von Harold, waren so zweckmäßige Vorkehrungen getroffen, daß vom Beginne der Seuche bis zum 22. August, mit Einschluß dieses Tages, nur 60 Mann von ihr befallen wurden, und unter diesen nur 23 daran starben.

Von dem besten Erfolge waren die von einem eigenen Gesundheitsrathe der k. Haupt- und Residenzstadt München unter dem Vorsitze Sr. Exc. des Herrn Staatsministers Grafen von Reigersberg der Oeffentlichkeit kundgegebenen Vorsichts- und Verhaltungsmaßregeln, der Seuche ge-

genüber, namentlich durch die Belehrung über die Wahl der Speisen und Getränke, der Kleidung, u. s. w.

Die Einwohner Münchens bewährten ihren alten Ruf der Mildthätigkeit auf eine dankenswürdige Weise. Seine Majestät, König Max, spendeten sogleich bei dem Beginne der verheerenden Seuche aus der k. Kabinetskasse 1000 fl. zur dringendsten Unterstützung der Bedürftigen, auch 6000 fl. an den St. Johannisverein, insbesondere für die zurückgelassenen Waisen der an der Cholera Gestorbenen, und eben dieser wohlthätige Verein, unter dem Vorsitze Sr. Exc. des k. Staats-Ministers Herrn Grafen von Reigersberg, 1000 fl. zu gesunden, kräftigen Suppen, warmen Kleidern, und andern nöthigen Unterstützungen der von der Cholera bedrängten Armen; Ihre Majestät die Königin Marie 300 fl.; Ihre Königlichen Hoheiten: Prinz und Prinzessin Luitpold 200 fl., Prinz Adalbert 150 fl.; König Ludwig 1000 fl., Königin Therese 300 fl.; Ihre Königlichen Hoheiten: Prinz Karl 1000 fl; Mathilde Großherzogin von Hessen-Darmstadt 200 fl.; Herzog Max in Bayern 300 fl., zur Unterstützung bedürftiger Waisen von Landwehrmännern in München 200 fl., für jene in der Vorstadt Au 150 fl., in Haidhausen 150 fl.; die Frau Herzogin Max in Bayern 300 fl.; das Directorium der Hypotheken- und Wechselbank 800 fl., (und für jene zu Augsburg 400 fl.); der Unterstützungsverein für Oberbayern 1000 fl. an den Magistrat, und, ungerechnet frühere vielfältige Unterstützungen an die Bewohner von München und

den Vorstädten Au, Haidhausen und Giesing, noch die weitere Summe von 400 fl. so auch der von der Cholera schwer bedrängten Gemeinde Hallbergmoos 300 fl.; der k. Hofbanquier Karl Freiherr von Eichthal 500 fl. an die k. Polizeidirection.

Ein gemeinsamer Aufruf der k. Polizei-Direction und des Magistrates der k. Haupt- und Residenzstadt München, vom 25. August 1854, mit der Bitte um Geld, Kleidungsstücke, Leibwäsche oder Bettzeug, war von großer Wirkung. Menschenfreundliche Unterstützungen erfolgten schon früher, wie auch später, von Ungenannten; von zwei Solchen z. B. 100 fl. und 200 fl. an den kgl. Obermedicinalrath Herrn Dr. Pfeufer. Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Kaspar v. Steinsdorf, bildete sich am Tage des Aufrufes eine Commission von Vertrauensmännern aus den Herren: Kaufmann Alois Lechner, Privatier Lorenz Obermaier, Vergolder Joseph Radspieler, in dessen Hause sich das Magazin der Naturalreichnisse befand, Kaufmann Alois Schwaiger, Bäckermeister Anton Seidl, Waffenfabrikant Johann Stroblberger, Silberarbeiter Karl Weishaupt und Stadtapotheker Ludwig Wiedemann, lauter Männer von persönlicher Hingebung, die unter Rücksprache mit den Herren Distriktsärzten und Distriktsvorstehern, von andern dienstwilligen Menschenfreunden begleitet, in die Wohnungen der Unglücklichen gingen, und ihnen angekaufte wollene Decken, Wäsche, Kleidungsstücke, Strümpfe und Schuhe

hilfreich brachten, Geldunterstützungen aber nur ausnahmsweise reichten.

Zwei von diesen Vertrauensmännern sind späterhin mit andern Bürgern für ihre Verdienste zur Zeit der Cholera mit Orden ausgezeichnet worden. Seine Majestät der König haben nämlich dem bürgerlichen Magistratsrathe Herrn Kaufmann Riederer wegen der Verdienste, die er sich als Verwaltungsrath des hiesigen Leichenhauses und während der Cholerazeit, dann als Obristlieutenant und Commandant der k. Landwehr München erworben, das Ritterkreuz des Ordens vom heil. Michael, ferner den folgenden hiesigen Bürgern, den Herren: Ignaz Zettler, Privatier, Joseph Radspieler, Vergolder und Gemeindebevollmächtigter, Alois Lechner, Privatier, Ignaz Chorherr, Bäckermeister in der Vorstadt Haidhausen, und Johann Pauly, Oekonom und vormaliger Gemeindevorsteher in der Vorstadt Giesing, in Anerkennung desjenigen eifrigen und opferwilligen Wirkens, welches dieselben insbesondere während der Cholerazeit bethätiget haben, die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Die durch jenen Aufruf veranlaßten Spenden betrugen vom 26. bis 29. August an Geld bereits 2900 fl. (darunter 1024 fl. 54 kr. aus der Bittamtssammlung vom 28. August), dann 90 Päcke mit Leib- und Bettwäsche, Kleidungs- und Bettstücken. Die erste Vertheilung geschah schon am 27. August, und neben jener damit betrauten Commission ließ der un-

ermüdlich thätige Herr Polizeidirector Düring die vom Könige Max gespendeten 1000 fl. vertheilen. Viele Einwohner, deren Namen unbekannt blieben, haben durch die Herren Bezirkscommissäre, Distriktsvorsteher, und Aerzte der Besuchsanstalten, den Kranken reichliche Gaben an Lebensmitteln, Kleidern und Geld zugewendet, und Manche von ihnen durch freiwillige, opfermuthige Krankenpflege, insbesondere in den ärmeren Stadtdistrikten, mit erbarmensvoller Theilnahme an dem traurigen Loose einzelner heimgesuchter Familien, als wahre Christen sich bewährt. Gott wird sie und Alle, die in dieser schrecklichen Prüfungszeit barmherzig waren, nicht vergessen, denn unser Heiland hat in der Bergpredigt gesagt: „Selig die Barmherzigen: sie werden Barmherzigkeit erlangen."

Bis 17. September, sohin in 21 Tagen der Thätigkeit dieser hilfreichen Commission der Vertrauensmänner, wurden bereits an 972 Familien und an einzelne Personen Unterstützungen gereicht, und zwar, außer den von wohlthätigen Menschenfreunden übersendeten Kleidungs-, Wäsche- und Bettstücken, und andern Naturalreichnissen: 111 wollene Socken, 117 gefüllte Strohsäcke und Polster, 262 Leintücher, 331 Handtücher, 331 Hemden, 803 Paar Schuhe und Stiefel, 208 Paar Strümpfe und Socken, 281 Röcke und Unterröcke aus den seither um die Summe von 4480 fl. 19 kr. angekauften Vorräthen. Wein und Reis wurden an die Bedürftigen abgegeben, Geldunterstützungen bis 17. Sept. 1511 fl.

36 kr., ferner 900 fl. baar an die Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing, wo in den letzten Tagen des Monats August die Seuche mit größerer Heftigkeit auftrat, aber auch thatkräftig bekämpft wurde durch die rasch und einsichtvoll an Ort und Stelle persönlich verfügten Vorkehrungen des kgl. Staatsministers Herrn Grafen v. Reigersberg, unter thätigster Mitwirkung des k. Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Zu-Rhein und des k. Ober-Medicinalrathes Herrn Dr. K. Pfeufer. Dem Herrn Stadtpfarrer Herbst in der Au wurden alle Schuhvorräthe daselbst für arme Kinder zugestellt; einige wohlthätige Frauen, an ihrer Spitze die Gattin des Herrn Gerichtsarztes Dr. Kaltdorf, sorgten für warme Kleidungsstücke.

So war nun aus der Gesammtsumme der Sammelgelder, die bis zum 17. September 1854 9150 fl. 32 kr. betrug, bereits der Betrag von 6791 fl. 55 kr. den Kranken und Hilfsbedürftigen zugewendet. Durch die genaueste und unermüdliche Ausführung aller Anordnungen zur Unterdrückung der verheerenden Seuche, wurden ihr, durch Verhütung von Erkrankungen oder schnelle und zweckmäßige ärztliche Behandlung, gewiß zahllose Opfer entrissen; allein dennoch nahmen im Monate August die Sterbefälle täglich, insbesondere vom 12. August an, in einem sehr beunruhigenden Grade zu *); Tag und Nacht tönten schauerlich die

*) Vom 27. Juli bis 30. November 1854 erkrankten in ganz Bayern an dieser Seuche 15,404 Personen, und starben 7359.

Glöcklein der Sacristane, welche die Priester in ihrem Ornate zu Sterbenden geleiteten; Särge und Trauerkleider verdüsterten die Straßen. In tausend und tausend Herzen wurde der Glaube immer lebendiger, daß die wahre Hilfe nur von Oben kommen könne, und von dort kam sie auch.

Die erste Anregung, die Barmherzigkeit des Himmels anzuflehen, gab den gläubigen Herzen ein würdiger Diener und Priester Gottes, der damalige Herr Prediger Nicolaus Weber zu St. Peter, jetzt Domprediger zu Unser Lieben Frau, durch seine salbungsvollen, die zahlreichen, andächtigen Zuhörer mit dem innigsten Vertrauen auf göttliche Hilfe beseelenden Predigten, und Herr Joseph Schuster, erzbischöflicher geistlicher Rath und Stadtpfarrer zu St. Peter, veranlaßte einen großen andächtigen Bittgang am 23. August 1854 nach dem nahen Wallfahrtorte Ramersdorf, wo er persönlich das feierliche Amt im Freien hielt. Zwei Tage später, Freitag den 25. August, begann im Bürgersaale eine neuntägige Andacht, je Abends 5½ Uhr, um von Gott dem Allmächtigen durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau Maria die Abwendung der grauenvollen Seuche zu erflehen.

Die kummervollen Blicke der Einwohner Münchens wendeten sich empor zur heiligen Jungfrau Ma-

---

In München und dessen Vorstädten starben daran in diesem Zeitraume 3104 Personen, und noch im December 32 Personen.

ria auf der Mariensäule, eingedenk der von ihr schon in früheren Zeiten reichlich gespendeten Gutthaten, und zwar i. J. 1680 durch Bewahrung vor der Pest; Johann Georg Schweiger, Bürger und Wundarzt in München, veranlaßte ein Verbündniß zu dem Zwecke, ein ganzes Jahr lang alle Sonntage an der Mutter-Gottes-Säule eine Litanei um Abwendung des Uebels halten zu lassen, woraus i. J. 1681 eine Stiftung entstand, die 115 Jahre lang dauerte und 1796 aufhörte. Nach dem Wunsche Schweiger's, der am 26. Juni 1710 starb, übernahm die Vorstandschaft Stephan Ferg, Bürger und Handelsmann in München. Im J. 1683, zur Zeit, da der heldenmüthige Churfürst Maximilian Emanuel, — geb. den 11. Juli 1662, gest. den 26. Febr. 1726, — mit großer Kriegsmacht der durch die Türken hart bedrängten Stadt Wien zu Hilfe zog, hörte er am Tage seiner Abreise, wie gewöhnlich, die heilige Messe in der Kirche zu U. L. Frau, begab sich dann zur Mariensäule, und bat dort auf seinen Knien im andächtigsten Gebete die heilige Jungfrau Maria um ihre Hilfe gegen den Erbfeind der Christenheit, und um Abwendung aller Gefahren. Die ganze Gemeinde von München, immer voran die ganz weißgekleideten unmündigen Kinder, zog dann noch gar oft zu dieser Säule, um Schutz und Sieg für ihren geliebten Churfürsten flehend, der auch wirklich mit seinen Bundesgenossen die bedrohte Stadt Wien entsetzte, und noch ferner die ruhmwürdigsten Siege mit höchster persönlicher Tapferkeit erfocht. Im

Jahre 1704, da München rings umher von Elend umgeben war, wurden tägliche Prozessionen unter Vortragung vieler, vor den Feinden nach München geflüchteter Marianischen Bildnisse, zur Mariensäule angestellt, die göttliche Mutter des Bayerlandes um Hilfe zu bitten; und an diesen Bittgängen haben auch jederzeit Theil genommen die Churfürstin Therese Kunigunde, der Churprinz Karl Albrecht und seine Brüder.

Als Bayerns Churfürst, Kaiser Karl VII., von Frankfurt über Heidelberg, Ludwigsburg und Augsburg heimkehrte, übernachtete er am 22. October 1744 in seinem Lustschlosse Nymphenburg, und hielt am folgenden Tage, den 23. October, Morgens 11 Uhr, zu Pferde mit festlichem Gepränge seinen Einzug in München, von seinen Kindern, den treuen Bayern, mit Freudenthränen und endlosen Jubelrufen empfangen; berittene Hartschiere eröffneten und schlossen den Zug, der sich, unter Paradirung des Leibregiments, durch das Neuhauserthor, die Neuhauser- und Kaufingergasse geraden Weges auf den Marktplatz zur Mariensäule begab. Hier stieg der Kaiser vom Pferde, so auch sein ganzes glänzendes Gefolge von Prinzen und Fürsten, und die Generalität, und kniete vor der Mutter-Gottes-Säule nieder, worauf das „Herr Gott, dich loben wir!" gesungen wurde. Unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen auf den Wällen der Stadt, weihte der Bruder des Kaisers, Johann Theodor, Bischof von Freising, späterhin Cardinal, zehn neue Regiments-

fahnen, zu denen die Kaiserin Amalie die Bänder eigenhändig gestickt hatte. Kaiser Karl VII. schlug in jede Fahne den ersten Nagel ein, den zweiten Clemens Franz von Paula, Herzog in Bayern; die übrigen Nägel wurden von den Prinzen im Gefolge des Kaisers, ferner vom Feldmarschalle Grafen von Seckendorf, von dem Minister Grafen von Törring-Jettenbach, und den übrigen hohen Staatsbeamten und Generalen eingeschlagen.

Es entstanden viele Marianische Bruderschaften; i. J. 1738 waren bekannt: die größere Lateinische, in welche alle hiesigen und andere fürstliche Personen, alle adelige Herren und sehr viele Gelehrte sich einschreiben ließen; eine andere der Herren und Bürger, zwei der in den unteren Classen studirenden Jugend, eine der ledigen Gesellen, und eine der Lehrjungen. Der Churfürst Max Emanuel bewilligte am 8. Mai 1682, Protector der „Marianischen Liebes-Compagnie zu Unserer Lieben Frauen Säule auf dem Platze allhier in München" zu sein, welche von der ersten Gemahlin jenes Churfürsten, Maria Antonia, zur Bestreitung ihrer Kosten jährlich 36 fl. erhielt, und eben so viel, auf eine schriftlich gestellte Bitte vom 13. October 1702, von der zweiten Gemahlin, Therese Kunigunde.

Bei den Litaneien an der Mariensäule, waren die regierenden Fürstinnen und Gemahlinnen der Churfürsten Maximilian I., Ferdinand Maria, Max Emanuel u. s. w., an den Fenstern des Landschaftsgebäudes immer, persönlich Theil neh-

mend, zu sehen. Gegen 100 Kreuzgänge wurden jährlich von andächtigen Landleuten zur Mariensäule unternommen, und oft sah man in einen geistlichen Orden aufgenommene Jungfrauen drei Mal diese Säule umfahren, bevor sie in ihre Klöster zogen.

In den heiligen Schriften des Alten Testamentes steht geschrieben, auf die heilige Jungfrau Maria deutend: „Ich liebe, die mich lieben,“ und Gott hat zu David (Psalm 49) gesprochen: „Rufe mich an, an dem Tage des Drangsals, und du wirst mich ehren!“

Und die tiefbetrübten Einwohner Münchens riefen Gott an in den Tagen des Drangsals durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau Maria in einem feierlichen Bittamte an der Mariensäule, wo schon unsere Voreltern in ähnlichen traurigen Lagen Trost und Rettung erfleht haben.

Am Montage den 28. August 1854, um 9 Uhr Morgens, unter dem Festgeläute aller Glocken, begann die feierliche Prozession aus der St. Peterspfarrkirche zur Schutzpatronin Bayerns; die hohe Geistlichkeit eröffnete den Zug; der greise Herr geistliche Rath und Stadtpfarrer Schuster trug unter dem Traghimmel das Sanctissimum, welchem unmittelbar folgten: Se. Excellenz Herr Karl August Graf von Reisach, Erzbischof und Reichsrath rc., der k. Herr Regierungspräsident Freiherr v. Zu-Rhein, der k. Stadtcommandant Herr Generalmajor Adam Freiherr v. Harold, der Herr Bürgermeister Kaspar v. Steinsdorf, die Herren Mitglieder des Stadt-

magistrates und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, und zahlreiche Bürger, Alle mit brennenden Wachskerzen in der Hand. Der Herr geistliche Rath Schuster celebrirte das Hochamt und spendete den Segen, welchen er nach dem Hochamte am Schlusse des angestimmten: „Domine salvum fac regem“, („Herr, beschirme den König!“) wiederholte, den aus allen Ständen und von jedem Alter in tiefester Andacht Anwesenden, wohl mehr als 20,000 an der Zahl. Auf eben so feierliche Weise bewegte sich die Prozession in die St. Peterskirche zurück.

Die Mariensäule, so wie dieses ganze Denkmal, war an diesem unvergeßlichen Tage mit auserlesenen Blumen und baldachinförmigen Laubgewinden geschmückt, und über den vor der St. Peterskirche errichteten schönen Altar ein herrlicher Blumenflor ausgegossen durch die dankenswürdige uneigennützige Bereitwilligkeit der hiesigen Gärtner, so wie auch der hiesige Bürger und Früchtenhändler Herr Georg Götz für seine großen Verdienste wegen sinniger Anordnung dieser höchstgelungenen Verzierungen die allgemeine Anerkennung sich erworben hat. Auch die so oft schon bewährte Mildthätigkeit der Einwohner gab sich bei dieser Gelegenheit wieder kund; die Sammlung der Bürger an den vier Seiten des Hauptplatzes bis Vormittag 11 Uhr und Nachmittags bis zum Schlusse einer zweiten Andacht, — Rosenkranz und Litanei, abgehalten vom Herrn geistlichen Rathe Schuster, — betrug die Summe von 1366 fl. 32 kr., ganz für arme Cholerakranke

bestimmt, wovon der vierte Theil mit 341 fl. 38 kr. zu gleichem Zwecke dem hiesigen Vincentiusvereine zugestellt wurde; denn die hohe Geistlichkeit hatte edelmüthig auf jede Vergütung verzichtet, und die übrigen unvermeidlichen Kosten bestritten Wohlthäter und Wohlthäterinnen. Den ganzen Tag hindurch beteten zahlreiche Andächtige auf den hingestellten Betschemeln. Wie manches weibliche Herz mag da unter heißen Thränen gebetet haben, durch die würgende Cholera wohl noch weit unglücklicher, als einst die bekannte arme Beterin an der Mariensäule!

Bei Gelegenheit dieses Bittamtes bildete sich ein „Bürgerbund zur allerseligsten Schutzpa„tronin Bayerns", dessen Mitglieder geloben: „alljährlich, so lange sie leben, am 28. August vor „der Mariensäule ein heiliges Dank- und Bitt„amt zu Ehren Unser Lieben Frau auf gemeinsame „Kosten halten zu lassen, und demselben andächtig „mit ihren Familien und Hausgesinde beizuwohnen."

Die erste Anregung zu diesem Bittamte ist von dem Vorstande des obengenannten Bürgerbundes, Herrn Johann Baptist Mertz, unter Mitbetheiligung sämmtlicher Herren Ausschußmitglieder, ausgegangen, und vom Herrn Stadtpfarrer Schuster eifrig unterstützt worden.

Das Verzeichniß des Ausschusses dieses frommen Vereines, und seiner Mitglieder, fortgeführt bis zur Vollendung des Druckes dieses Büchleins, ist in der Beilage II. zu finden.

Welchen Erfolg hatte nun dieses Bittamt? Die

Thatsache, daß nach Ausweis der amtlichen Erkrankungs- und Sterbelisten, von dem 28. August, als dem Tage des Bittamtes angefangen, die Sterbefälle sich täglich verminderten, bis die Cholera den Charakter einer Epidemie (Landseuche) verlor, und nur noch sporadisch (einzeln) auftrat.

Diese schnelle und auffallende Hilfe durch die Fürbitte der heiligsten Jungfrau Maria, verpflichtete alle gläubigen Herzen zur höchsten Dankbarkeit, zu deren Bethätigung am Mittwoch den 3. October 1854 ein feierliches Dankamt an dem an der Mariensäule aufgerichteten Altare gehalten wurde. An diesem Tage, um die zehnte Morgenstunde, unter festlichem Glockengeläute, schritt die feierliche Prozession aus der St. Peterspfarrkirche, und nahm dieses Mal, wegen der Größe des Zuges, den Weg über den Rindermarkt und durch die Rosengasse in folgender Ordnung: der Rosenkranzverein mit dem Crucifixe; der sehr zahlreiche Verein der Frauen, Alle mit brennenden Wachskerzen in der Hand; bei ihnen auch Ihre Excellenz Frau von Aschenbrenner, Gemahlin des Herrn Staatsministers der Finanzen, und die Freifrau von Zu-Rhein, Gemahlin des Herrn Regierungspräsidenten; der Orden der barmherzigen Schwestern; der Sängerchor; die hohe Geistlichkeit, dieses Mal mit Abgeordneten von sämmtlichen Pfarreien der Stadt und Vorstädte; unter dem Traghimmel mit dem Sanctissimum der Herr geistliche Rath und Stadtpfarrer Joseph Schuster,

der auch an diesem Tage das Hochamt celebrirte; dann unmittelbar Se. Excellenz Herr Karl August Graf von Reisach, Erzbischof und Reichsrath ꝛc., der Herr Ministerpräsident Dr. Karl Ludwig Heinrich Freiherr von der Pfordten, Exc., der Herr Staatsminister der Finanzen, Dr. Joseph v. Aschenbrenner, Exc., der k. Staatsminister des Innern, Herr August Graf von Reigersberg, Exc., der k. Staatsminister der Kirchen- und Schulangelegenheiten, Herr Theodor von Zwehl, Exc., der Herr Kriegsminister, Generalmajor Ludwig von Lüder, Exc., Seine Durchlaucht, Herr Theodor Fürst von Thurn und Taxis, General der Cavallerie, Commandant des 1. Armeecorps, ꝛc.; der Herr Regierungspräsident Freiherr von Zu-Rhein; der k. Stadtcommandant, Herr Generalmajor Adam Freiherr von Harold; der Herr Polizeidirector Julius Düring; der Herr Bürgermeister Kaspar von Steinsdorf mit den Collegien des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten; eine lange Reihe von Bürgern, insbesondere auch jene, welche dieses Dankamt veranlaßt hatten, Sämmtliche mit brennenden Wachslichtern.

Vom zahlreichen männlichen und weiblichen Sängerchor, unter der Direction des k. Hofcapellmeisters Herrn J. K. Aiblinger, wurde eine von diesem berühmten Meister eigens für diese Feier componirte Seelenmesse vorgetragen, und zum Schlusse das Te Deum angestimmt. Die Rückkehr in die St. Peterspfarrkirche geschah in der nämlichen Ordnung.

Dieses für die Mit- und Nachwelt denkwürdige Fest endete, eben so, wie das frühere am 28. August, ohne irgend eine Ruhestörung, oder irgend einen Unfall, Nachmittags 4 Uhr mit dem heiligen Rosenkranze und der wieder vom Herrn geistlichen Rathe Schuster celebrirten Litanei. Unter den auf dem Hauptplatze anwesenden zahlreichen Andächtigen erinnerten sehr viele Trauerkleider an schmerzliche Verluste. Die Verzierung der nahe liegenden Häuser, namentlich des Regierungsgebäudes, war eben so reich als geschmackvoll, und die mit Blumen, Blumenkränzen und Laubgewinden festlich geschmückte Mariensäule, wobei sich der Bürger und Früchtenhändler Herr Georg Götz wiederholt auszeichnete, sowie der k. Hofbauconducteur Herr Anton Lang durch gelungene Anordnung wohlverdientes Lob erwarb, bot einen prachtvollen Anblick. Das an diesem Tage freiwillig gespendete Opfer betrug 1294 fl. 13 kr., dessen vierter Theil wieder dem St. Vincentiusvereine übergeben wurde, und war ganz für die Armen bestimmt, da die Bezahlung der Kosten dieses Tages durch freiwillige, schon früher gezeichnete Beiträge geschah. Der Gesammtbetrag des Opfers, am 28. August mit 1366 fl. 32 kr., und am 3. October mit 1294 fl. 13 kr., ohne irgend einen Abzug zu wohlthätigen Zwecken verwendet, entziffert sohin die ansehnliche Summe von 2660 fl. 45 kr.

Der Photograph Herr Georg Böttger hat den herzerhebenden Anblick dieses Festes durch ein, alle Einzelnheiten getreu darstellendes, sehr gelungenes photo-

graphisches Bild (Lichtbild), den Zeitgenossen zur Erinnerung, den Nachkommen zur belehrenden Anschauung angefertiget, welches vom Bürgerbunde zur allerseligsten Schutzpatronin zum Gedenkblatte für seine Mitglieder gewählt wurde. (Beilage III.) Auch von Herrn Anton Edler, pens. k. Kupferstecher, erschien ein recht gutes Lichtbild.

Am 13. October 1855 erschien eine Bekanntmachung des Magistrates, daß Seine Majestät der König den aus Veranlassung und zum ewigen Andenken der am 28. August und 3. October an der Mariensäule stattgefundenen kirchlichen Feierlichkeit von der hiesigen Bürgerschaft angeregten Wunsch der Umänderung des Namens „Schrannenplatz" in den Namen „Marienplatz" allergnädigst gewährt haben, und die Tafeln mit dieser neuen Aufschrift sind am Vorabende des Geburtstages Seiner Majestät, am 27. November, auf dem genannten Platze angebracht worden. Nach einer Mittheilung des verdienstvollen Geschichtforschers und Chronisten von München, Herrn Dr. Jos. Wolf, zur Zeit k. Advokat zu Pfaffenhofen a. d Ilm, hieß die ganze rechte Seite des Hauptplatzes, vom Rathhause ausgehend, schon vom 16. Jahrhundert an und zurück, laut Grundbücher und Häuserverkaufsurkunden, Marienplatz, während die linke Seite der St. Petriplatz oder die innere Stadt von St. Peter genannt wurde.

Am Mittwoch den 17. October, an welchem Tage die Mariensäule wieder mit frischen Blumen geschmückt war, und in den 4 Laternen auf dem steinernen

Geländer dieses Denkmales den Tag über Licht brannte, wurde die von Seiner Majestät dem Könige allerhöchst-persönlich angeordnete kirchliche Dankfeier für das Erlöschen der epidemischen Brechruhr, durch ein festliches Dankamt Vormittags 11¼ Uhr in der Metropolitankirche zu U. L. Frau gehalten, bei welchem anwesend waren: Seine Majestät der König in Begleitung des großen Cortège, Prinz Adalbert, (Prinz Luitpold war durch Unpäßlichkeit abgehalten), Prinzessin Luitpold und Prinzessin Alexandra, die Herren Staatsminister und Staatsräthe, die Generalität, der Herr Präsident der Regierung von Oberbayern, die Mitglieder aller hiesigen königlichen und städtischen Behörden, die Offiziercorps und Abtheilungen der Mannschaft sämmtlicher Waffengattungen der Garnison und der k. Landwehr. Eine Compagnie vom Infantrie-Leibregimente mit fliegender Fahne und der Regimentsmusik stand als Ehrenwache vor dem Hauptthore der Kirche, innerhalb welcher im Mittelgange die Leibgarde der Hartschiere Spalier bildete. Der Herr Erzbischof Graf von Reisach celebrirte das Hochamt, und dann das Te Deum. Die Stadtpfarreien und die barmherzigen Schwestern nahmen durch Abordnungen an dieser Dankfeier Theil.

Ein solches Dankfest wurde bald darauf Vormittags 10 Uhr auch in der protestantischen Kirche gefeiert, in Anwesenheit Ihrer Majestäten der Königinnen Marie und Therese, der protestantischen Herren Beamten und Offiziere aller Klassen und Abtheilungen der Mannschaft der Garnison und der Land-

wehr. In beiden Kirchen waren die Andächtigen äußerst zahlreich versammelt.

In Berücksichtigung der Zeitverhältnisse unterblieben in diesem Jahre 1854 das Octoberfest und der sonst zeitweise übliche Garnisonswechsel.

Abgeordnete des Bürgerbundes zur allerseligsten Schutzpatronin Bayerns, begaben sich zu dem Herrn geistlichen Rathe und Stadtpfarrer Joseph Schuster, um ihm für seine große Mühe und Aufopferung den tiefgefühlten Dank auszudrücken, da derselbe alle unvermeidlichen kirchlichen Kosten aus eigenen Mitteln bestritten hatte. Aber mit wahrhaft christlicher Demuth lehnte der fromme Diener Gottes allen Dank ab, und brachte ihn vielmehr allen Theilnehmern an den beiden Festen, hohen und niedern Standes, allen mildthätigen Herzen, die durch freiwillige Opfer und andere Beiträge zur möglichen Feier dieser Feste mitgewirkt hatten, und äußerte bei dieser Gelegenheit den Wunsch einer Wiederherstellung der Mariensäule, die bei der vielfachen Beschädigung derselben sehr nothwendig erscheine.

Seit vielen Jahrhunderten sind die katholischen Frauen und Jungfrauen der heiligen Gottes-Mutter Maria mit innigster Liebe und Andacht zugethan, und nehmen zu Ihr in allen Angelegenheiten vertrauensvoll ihre Zuflucht. Kaum vernahmen sie also von ihren Gatten und Vätern den Wunsch des ehrwürdigen Kirchherrn, als sie mit der größten Freude beschlossen, durch einen Frauenverein, mit Aus-

schluß aller Männer, die zur Wiederherstellung der Mariensäule erforderlichen Kosten aus freiwilligen Beiträgen selbst zu bestreiten. Das Namensverzeichniß dieser andächtigen Frauen ist in der Beilage IV. mitgetheilt. Der Herr geistliche Rath und Stadtpfarrer Schuster ließ es aber nicht bloß bei seinem geäußerten Wunsche bewenden, sondern schritt auch zur That, und spendete zu diesem schönen Unternehmen einen bedeutenden Anfangsbeitrag aus seinen eigenen Mitteln. In Folge der gestellten Bitte um die Erlaubniß zur Wiederherstellung der Mariensäule, und nach den vorausgegangenen, höhern Orts für nöthig erachteten Ermittelungen, zu denen die Vorlage eines genauen Ueberschlages nebst Zeichnung der Mariensäule unter genauer Angabe der Restauration gehörte, eröffnete der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München durch Zuschrift vom 24. Mai 1853 dem Herrn Wachsbildner und Gemeindebevollmächtigten Mertz und Consorten eine hohe Entschließung der k. Regierung von Oberbayern vom 20. Mai 1855, des Inhaltes:

„daß Seine Majestät der König allergnädigst „auszusprechen geruht haben, daß Allerhöchstdie„selben gerne die Restaurirung des schönen alten „Denkmals gestatten, daß aber nichts zerstört „werden dürfe, was Werth hat, und daß na„mentlich die schöne Patina *) der Bronce-Gegen„stände ängstlich zu schonen sei.“

*) Unter „Patina“ ist hier jene hochgrüne Farbe zu verstehen, die durch hohes Alter an Bronce-Gegenständen entsteht, und ihnen eine besondere Zierde verleiht.

„Zugleich haben Seine Majestät verfügt, daß die Leitung der Restaurirung einem Sachverständigen des Baukunst-Ausschusses zu übertragen, und dieser aufmerksam zu machen sei, hierbei mit aller möglichen Um- und Vorsicht zu verfahren.

„In Gemäßheit dieses allerhöchsten Befehles wurde jene Leitung dem k. Oberbaurathe von Voit übertragen, welcher daher von dem Beginne der Restaurationsarbeiten geeignet zu verständigen."

Der Magistrat hat am Schlusse der oben erwähnten Zuschrift vom 24. Mai angeordnet, von dem Beginne der Reparatur auch das Stadtbauamt in Kenntniß zu setzen.

Drei wackere hiesige Bürger erboten sich, die Reparatur der Mariensäule mit Verzicht auf jeden Gewinn zu übernehmen, und nur die eigenen Kosten in Aufrechnung zu bringen: Herr Nicolaus Höllriegel, Steinmetzmeister, für die Marmorarbeiten; Herr Franz Sales Sauter, Hofgürtler und Broncearbeiter, für Vergoldung des ganzen Marienbildes und Restaurirung aller Bronce-Gegenstände, und Herr Karl Stitzinger, Zimmermeister, für Herstellung des Gerüstes.

Die Pfarrkirche zu St. Peter war am Montage den 25. Juni 1855 gedrängt voll von Andächtigen aus allen Ständen, die mit den Mitgliedern des „Bürgerbundes zur Schutzpatronin Bayerns," mit den zur Wiederherstellung der Mariensäule durch ansehnliche Spenden vereinten Frauen, und mit den eben genannten drei Meistern, welche die

Lösung dieser Aufgabe übernommen hatten, nebst ihren Werkleuten, einem feierlichen Bittamte um den Segen des Himmels für das ungefährdete Gelingen dieses frommen Unternehmens beiwohnten. Der hochwürdige Herr geistliche Rath und Stadtpfarrer Schuster celebrirte das Hochamt. Das freiwillige Opfer der Andächtigen betrug die ansehnliche Summe von 659 fl. 40½ kr., ungeschmälert zur Bestreitung der Kosten jener Wiederherstellung bestimmt, in Folge eines neuerlichen Beweises der edlen Uneigennützigkeit des Herrn geistlichen Rathes Schuster, der in Erwägung der gottgefälligen Verwendung dieses Geldes, sämmtliche Kosten dieser kirchlichen Feier, mit Einschluß der Ausgaben für die Chormusik, aus eigenen Mitteln zu tragen erklärte. Sogleich nach dem Schlusse des Bittamtes begaben sich die genannten drei Meister mit ihren Werkleuten zur Mariensäule, wo das Aufschlagen des Gerüstes begann, durch eine glückverheißende Fügung gerade auch an einem Montage, wie die Errichtung vor 217 Jahren im Dezember 1637 und die Feier des hundertjährigen Jubiläums an einem Montage, am 8. September 1738, geschehen ist.

Schon am Vormittage des 27. Juni 1855 war das Gerüst vollendet, und Nachmittags begab sich der Herr geistliche Rath Schuster im priesterlichen Chorkleide zum Bildnisse der heiligen Maria hinauf, nahm persönlich, nach abgehobener Krone, vom Haupte der Gottes-Mutter die silberne Kapsel mit den Reliquien von Heiligen, und legte sie auf eine von sei-

nem assistirenden Herrn Benefiziaten Joh. Bapt. Mayer getragene silberne Platte, zur Aufbewahrung in der Stadtpfarrkirche zu St. Peter bis zur Vollendung der Renovation des ganzen frommen Denkmales, in Gegenwart einer Commission, deren Theilnehmer aus dem in der Beilage V. enthaltenen, über diesen Act aufgenommenen Protokolle zu ersehen sind. Diese silberne, ganz verlöthete Kapsel hat die Form einer kleinen modernen Dose, eine Länge von 2½ Zoll, eine Breite von 1½ Zoll, eine Höhe von ungefähr 1 Zoll, oben Arabesken von Laub und Früchten, unten die Silberprobe von Augsburg mit den Buchstaben N. K.

Die nun glücklich vollendete Renovation der Mariensäule war eine besonders schwierige Aufgabe, weil das Standbild der heiligen Maria im Feuer vergoldet werden mußte, ohne es von der Stelle zu rücken, und diese Unveränderlichkeit der Richtung erschwerte auch die Steinmetzarbeiten, daher auch den beiden Meistern, Herrn Sauter und Herrn Höllriegel, für die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten, sowie dem Herrn Zimmermeister Stitzinger für das schnell und solid aufgeschlagene Gerüst, die wohlverdiente Anerkennung gebührt.

Im Rücken des Standbildes der heilgen Jungfrau Maria, ganz unten rechts, am Mantelsaume, sind auf einer kleinen Platte folgende, vom Verfasser dieses Büchleins gedichtete Zeilen zu lesen:

„Zweihundert und siebenzehn Jahr' sind verflossen,
Seit liebevoll wurde mein Standbild gegossen.

Da haben dann meine Verehrer gewollt:
Neu werde es wieder in Feuer vergold't,
Recht reich und recht schön und in möglichster Eile,
Doch ohne zu rücken es hier von der Säule.
Dieß schwierige Werk hat nun glücklich vollbracht,
Mit Segen und Beistand der göttlichen Macht,
Voll Andacht zu mir in dem Herzen so lauter,
Ein Meister der Gürtler hier: Franz Sales Sauter."

MDCCCLV.

Die silberne Kapsel mit den Reliquien ist mit kirchlicher Feierlichkeit in Gegenwart einer Commission wieder an Ort und Stelle, zwischen Haupt und Krone der heiligen Jungfrau Maria gebracht worden.

Aus den Spänen, die bei der mühsamen Reinigung des Metalles des Standbildes durch das Schabeisen abfielen, wurden rautenförmige Medaillen (Denkmünzen) geprägt, mit der genauen Abbildung der heiligen Jungfrau Maria, wie sie zwischen den Hörnern des Halbmondes steht, und mit Inschriften versehen. Wegen der durch den geringen Vorrath solcher Späne beschränkten Anzahl dieser Medaillen, werden dieselben einst zu den größten Seltenheiten gehören.

Auch eine andere Medaille aus Erz ist erschienen, in gleicher Form, ebenfalls mit dem Bildnisse dieser heiligen Jungfrau Maria, mit theilweise anderer Inschrift.

Was in München von andächtigen Verehrern und Verehrerinnen der heiligen Jungfrau Maria auf Anregung des der Gottes-Mutter geweihten Bürgerbundes, hinsichtlich der Mariensäule unternommen wurde, hat bereits in einer berühmten Stadt eines andern deutschen Landes Nachahmung gefunden. Ein Schreiben aus Köln*), wo einst Churfürst Maximilian I. den Jesuiten eine schöne Kirche hatte bauen lassen, vom 9. Juni 1855 meldet nämlich: „Auf Anregung mehrerer katholischer Bürger wurde hier ein Marien-Verein gegründet, der sich zunächst die Errichtung einer Mariensäule auf einem öffentlichen Platz, dann aber die Eröffnung einer anhaltenden Quelle zur Ausübung von Liebeswerken unter dem besondern Patronat der allerseligsten Jungfrau zum Zweck setzt, damit, „während die „Säule das leibliche Auge zum Bild der Gottesmut„ter erhebt, um selbst mitten unter den Zerstreuungen „des öffentlichen Lebens auch an das Höhere zu mah„nen, die Verehrung der allezeit unbefleckten Jungfrau „auch wieder tiefer in die Herzen der Gläubigen drin„ge." Bereits hat Seine Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof die provisorischen Statuten des Vereins genehmigt, dessen Mitglieder unter sich die Einsammlung von Monatsbeiträgen, die bis zum Pfennig angenommen werden, je nach den Pfarreien der Stadt organisiren."

---

*) Allgemeine Zeitung vom 15. Juni 1855, Seite 2645.

So erhebt sich nun wieder in seiner ursprünglichen, weithin strahlenden Glorie, wie vor 217 Jahren, auf dem in allen seinen Theilen so schön erneuerten Denkmale, das Bildniß der mächtigen Schutzpatronin Bayerns. Möge Sie, die allerseligste Jungfrau und Gottes-Mutter, auch für alle Zukunft, wie bisher, den König und Sein Königliches Haus, die erlauchten Wittelsbacher und Nachkommen des frommen und großen Churfürsten Maximilian I., unser ganzes liebes Vaterland Bayern, die Haupt- und Residenzstadt München, diese uralte Heimath ihrer andächtigsten Verehrung, die frommen Frauen, welche durch ihre freiwilligen Spenden die Renovation der Mariensäule möglich machten, alle andern Wohlthäter und Wohlthäterinnen zu diesem gottgefälligen Werke, und den Ihr geweihten Bürgerbund, dessen Mitglieder geloben: „alljährlich, so „lange sie leben, am 28. August vor der Mariensäule „ein heiliges Dank- und Bittamt zu Ehren Unser „Lieben Frau auf gemeinsame Kosten halten zu las„sen, und demselben andächtig mit ihren Familien „und Hausgesinde beizuwohnen," unwandelbar in ihren heiligen Schutz nehmen!

Beilage I.

Im Regierungs=Blatte für das Königreich Bayern, Nr. 49, Samstag den 21. October 1854, erschien folgende Bekanntmachung, die Brechruhr=Epidemie betreffend.

„Staatsministerium des Innern.

„Seine Majestät der König haben auf die Anzeige von dem Erlöschen der epidemischen Brechruhr in der Haupt= und Residenzstadt München durch Allerhöchstes Handschreiben vom 20. October l. J. zu eröffnen geruht, wie Allerhöchstdieselben, von dem innigsten Dankgefühle für Gottes barmherzige Fügung ergriffen, während der schweren Heimsuchung den schönsten Trost in der religiösen Ergebung und musterhaften Haltung sämmtlicher Einwohner, so wie in der erhebend bewährten Wohlthätigkeit aller Stände und der eifrigen, aufopfernden Berufserfüllung aller Behörden und Aerzte gefunden haben.

„Seine Majestät der König lassen daher der gesammten Bevölkerung Allerhöchstihrer Haupt= und Residenzstadt München, und namentlich den Geistlichen aller Confessionen, den Aerzten und dem gesammten, in der Verwaltung und der Armenpflege thätig gewesenen Personale Allerhöchstihre besondere Zufriedenheit eröffnen.

„Zugleich haben Allerhöchstdieselben befohlen, daß nachstehenden Bediensteten, Aerzten und Bürgern we=

gen ihrer hervorragenden Dienstleistung und Fürsorge für die ärmeren Classen die Allerhöchste Anerkennung durch das Regierungsblatt ausgedrückt und jedem Betheiligten ein Abdduck dieses Erlasses zugestellt werde."

München, den 20. October 1854.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.

Graf von Reigersberg.

Durch den Minister
der General-Sekretär,
Ministerialrath Epplen.

I. Administrativ-Personal.

1) Philipp Freiherr von Zu-Rhein, k. Regierungs-Präsident von Oberbayern. 2) Dr. Johann Nepomuk von Ringseis, k. geheimer Rath. 3) Dr. Franz Xaver von Gietl, k. geheimer Rath 2c. 4) Dr. Karl Pfeufer, k. Obermedicinalrath 2c. 5) Dr. Friedrich von Handschuch, k. Generalstabsarzt 2c. 6) Alois Hermann, k. Ministerialrath, nun I. Director der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern. 7) Dr. Karl Lippl, k. Medicinalrath bei der Regierung von Oberbayern. 8) Julius Düring, k. Polizei-Director in München. 9) Kaspar von Steinsdorf, Bürgermeister der k. Haupt- und Residenzstadt München. 10) Karl Riederer, Kaufmann und Magistratsrath. 11) Dr. Ignaz Zaubzer, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten. 12) Dr. Johann Baptist Stautner, k. geheimer Sekretär im Staatsministerium des Innern. 13) Leonhard Osberger, k.

geheimer Sekretär im Staatsministerium des Innern. 14) Ferdinand Nickels, k. Ministerial-Sekretär. 15) Dr. Karl Wibmer, k. Medicinalassessor bei der Regierung von Oberbayern. 16) Max Bauer, k. Regierungs-Assessor. 17) Dr. Franz Xaver Kopp, k. Medicinalrath, Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiarzt. 18) Dr. Karl Golch, k. Regimentsarzt. 19) Dr. Karl Kaltdorf, k. Gerichtsarzt am Landgericht München rechts der Isar. 20) Dr. Karl Martell Frank, k. Physikats-Adjunct. 21) Wilhelm Bauer, k. Polizei-Commissär. 22) Karl Schönchen, k. Polizei-Actuar. 23) Wolfgang Senger, k. Polizei-Wundarzt. 24) Dr. Alois Martin, functionirender Polizeiarzt. 25) Joseph Thorr, Inspector des städtischen Krankenhauses. — Die k. Polizei-Bezirks-Commissäre: 26) Gustav von Reinhardstöttner, 27) Simon Götzinger, 28) Johann Hofmann, 29) Zacharias Posset, 30) Anton Lechinger, 31) Karl Wilhelm Niederreiter, 32) Joseph Kerscher, 33) Karl von Fremery, 34) Joseph Lechner, 35) Andreas Mayer, 36) Melchior Huber. 37) Augustin Fuchs, k. Polizei-Officiant. 38) Hugo Ullersberger, k. Polizei-Officiant. 39) Michael Weigert, Rechtspraktikant, funktionirend bei dem vormaligen Magistrate Au.

II. Aerztliches Personal.

1) Dr. Franz Seraph Horner, k. Rath, Director des allgemeinen Krankenhauses. 2) Dr. Franz Christoph Rothmund, k. Professor und Primärarzt im allgemeinen Krankenhause. 3) Dr. Franz Seitz, k. Professor und Vorstand der Poliklinik. 4) Dr. Max Petten-

kofer, k. Professor, Hof- und Leibapotheker. 5) Dr. Carl Thiersch, k. Professor. 6) Dr. Ludwig Buhl, k. Professor. 7) Dr. Jakob Braun, Medicinalassessor, dirigirender Arzt des St. Joseph-Spitals. 8) Dr. Felix Berr, dirigirender Arzt im heil. Geist-Spitale. 9) Dr. August Hauner, praktischer und Arzt des Kinder-Spitals. 10) Dr. Hermann Oettinger, praktischer Arzt, Redacteur des ärztlichen Intelligenzblattes. 11) Dr. Joseph Lindwurm, Privatdocent, Arzt des Filialspitales am Lehel. 12) Dr. Max Jacubetzky, praktischer Arzt, Protokollführer der ärztlichen Versammlung. — Die Districtsärzte in den Besuchsanstalten: 13) Dr. Max Beckers, 14) Franz Xaver Braun, 15) Dr. Anton Buchner, 16) Dr. Xaver Buchner, 17) Dr. Max Dallmayer, 18) Dr. Mathias Darenberger, 19) Dr. Karl August Fürst, zugleich leitender Arzt des Krankenhauses in Haidhausen, 20) Dr. Joseph Lorenz Haas, 21) Dr. Ludwig Häberl, 22) Dr. Ignaz Höber sen., 23) Dr. Franz Xaver König, 24) Dr. Martin Kuisel, 25) Dr. Michael Maier, 26) Dr. Joseph Spieß, 27) Dr. David Stein. — Die Assistenten und Coassistenten im allgemeinen Krankenhause und in der Anatomie: 28) Hermann Beckler, Cand. med. von Höchstädt, 29) Dr. Joseph Beer von München, 30) Wilhelm Brattler, Cand. med. von Augsburg, 31) Dr. Max Braun von München, 32) Karl Chandon, Cand. med. von Waldmohr, 33) Dr. Christian Richard Fellerer von Lechhausen, 34) Joseph Gerblinger, Cand. med. von Wertingen, 35) Dr. Emil Geßele von München, 36) Dr. Hermann Gom-

bart von Ansbach, 37) Dr. Guido Jochner von Källmünz, 38) Ludwig Junghanns, Cand. med. von Oppenau im Großherzogthume Baden, 39) Joseph Kerschensteiner, Cand. med. von München, 40) Gustav Lehner, Cand. med. von Neuburg a/D., 41) Anton Ott, Cand. med. von Günzburg, 42) Albert Rabel, Cand. med. von München, 43) Dr. Ludwig Radlkofer von München, 44) Dr. Joseph Rauscher von Neuhausen, 45) August Speth, Cand. med. von Günzburg, 46) Dr. Alfred Vogel von München, 47) Dr. Karl Voit von Amberg, 48) Georg Krath, Mediciner von Truschwinde in Württemberg, Assistent für den Leichenschaudienst. — Assistenzärzte in den Besuchsanstalten: 49) Franz Albrecht, Cand. med. von Wiesenacker, 50) Karl Auernhammer, Cand. med. von Augsburg, 51) Dr. Georg Beyer von Augsburg, 52) Bernhard Breslau von München, 53) Adam Deckert, Cand. med. von Bamberg, 54) Heinrich Engert, Cand. med. von München, 55) Dr. Ignaz Enzensperger von Kaufbeuern. 56) Dr. Rudolph Faber von Ansbach, 57) Dr. Vincenz Franz von Murnau, 58) Dr. Sigwart Friedmann von Ellingen, 59) Anton Fuchs, Cand. med. von München, 60) Cäsar August Fürst, Cand. med. von München, 61) Dr. Jakob Gattermann von Zeindlmühl, 62) Dr. Heinrich Hell von Bamberg, 63) Dr. Joseph Höber jun. von Haag. 64) Adolph Kimmerle, Cand. med. von Schwabmünchen, 65) Friedrich Koch, Cand. med. von Regensburg, 66) Leonhard Krembs, Cand. med. von Nymphenburg, 67) Dr. Eduard Kriß von Füssen, 68) Dr. Edmund Kunstmann von Mün-

chen, 69) Lorenz Männer, Cand. med. von Weil, 70) Dr. Heinrich Martin von München, 71) Ludwig Mayr, Cand. med. von Kempten, 72) Anton Moser, Cand. med. von Pfaffing, 73) Johann Evangelist Neumüller, Cand. med. von Vilsbiburg, 74) Johann Nepomuk Nußbaum, Cand. med. von München, 75) Ferdinand Ranchner, Cand. med. von Dinkelscherben, 76) Georg Reichert, Cand. med. von Scheideck, 77) Dr. Alois Reisenegger von Neuburg a/D., 78) Karl Theodor Riedl, Cand. med. von Augsburg, 79) Dr. Thomas Rigauer von München, 80) Dr. August Rothmundt von Volkach, 81) Dr. Ludwig Rues von Pullenreuth, 82) Dr. Benedikt Schelle von Wolfrathshausen, 83) August Schilling, Cand. med. von Bamberg, 84) Dr. Karl Scheglmann von Geiselhöring, 85) Adolph Schmutzer, Cand. med. von Aidenbach, 86) Alois Schöner, Cand. med. von Mühldorf, 87) Paul Schöttl, Cand. med. von Tölz, 88) Johann Schrott, Cand. med. von München, 89) Dr. Julius Hermann Schultes von München, 90) Otto Schuster, Cand. med. von Untergünzburg, 91) Constantin Schwarzmann, Cand. med. von Speyer, 92) Dr. Benno Seelmaier von Berghofen, 93) Eduard Staub, Cand. med. von Burgebrach, 94) Friedrich Stroschneider, Cand. med. von Waldmünchen, 95) Dr. Anton von Tröltsch von Schwabach, 96) Dr. Ignaz Urban von Haidhausen, 97) Karl Vogl, Cand. med. von Immenstadt, 98) Dr. Hermann Vogl von München, 99) Dr. Johann Nepomuk Waltl von Niederaschau, 100) Ludwig Weber, Cand. med. von Freistadt, 101) Adolph Werth-

heimber, Cand. med. von München, 102) Dr. Sigmund Wertheimer von München, 103) Johann Evangelist Widmann, Cand. med. von Wollnzach, 104) Ignaz Winkelmaier, Cand, med. von Lam, 105) Leopold Winterhalter, Cand. med. von München, 106) Dr. Georg Zeitlmann von Nördlingen. — Während der Epidemie sind in treuer Erfüllung ihres Berufes gestorben: 107) der k. Rath und praktische Arzt Dr. Wilhelm Schlagintweit, 108) der praktische Arzt Dr. Joseph Geiger, 109) der Assistenzarzt Dr. Ludwig Schmitt von Indersdorf.

III. Bürger und Private.

1) Chorherr, Ignaz, Bäckermeister in der Vorstadt Haidhausen. 2) Dallmayr, Xaver, Bäckermeister in München. 3) Deiglmayr, Alois, Oelfabrikant in München. 4) Deutelmoser, Anton, Bäckermeister in München. 5) Edel, Anton, Spielwaarenhändler in München. 6) Eilles, Joseph, Bäckermeister in München. 7) Feichtmayr, Max, Zündholzfabrikant in der Vorstadt Au. 8) Fischer, Mathias, Schlossermeister in der Vorstadt Giesing. 9) Flad, Friedrich, Kaufmann in München. 10) Floßmann, Franz, Privatier in München. 11) Fuchs, Anton, Hausbesitzer in München. 12) Gärner, Johann, Privatier in München. 13) Götz, Georg, Obstler in München, 14) Gröbmayr, Joseph, Seidenfabrikant in der Vorstadt Au. 15) Grünwald, Joseph, Wirth in München. 16) Hemmer, Johann Baptist, Hausbesitzer in München. 17) Höcht, Caspar, Kaufmann in der Vorstadt Au. 18) Jays,

Joseph, Bäckermeister in München. 19) Kaltenegger, Jakob, Siebmacher in München. 20) Kepfer, Georg, Bäckermeister in München. 21) Kluftinger, Mathias, Metzgermeister in der Vorstadt Au. 22) Köhl, Joseph, Krämer in der Vorstadt Haidhausen. 23) Kopatsch, Joseph, Sailermeister in München. 24) Kuchenbauer, Joseph, Krämer der Vorstadt Giesing. 25) Lang, Anton, Hofbauconducteur in München. 26) Langwieder, Michael, Bäckermeister in München. 27) Lechner, Alois, Kaufmann und Privatier in München. 28) Lentner, Ignaz, Kaufmann in München. 29) Mertz, Johann Baptist, Lebzelter in München. 30) Mayer, Johann Baptist, Sporermeister in München. 31) Niedermayer, Joseph, Melbermeister in München. 32) Obermayer, Lorenz, Privatier in München. 33) Ostermayr, August, Kaufmann in München. 34) Patsch, Franz Seraph, Uhrmachermeister in München. 35) Pauli, Leonhard, vormaliger Gemeindevorsteher in der Vorstadt Giesing. 36) Pelkhoven, Max Freiherr von, k. Staatsrath in München. 37) Radspieler, Joseph, Vergolder in München. 38) Roya, Joseph, Kaufmann in München. 39) Schlößl, Georg, Kaminkehrermeister in München. 40) Schlößl, Paul, Hofkaminkehrermeister in München. 41) Schöffl, Joseph, Bäckermeister in München. 42) Schrödl, Karl, Hausbesitzer in München. 43) Schwaiger, Alois, Kaufmann in München. 44) Schweykart, Johann, Eisenhändler in München. 45) Seelmaier, Andreas, Geschmeidmacher in München. 46) Sedlmaier, Johann, vormaliger Gemeindevorsteher in der Vorstadt Haidhausen. 47) Seidl, Anton, Bäckermeister

in München. 48) Strehle, Franz, Krämer in München. 49) Stroblberger, Johann, Waffenfabrikant in München. 50) Vogel, Benedict, Melbermeister in München. 51) Weishaupt, Karl, Silberarbeiter in München. 52) Werner, Mathias, Bäckermeister in München. 53) Wiedemann, Ludwig, Apotheker in München. 54) Wimmer, Heinrich, Kunsthändler in München. 55) Zehetmaier, Joseph, Hausbesitzer in München. 56) Zettler, Ignaz Georg, Privatier in München. 57) Zipperer, Leonhard, Kaufmann in München.

Zusammenstellung.

I.	Administrativ-Personal .	39
II.	Aerztliches Personal . .	109
III.	Bürger und Private . .	57
	Summa:	205.

Beilage II.

Bürgerbund zur Schutzpatronin Bayerns.

*

Alles zur größeren Ehre Gottes und der allerseligsten Jungfrau Maria!

Es war anno 1854 den 28. August, da knieten und beteten wir Bürger der Haupt- und Residenzstadt München in einem feierlichen Hochamte unter Gottes freiem Himmel vor der uns so theuern Mariensäule, die einst im Jahre 1638 der fromme Churfürst Maximilian I. unserer Stadt errichtet und geschenkt hat, und wir riefen da mit viel Thränen im Auge zu U. L. Frau

empor, daß sie das Uebel der Cholera, die uns damals 4 Wochen lang schon hart bedrängte, durch ihre mächtige Fürbitte doch von uns abwenden helfe. Und Gott dem Herrn sei Dank und der heiligen Jungfrau Lob und Preis! unser Gebet ward erhört. Die pestartige Krankheit ließ von diesem Tage an nach, und ganz München athmete wieder neu.

Daß aber der Dank der katholischen Münchener Bürger für diese so große Wohlthat so leicht nicht sterbe, und daß die allerseligste Jungfrau Maria Hilf der Bayern auch fürder Stadt und Land vor diesem Uebel schützen möge, — so habe ich Unterzeichneter mit meinen mit Namen angeführten Mitbürgern mich verlobt:

„Zeitlebens alljährlich am 28. August vor unserer „lieben Mariensäule ein heil. Dank- und Bitt- „amt zu Ehren U. L. Frau auf unsere gemeinsame „Kosten halten zu lassen, und demselben andächtig „mit meiner Familie und meinem Hausgesinde bei- „zuwohnen."

Dessen sei diese Gedenktafel stetes Zeugniß, und es möge dieß Gelöbniß sich auf meine Kinder und Enkel übererben.

Solches gelobten zu München im Jahre 1854
wir eigenhändig Unterzeichnete
als unserer lieben Gottesmutter treue Diener
und Verehrer.

Dem hier vorgezeichneten so glaubens- und vertrauensvollen Unternehmen der dankbaren und katholischen Bürger der Haupt- und Residenzstadt München drückt

der hiermit eigenhändig Unterzeichnete sein ganzes Einverständniß und sein oberhirtliches Wohlgefallen in vollkommenster Weise aus, insoferne diese alljährliche Feierlichkeit nur dahin abgeändert wird, daß das h. Hochamt selbst immer nur in den Räumen der Pfarrkirche von St. Peter abgehalten, nach dessen Schluß aber dann etwa eine erbauliche, ja vielleicht sogar feierliche Prozession zur schöngeschmückten Mariensäule auf den Hauptplatz vor, zu Ehren U. L. Frau begangen werde.

Gottes Gnade, Mariens Schutz und der oberhirtliche Segen über das schöne fromme Beginnen!

Karl August mp., Erzbischof
von München-Freising.

München im September 1854.

Alphabetisches Namens-Verzeichniß der Mitglieder des Bürgerbundes zur Schutzpatronin Bayerns.

Ausschuß:

Vorstand: Herr Johann Baptist Mertz, Wachsbildner und Lebzelter.

Cassier: Herr Friedrich Flad, Kaufmann.

Schriftführer: Herr Ignaz Lentner, Kaufmann.

*

Die Herren:

Deiglmayr, Alois, Oelfabrikant.
Eilles, Joseph, Bäckermeister.
Götz, Georg, Früchtenhändler.
Jais, Joseph, Bäckermeister.
Kaltenecker, Jakob, Hofsiebfabrikant.
Lang, Anton, k. Hofbauconducteur.

Lechner, Alois, Privatier.

Radspieler, Joseph, Vergolder.

Schlößl, Georg, Kaminkehrermeister.

Schlößl, Paul, Hofkaminkehrermeister.

Schrödl, Max, Privatier.

Schweykart, Johann, Eisenhändler.

*

Die Herren Mitglieder des Bürgerbundes zur Schutzpatronin Bayerns:

Abel, Karl von, k. Staatsrath, Exc. — Abenthum, Jakob, Gastwirth. — Albrecht, Christian, Lederhändler. — Alletsee, Matthäus, Knopfmacher. — Appel, Vitus, Samenhändler. — Arco-Valley, Graf von, Reichsrath. — Arnold, Friedrich, k. Ministerial-Rechnungs-Commissär. — Arnold, Heinrich, Gastgeber. — Astner, Johann, Zimmermann. — Attenkofer, Georg, Buchbinder.

Bauer, Eduard, Kaufmann. — Bauer, Johann Baptist, Bäckermeister. — Bauer Joseph, Hof-Hutfabrikant. — Baumgartner, Anton, Registrator. — Baur, Jos., Schmiedmeister. — Bäumler, Joseph, Privatier. — Bechler, Aug., Privatier. — Beer, Franz Xaver, Hofbuchbinder. — Beiml, Franz, Bäckermeister. — Beinhofer, Mathias, Salzstößler. — Benedict, Benedict, Kaufmann. — Bernhard, Max, k. Ministerialfunktionär. — Beutler, Joh. Bapt., k. Hofmusiker. — Bichler, Max, Gastwirth. — Biersack, Georg, k. Hofschäffler. — Biller, Kilian, Hausbesitzer. — Bögl, Joh. Nepomuk, Lehrer. — Böhm, Franz Xaver, k. Ministerialsekretär. — Böhm, Joseph, Glas- und

chemischer Utensilienhändler. — Brand, Joh. Georg, k. Reichsarchivssekretär. — Broggio, Franz, Kaminkehrermeister. — Bromberger, Karl, Kaufmann. — Brunner, Franz, Corsettenmacher. — Buchner, Jos. M., Kaufmann. — Buchsteller, Johann, Buchbinder. Burger, Johann, Melber. — Burger, Joh. Nepomuk, Litograph. — Burger, Michael, Bäckermeister.

Carré, Joseph, k. Lottokollekteur und Bürgerssohn von München. — Christmiller, Dr. Max, praktischer Arzt. — Clement, k. Kammerfourier. — Closner, Adolph, k. Hofmusiker.

Danner, Johann, Früchtenhändler. — Darberger, Fr. Xaver, Melber. — Däntl, Joseph, Melber. Deiglmayr, Alois, Oelfabrikant. — Digl, Martin, Bauzeichner. — Dollnhofer, Jakob, Schuhmacher. — Dremmel, Franz Joseph, Schreinermeister. — Driendl, Thomas, Inhaber einer lithographischen Anstalt. — Dürle, Jakob, Freibankmetzger. — Dürmair, Pankratius, ehemaliger Branntweiner.

Ebenböck, Mathias, Lebzelter. — Edel, Anton, Spielwaarenfabrikant. — Eder, Friedrich, Hauptmann à la suite. — Edler, Anton, k. p. Kupferstecher. — Eichheimer, Friedrich von, Generalstabsarzt. — Eilles, Joseph, Bäckermeister. — Eisendorf, Franz Xaver, Privatier. — Endres, Johann, Schneidermeister. — Erhard, Alex., Privatier. — Erhard, Sebastian, Melber. — Erhard, Vitus, Privatier. — Erlacher, Peter, Zimmermeister. — Ernst, Johann, Gastgeber. — Eymannsberger, Joseph, Kaufmann.

Federl, Joseph, k. Zwirkmeister. — Feicht, Lud-

wig, Bäcker und Melber. — Fellerer, Johann Nep., Landarzt. — Fellheimer, Ludwig, Strohhutfabrikant. — Finke, Kreis- und Stadtgerichtsrath. — Fischer, Johann, Hausbesitzer. — Flad, Friedrich, Kaufmann. — Förster, Heinrich Cajetan, Buchbinder. — Frank, Balthasar, Hoftischler. — Franz, Johann, Privatier. — Franz, Ludwig, Buchhalter bei der magistratischen Stiftungskasse. — Franzinetti, Karl, Privatier. — Franzowitz, Anton, Uniformsticker. — Friedl, Franz, Steindrucker. — Fritsch, Karl, Weingastgeber. — Fritsch, Paul, Säcklermeister. — Frömmer, Jakob, Präses am Bürgersaale. — Fuchs, Anton, geheimer Sekretär im Staatsministerium des Innern.

Gämmerler, Xaver, Buchbinder. — Gärner, Jakob, Privatier. — Gäßler, Joseph, k. Mundkoch. — Gerdeissen, Joh. Michael, Kaufmann. — Germaier, Peter, Privatier. — Gessele, Franz v. Paula, k. Rath. — Glas, Johann, Milchmann. — Gleißner, Johann Baptist, Privatlehrer. — Göschl, Nicolaus, Privatier. Göttner, C. Franz, Kaufmann. — Götz, Georg, Früchtenhändler. — Graf, Johann, Früchtenhändler. — Gravenreuth, Graf von, Reichsrath. — Greger, Johannes, k. b. q. Kreis- und Stadtgerichtsrath. — Greif, Johann, Jungmetzger. — Greiner, Max, Commis. — Grill, Karl August, Cooperator. — Gröber, Joseph, Kaffétierssohn. — Gröbmayr, Joseph, Seidenzeugfabrikant. — Gruber, Lorenz, k. Turnlehrer. — Gunzenheimer, Georg, Wattmacher. — Günther, Karl von, p. Stadtgerichtsrath.

Hafner, Andreas, Bäckermeister. — Hainzinger,

Johann, Privatier. — Hainzinger, Joseph, Gastwirth. Halbreiter, Ulrich, Historienmaler. — Hanßlmayer, Joseph, herrschaftlicher Bedienter. — Hartwich, Jakob F., Handlungsgeschäftsführer. — Haslauer, Johann, Spänglermeister. — Hasler, Georg, k. Kronanwalt u. Ministerialrath. — Haslacher, Ben. Aug., Privatier. — Haug, Georg, k. Hofglasermeister. — Hayd, Johann, Kaffetier. — Hayler, Friedrich, Kaufmann. — Heidemann, Karl, Handlungsbuchhalter. — Heilmair, Anton, Hausbesitzer. — Hellweger, Joseph, Privatier. — Hemmer, Joh. Bapt., Privatier, — Herndl, Georg, Stadtsägemüller. — Heusler, Ferdinand von, pens. Oberlieutenant. — Hilmer, Michael, Tapezirer. — Hochenleithner, Joseph, Altmetzger. — Hofweber, Wilhelm, Hofkastendiener. — Holzapfel, Johann, Bierwirth. — Höcherl, Ferdinand, Bierwirth. — Höllriegel, Franz, Privatier. — Höllriegel, Nicolaus, Steinmetzmeister. — Hörhager, Korbinian, pens. Lehrer. — Huber, Alois, Kornmesser. — Huber, Anton, Mahlmüller. — Huber, M. F., Kaufmann. — Hülder, Jakob, Revisor bei der k. Eisenbahnbauinspection.

Jackermeier, Michael, Schneidermeister. — Jais, Joseph, Bäckermeister.

Kaiser, Johann, Hutfabrikant. — Kaltenecker, Jakob, k. Hofsiebfabrikant. — Kellermann, Martin, Privatier. — Kempf, Andreas, Strumpfwirker. — Klöber, Georg von, Privatier. — Knogler, Magnus, Magistratssekretair. — Knollmüller, Georg, Magistratssekretär. — Koch, Joseph, Privatier. —

Kofler, Johann, Bortenwirker. — Kolb, Baptist, Buchhalter. — Kolb, Bernhard, Hofsattelmeister. — Kolb, Franz, k. Postillon. — Kolb, Johann, k. Wagenmeister. — Kotz, Christian, Taschnermeister. — Köbel, Georg, Kunstmaler. — Köppel, Johann, Kupferschmied. — Köstner, Andreas, Schleifmüller. — Krieger, Andreas, Säcklermeister. — Krug, Georg, Inspector. — Kuhn, Georg, Kaminkehrermeister. — Kuppelmeier, Michael, Maurermeister.

Landerer, Vincenz, Kaufmann. — Landes, Johann Nepomuk, Magistratsbuchhalter. — Lang, Anton, k. Hofbauconducteur. — Lautenbacher, Joseph, Bäckermeister. — Lautenbacher, Max, Milchmann. — Lechner, Alois, Privatier. — Lechner, Franz, Kaufmann. — Lentner, Ignaz, Kaufmann. — Lindauer, Friedrich, Kaufmann. — Lorenz, Friedrich, Knopfmacher.

Mändlinger, Michael, Werkzeugmacher. — Mack, Mathias, Melber. — Mainz, Joseph August, Säckler. — Maurer, Johann Nep., Käskäufler. — Mayer, Anton, Domschul-Catechet. — Mayer, Jakob, Kupferschmied. — Mayer, Heinrich, Rauhwaarenhändler. — Mayerhofer, Michael, Kreiskassakontroleur. — Mayr, Anton, Kaufmann. — Mehltretter, Joseph, Regimentsschneider. — Mengele, Anton, Milchmann. — Merkl, Max, Hofmetzger. — Mertz, Joh. Baptist, Wachsbildner und bürgerlicher Lebzelter. — Merz, Georg, Optiker. — Meyer, Theodor, Kassadiener bei der Hypotheken- und Wechselbank. — Mittermayer, Alois, Hafnermeister. — Mittermayer, Xaver, Hafnermeister.

— Mitterweisacher, Johann, Käskäufler, — Model, Karl, Maccaroninudelmacher. — Monn, Joseph, Gastgeber. — Moralt, Julius, Archivsfunktionär und Redacteur des katholischen Kirchen-Anzeigers. — Multerer, Marcell, Bäckermeister. — Müller, Benedict, Buchbinder. — Müller, Joseph, Kunstmaler. — Müller, Sebastian, Melber. — Müller, Sebastian, Schäfflermeister.

Neudert, Christian, Privatier. — Neumayer, Johann Georg, Altmetzger. — Niedermaier, Joh. Nepom. von, Privatier. — Nußbaum, Joseph, Tändler. — Nutzinger, Joseph, Kaufmann.

Oberkamp, Baron von, Missions-Kassier. — Obermayer, Kaspar, Altmetzger. — Oettl, Buchbinder. — Ortmayer, Kaspar, k. Universitätshausmeister.

Pasch, Friedrich, Kaufmann. — Palmberger, Franz von Paula, Gasthofbesitzer zum Augsburger-Hof. — Patsch, Franz Seraph, Uhrmacher. — Patsch, Max, Uhrmacher. — Paur, Alois, Schweinmetzger. — Pelkhoven, Johann Freiherr von, k. Staatsrath. — Pendele, Thomas, Säcklermeister. — Pestalazzi, Heinrich, Hofkutscher. — Pfeiffer, Heinrich, Hofschuhmacher. — Pfistermeister, Johann, k. b. Gendarmerielieutenant und Adjutant. — Pfleger, Georg Michael, Geometer. — Pill, Kaspar, p. Registrator. — Prestele, Dr. Ernst, k. Ministerialsekretär. — Probst, Franz Paul, Kaffetier. — Probst, Xaver, Loderermeister.

Radspieler, Joseph, Vergolder. — Rappel, Dr. Joseph, k. Ministerialrath. — Rasp, Peter, Hafnermeister. — Reichendinger, Thomas, Privatier. —

Reim, Max, Conditor. — Reindl, Max, Tischlermeister. — Reizer, Max, Oberlieutenant im 1. Inf-Reg. König Ludwig. — Reßler, Johann, Bäckermeister. — Rest, Johann B., Eberlbräuer. — Richter, Joseph Sebastian, Beneficiat. — Ring, Bernhard, Handelsmann. — Ringseis, Dr. Joh. Nepom. von, k. geheimer Rath. — Rösgen, Albert, k. Legationsrath. — Röschenauer, Rudolph, Privatier.

Sailer, Benedict, Obertaxator. — Sallinger, Karl, Stadtapotheker. — Sauer, Friedrich, Buchbinder. — Sauter, Franz Sales, Hofgürtlermeister. — Schambeck, Jakob, Schuhmachermeister. — Schäfer, Johann Karl, Student. — Schäffer, Johann, k. Reitschulpfleger. — Scharl, Karl, Bäckermeister. — Scherpf, Eduard, Handelsmann. — Schießl, Benno, Fischermeister. — Schintling, Friedrich Ritter von, Veteran des k. b. Heeres, Ritter der kaiserlich-französischen Ehrenlegion. — Schlecht, Wolfgang, Bäckermeister. — Schlößl, Georg, Kaminkehrermeister. — Schlößl, Paul, Hofkaminkehrermeister.. — Schmid, Johann, Schlossermeister. — Schmid, Joseph, Drechslermeister. Schmidbauer, Johann, Cooperator bei St. Peter. — Schneider, Joseph, Kaufmann. — Schöllhorn, Joseph, Juwelier. — Schön, Dr. Peter, Cooperator bei St. Peter. — Schrauth, Barthol., Schneidermeister. — Schrödl, Max, Privatier. — Schrödl, Max, Mechaniker. — Schuster, Joseph, geistlicher Rath und Stadtpfarrer bei St. Peter. — Schwaiger, Alois, Kaufmann. — Schwägerl, Joseph, Schneidermeister. — Schwalb, J., Hauptmann. — Schweykart,

Johann, Eisenhändler. — Schweiger, Max, Theaterdirector. — Schweller, Michael, Wechselgerichtssekretär. — Sedlmaier, Joseph, Leistbräuer. — Sedlmayr, Gabriel, Spatenbräuer. — Seiler, Johann, Bäckermeister. — Seitz, Michael, Essigfabrikant. — Sickinger, Anselm, Bildhauer. — Siglhuber, Anton, Mühlarzt. — Silberhorn, Georg Edler von, k. Staatsrath u. quiesz. Appellationsgerichtspräsident, Exc. — Simmerl, Dr. Joseph, k. Advokat. — Singer, Johann, Maurermeister. — Soyter, Anton, Lebzelter. Spagl, Franz Xaver, Conditor. — Spies, Joseph, Maschinenfabrikant. — Sporer, L., Hauseigenthümer. — Spruner, Karl von, k. Major. — Stadler, Mathias, Tändler. — Staltmayr, Joseph, Melber. — Staubwasser, Michael, k. Hofsattlermeister. — Steigenberger, Franz Xaver, Kaufmann. — Steiner, Jakob, Rauhwaarenhändler. — Steinmetz, Max, Tapezirer. — Stäble, Rupert, Gürtlermeister. — Stitzinger, Karl, Zimmermeister. — Stockmeyer, Georg, Hausbesitzer. — Stöger, Joseph, Schreinermeister. — Strehuber, Michael, Wagmeister. — Strixner, Michael, Schneidermeister. — Stroblberger, Johann, Privatier. — Stümfle, Johann, Cigarrenfabrikant.

Teichlein, Heinrich, Conditor. — Thorr, Joseph, Inspector im Allgemeinen Krankenhause. — Tischler, Jakob, Bäckermeister. — Troll, Theodor, k. Postbriefträger.

Viernstein, Lorenz, Bäckermeister. — Villgradter, Kaspar, Säcklermeister und Handschuhfabrikant. — Vogel, Andreas, Metzgermeister. — Vogl, Xaver,

Schlossermeister. — Volderauer, Michael, Kaufmann. Völk, Ludwig, Krämer.

Wagner, Friedrich, Conditor. — Wagner, Joseph, Stadtmüller. — Walser, Joh. Georg, Pfarrer in Haidhausen. — Walser, Simon, Häcklmüller. — Weber, Johann, Hausmeister. — Weichselbaumer, Anton, Schullehrer. — Weichselsdorfer, Max, Knopfmacher. — Weinberger, Georg Anton, Kaufmann. — Weingärtner, Joseph, Strumpffabrikant. — Weinmüller, Anton, Bäckermeister. — Weiß, Johann Georg, Universitätsbuchdrucker. — Wenger, Thomas, Kassadiener. — Westermeier, Anton, Juwelier. — Wewer, Bernhard, Schneidermeister. — Weyrather, Joseph, Maurermeister. — Widder, Camillo, k. Hauptbuchhalter. — Widmann, Franz Xaver, Glasermeister. — Wiedemann, Aug., Schuhmacher. — Wilhelm, Andreas, Bierwirth. — Wimmer, Heinrich, Hofkunsthändler. — Wimmer, Michael, Silberarbeiter. — Windischmann, Dr. Friedrich, Generalvikar. — Wöhr, Bernhard, Strumpfwirkermeister. — Wörl, Alois, Salzstößler. — Wohlgemuth, Andreas, Chorregent bei St. Bonifacius. — Wolf, Bartholomäus, Schloßverwalter. — Wunsch, Franz, Hofcrepinarbeiter.

Zahn, Georg, Controleur. — Zander, Dr. Ernst August, Redacteur. — Zanker, Valentin, Bierwirth. — Zanoli, Joseph, Hafnermeister. — Zeller, Sigmund, pens. Oberstlieutenant. — Zientner, Eustachius, Bäckermeister. — Zipperer, Paul, Antiquar. — Zörhoch, Alois, Bäckermeister.

Beilage III.

Rundschreiben

an die verehrlichen Mitglieder des Vereines:

„Bürgerbund zur allerseligsten Schutzpatronin Bayerns".

Die verehrlichen Mitglieder empfangen mitfolgend das nach mehrfachem Wunsche anzufertigende und nun vollendete Gedenkblatt, zugleich Vereinsurkunde.

Dasselbe soll nicht nur in späterer Zeit die Erinnerung hervorrufen, daß der Besitzer Mitglied eines Vereines war, der sich in trüber Zeit für München gebildet, sondern es soll an die traurigen Tage selbst, welche Münchens Bewohner damals durchlebten, hinweisen, daher eine Ausstellung, wie sie geschehen, diesem Zwecke gewiß entsprechen dürfte.

Der Kostenpreis war dabei sehr zu berücksichtigen, und sollte so gestellt sein, daß jedes Mitglied im Stande wäre, diese Urkunde sich anzuschaffen, weßhalb der Ausschuß sich bemühte, ein eben so gelungenes als billiges Gedenkblatt zu liefern.

Dasselbe kostet 1 fl. 30 kr., und wolle der Betrag sogleich bei Empfang desselben berichtigt werden. Der Ausschuß bemerkt dabei, daß jedes Mitglied die Urkunde selbst zu unterzeichnen habe. Derselbe zog die eigenhändige Unterschrift deshalb vor, weil sie für die Familien der Mitglieder für die Zukunft mehr Werth haben wird.

Recht angenehm soll es demselben sein, wenn die verehrlichen Mitglieder, mit der Ausführung dieses Blattes

zufrieden, sich zu zahlreicher Abnahme veranlaßt sehen werden.

München, den 25. Februar 1855.

Der Ausschuß:

Friedrich Flad, Cassier. J. B. Mertz, Vorstand. J. Lentner, Schriftführer.

Beilage IV.

Verein der Frauen zur Renovation der Mariensäule in München.

*

Alles zur größeren Ehre Gottes und zum Preis der allerseligsten Jungfrau Maria!

„Groß ist die Hilfe Unserer Lieben Frau durch die Erbarmung Gottes; das hat München neuerdings erfahren. Denkwürdig bleiben uns die Leidenstage unserer Stadt von Ende Juli bis Ende September 1854, — denkwürdig bleibt aber auch uns und unsern Nachkommen die große sichtbare Hilfe, die uns durch Maria in dieser harten Zeit geworden ist. Als Münchens Katholiken an jenem 28. August dieses Jahres betend im heil. Hochamte am alten Schrannenplatze vor unserer theuren Mariensäule knieten, und da um Hilfe riefen in der großen Noth zur Mutter der Barmherzigkeit; so begann von diesem Tage an allmählig das Erlöschen der bösen Krankheit, daß am 3. Oktober darauf schon jenes feierliche, uns allen unvergeßliche Lob- und Dankamt mit Prozession und abendlicher Litanei vor der nämlichen Säule abge-

halten werden konnte. Durch Maria half Gott der Herr, und gleichwie nun unsere katholischen Bürger und Hausherren diese Hilfe Mariens in der Geschichte unserer Stadt dadurch unvergeßlich machten, daß alljährlich am 28. August ein feierliches Hochamt in der Stadtpfarrkirche von St. Peter sammt Prozession zur geschmückten Mariensäule auf ihre Kosten gehalten wird, welches Gelöbniß sogar auf Kinder und Enkel gehen soll, so haben wir Unterzeichnete, Bürgerinnen und Hausfrauen Münchens uns zusammengethan:

„aus unseren freiwilligen Beiträgen besagte und allen so theuere Marien-Säule möglich schön und glanzvoll restauriren zu lassen, auf daß auch unsere Liebe zu Maria und unser Dank gegen Sie allen Kindern und Enkeln bekannt werde."

Die Restauration geschah im Jahre 1855; meinen Antheil hieran beweist meine eigenhändige Unterschrift."

Alletsee, Therese, Knopfmachersgattin. — Amira, Frau von, geb. Gräfin v. Klenau, Wittwe. — Aschenbrenner, Anna v., k. Staatsministersgattin, Exc. — Attenkofer, Karoline, Buchbindersgattin. — Attenkofer, Karoline, Buchbinderstochter. — Attenkofer, Rosina, Buchbinderstochter.

Bärtl, Theodolinde, Beamtenstochter. — Barth, von, k. Regierungsrathsgattin. — Bauer, Anna, Hofhutfabrikantensgattin. — Bauer, Josepha, Schmiedswittwe. — Bauer, S. von, Oberstlieutenantswittwe. — Biller, Maria, Hausbesitzersgattin. — Bletschacher, Victoria, Gastgebersgattin. — Bopp, Augusta, Hart-

schierstochter. — Bopp, Therese, Hartschierstochter. — Bräu, Maria, Köchin. — Bstieler, Anna, Bortenmachersgattin. — Buchner, Anna, Kaufmannsgattin. — Büdel, Drechslermeistersgattin.

Constantin, Katharina, Galanteriehändlerswittwe.

Danner, Anna, Früchtenhändlersgattin. — Deiglmayr, Agathe, Oelfabrikantensgattin. — Dreyer, Elise. — Dreyer, Rosine. — Drasch, V., Hofhausknechtsgattin.

Eberl, Anna, k. Badmeisterin. — Eichheimer, Friederike v., Generalstabsarztenswittwe. — Eilles, Anna, Bäckersgattin. — Erhard, Magdalena, Melbersgattin. — Ernst, Anna, Metzgerstochter.

Fischer, Anna, Köchin. — Flad, Anna, Kaufmannsgattin. — Freiberg, M. — Fuchs, Fanny von, Geheimerathsgattin. — Fuchs, Therese, Hofbuchbinderswittwe. — F., J. N., von.

Geisberger, Katharina, Kindsmagd. — Gebhard, Therese, Privatierswittwe. — Germayr, Ursula, Privatiersgattin. — Gessele, Anna, k. Rathsgattin. — Geyer, Elise, Tuchmachersgattin. — Gilich, Rosina, Nähterin. — Götz, Katharina, Früchtenhändlersgattin. — Gräber, Maria, Kaffetierswittwe.

Hainzinger, Emma, Privatiere. — Halbreiter, Magdalena, Historienmalersgattin. — Hausmann, Anna, k. Stiftungsadministratorswittwe. — Held, Cajetana, Registratorstochter. — Heusler, Elisabeth von, Oberlieutenantsgattin. — Heusler, v. — Hierneiß, Marie, k. Raths- und Advokatensgattin. — Hof, Therese, Conditorsgattin. — Höchl, Josepha, Baumeisterswittwe. — Högel, Therese, Forstmeisterswittwe. — Hörhager,

Katharina, Lehrerin. — Hörman, Margaretha, Postoberpackerstochter. — Hörman, Marie, Postoberpackersgattin. — Huber, Johanna, Köchin. — Huber, Margaretha, Obstlersgattin.

Jais, Crescenzia, Bäckermeistersgattin.

Kandler, Anna, Heizersgattin. — Kanzenel, Therese, Buchbindersgattin. — Kaut, Therese, Weißgerbersgattin. — Kellertshofer, Franziska, Kupferschmiedsgattin. — Klaß, Sabina, q. Schullehrerin. — Knogler, Caroline, Magistratssekretärstochter. — Koch, Therese. — Kofler, Johanna. — Köppel, Elisabeth, Kupferschmiedswittwe. — Köstner, Elisabeth, Schleifmüllersgattin von der Au. — Kotz, Klara, Taschnermeistersgattin. — Kratzer, Franziska, Wittwe, — Krauß, —.

Lang, Anna, Hofbauconducteursgattin. — Lankensberger, Therese, Privatiere. — Lattner, Elise, Privatiersgattin. — Lechner, Karoline, Privatiersgattin. — Leichtle, Mathilde, Privatierswittwe. — Lentner, Josephine, Kaufmannsgattin. — Liebhart, Anna, Uhrmacherswittwe. — Lotzbeck, Freifrau Antoinette v., k. b. Kämmerersgattin. — Lunglmayr, Walburga, Magistratsregistratorswittwe.

Madler, Crescenz, Kaffetiersgattin. — Mang, Walburga, Kleiderreinigersgattin. — Mathes, Anna, Polizeibüreaudienersgattin. — Mangold, Therese, Decorationsmalersgattin. — Mändlinger, Anna, Schuhmachers- und Werkzeugverfertigersgattin. — May, Katharina, Broncefabrikantensgattin. — Mayr, Elisabeth, Viktualienhändlersgattin. — Menz, A. von, Rentbe-

amtenswittwe. — Mertz, Karolina, Wachsbildners- und Lebzeltersgattin. — Merz, Anna, Optikersgattin.

Neudert, Marie, Privatiersgattin. — Niedermaier, Klara von, Privatiersgattin.

Obergruber, Magdalena, Schuhmachermeistersgattin. — Oettl, Maria, Buchbinderswittwe. — Orthmayr, Josepha von, Magistratsaktuarswittwe. — Ortmayer, U. — Ostermeier, Victoria, Köchin.

Passy, Regenschirmfabrikantenswittwe. — Pauer, Barbara, Cassiersgattin. — Pöhlmann, Anna, Kaufmannswittwe. — Pschorr, Anna, Johanna und Louise, Bierbräuerstöchter. — Pschorr, Anna, Bierbräuersgattin zum Hacker. — Pschorr, Elise, Privatierswittwe.

Radspieler, Maria, Vergoldersgattin. — Ravizza, Maria Xaveria, Kaufmannsgattin. — Riedmayer, Ursula, Kaufmannstochter. — Ringelmann, Anna v., k. Staatsministersgattin, Exc. — Rogenhofer, Katharina von, Privatierswittwe.

Sauter, Magdalena, Hofgürtlersgattin. — Schellkopf, Ida, Buchhaltersgattin. — Schießl, Maria, Fischermeistersgattin. — Schindler, Antonia, Privatiersgattin. — Schlößl, Rosina, Hofkaminkehrermeistersgattin. — Schlößl, Rosina, Kaminkehrermeistersgattin. — Schmid, Katharina, Oberappellationsgerichtsrathswittwe. Schmiedhuber, Meßnerswittwe. — Schober, Rosina, Kornmessersgattin. — Schönwerth. — Schreiber, Victoria, Kaufmannswittwe. — Schreibmayr, Therese, Privatiersgattin. — Schrödl, Walburga, Privatiersgattin. — Schwarz, Babette, Agentensgattin. Segel, Maria, Gehilfin in der k. Hofleinwandkammer. Seitz, Katharina, Schreinermeistersgattin. — Seitz,

Rosina, Essigfabrikantensgattin. — Sigl, Anna. — Sollinger, Rosina, Melberswittwe. — Sporrer, Maria, Schreinermeistersgattin. — Stadelmayer, Fanny, Doctorsgattin. — Steber, Crescenz, Rentbeamtensgattin. — Steigauf, Marie. — Steinsdorf, Therese von. — Steiner, Klara, Rohlederhändlersgattin. — Stroblberger, Privatiersgattin.

Teichlein, Anna, Conditorsgattin.

Ungenannte, eine.

Vegel, Elise, Schneidermeistersgattin. — Vollderauer, Elise, Kaufmannsgattin. — Wallnöfer, Anna, Köchin. — Weichselbaumer, Maria, Lehrersgattin. — Westermayr, Magdalena, Müllerswittwe. — Wimmer, Emilie, geb. v. Hermann, Hofkunsthändlersgattin.

Zander, Dorothea, und Zander, Fanny, Redacteurstöchter. — Zander, Leopoldine. — Zenetti, Rosa, Kaufmannsgattin. — Ziegelmeyer, Therese, Oberbeamtensgattin. — Zipperer, Elise, Antiquarsgattin. — Zweibrücken, Freifrau von.

Beilage V.

Protokoll,

abgehalten in Betreff der Restaurirung der Mariensäule auf dem Marienplatze in München.

München, den 27. Juni 1855.

Praesentes.

Herr Joseph Schuster, erzbischöflicher geistlicher Rath und Stadtpfarrer bei St. Peter.

Herr Johann Baptist Mayer, Benefiziat daselbst.

Die Herren: Hemmer, rechtskundiger Magistratsrath Stitzinger, Zimmermeister; Höllriegel, Steinmetzmeister; Sauter, Hofgürtler.

Mitglieder des leitenden Ausschusses:

Die Herren: Mertz, Wachsbildner und Vorstand; Lentner, Kaufmann; Lechner, Privatier; Jais, bürgerlicher Bäckermeister; Eilles, b. Bäckermeister; Schlößl, Paul, b. Kaminkehrermeister; Schlößl, Georg, dessen Bruder; Götz, b. Früchtenhändler; Lang, Inspector; Kaltenecker, Hofdrahtwaarenfabrikant; Schrödl, Privatier.

„Nachdem Seine Majestät der König die aus Dankbarkeit für die gnädigste Befreiung von der Brechruhr gelobte Restaurirung der Mariensäule auf dem vormaligen Schrannen-, nun Marienplatz — dieses alten schönen Denkmals — Allerhöchst gestattet hatten, so wurde zur Erflehung der glücklichen Vollendung dieser Restaurirung am Montag den 25. Juni Morgens 8 Uhr in der St. Peterspfarrkirche ein feierliches Bittamt abgehalten, wobei nicht nur die drei Werkmeister mit ihren Arbeitern und die Ausschußmitglieder, sondern auch eine überaus große Menge frommer Gläubigen erschienen sind. Das hiebei zu diesem Zwecke gespendete Opfer betrug 659 fl. 40½ kr. Als nun das hiezu benöthigte Gerüst hergestellt war, so begab sich der erzbischöflich-geistliche Rath und Stadtpfarrer bei St. Peter, Joseph Schuster, unter Assistenz des Hochwürdigen Herrn Johann Baptist Mayer, Benefiziaten bei St. Peter, mit den neben verzeichneten Herren auf dasselbe, und nahm in deren Ge-

genwart die auf dem Haupte des Standbildes der Allerseligsten Jungfrau Maria unterhalb der Krone in einer silbernen Kapsel gelegenen Reliquien herab, und brachte sie in die St. Peterspfarrkirche, wo sie bis zur vollendeten Restaurirung aufbewahrt bleiben.

Urkundlich dessen unterzeichnen eigenhändig:

Joseph Schuster, erzb. geistlicher Rath und Stadtpfarrer.

Joh. B. Mayr, fr. Pfarrer, Benefiziat und Ceremoniar bei St. Peter.

Schluß.

Beilage VI.

Was hier noch folgt, ist höchst wichtig als Vervollständigung vorausgegangener Angaben, als rechtfertigender Ausweis der unterzeichneten Commission, und insbesondere, in Verbindung mit den früheren bezüglichen Mittheilungen in diesem Büchlein, als ein bewährter Rathgeber für alle Zeiten und Orte des Ausbruches der Cholera, in Bezug auf die durch sie veranlaßten Bedürfnisse und Kosten, und endlich als ein ewig denkwürdiges, rührendes Vorbild einer wahrhaft christlichen Barmherzigkeit.

Oeffentliche Abrechnung

der durch den Magistrat constituirten Commission der Vertrauensmänner, über die Vertheilung der Beiträge für die durch das Auftreten der epidemischen Brechruhr nothleidenden Bewohner Münchens.

Erster Bericht, vom 24. October 1854.

I. Summarische Zusammenstellung über Einnahmen und Ausgaben.

Einnahmen.

An milden Beiträgen:

Bei dem Magistrats-Secretariate eingegangen gegen 455 Quittungsnummern	9914 fl. 8 kr.
Der Vertheilungs-Commission unmittelbar wurden übergeben:	
Von der magistratischen Stiftungskasse aus der Präsident v. Mann'schen Stiftung . . .	170 „ — „
Von der Redaction des Volksboten	3028 „ 7 „
Bei der Unterstützungs-Vertheilungs-Commission	552 „ 48 „
Von einer armen Dienstmagd ein Geschmeide mit dem Auftrage, aus dem Erlöse für dasselbe Suppenbillets zu vertheilen; hiefür 84 Stück Suppenbillets.	
Summa der Einnahmen:	13,665 fl. 3 kr.

Ausgaben.

Auf Anschaffung:

A. Für Fußbekleidung:

1611 Paar Schuhe und Stiefel . . .	2283 fl. 54 kr.	
180 Paar Strümpfe	68 „ 24 „	
168 „ Socken .	64 „ 24 „	
		2416 fl. 42 kr.

B. Körperbekleidung:

360 3/8 Ellen Tuch für Beinkleider u. Spenser	471 fl.	6 kr.
121 Stück Tuch für Spenser, Arbeitslohn	146 „	12 „
200 Stück Tuch für Beinkleider, Arbeitslohn . . .	160 „	48 „
91 Stück Beinkleider erkauft . . .	232 „	36 „
415 Stück gestrickte wollene Janker . .	647 „	6 „
1624 1/2 Ellen Flanell (40 Ellen unentgeltlich) zu Unterröcken	920 „	6 „
467 Stück Flanell-Unterröcke, Nähelohn	83 „	9 „
96 Stück Flanell-Unterröcke erkauft . .	210 „	— „
	2871 fl.	3 kr.

B. Leib-, Bettwasch und Bettfournituren.

968 Ellen Leinwand zu Hemden u. Leintüchern	269 fl.	44 kr.
294 Ellen Doppeltuch	58 „	48 „
9 Stück Hemden, Nähelohn . . .	1 „	48 „
451 Stück Hemden erkauft . . .	497 „	18 „

220 Stück Leintücher, Nähelohn . .	22 fl.	— kr.
229 Stück Leintücher erkauft . . .	337 „	30 „
21 Stück Bett= und Kissenziechen, Nähelohn . . .	3 „	36 „
12 Bett= und Kissenziechen erkauft .	6 „	— „
200 Stück wollene Bettdecken . . .	1080 „	— „
191 St. Strohsackgefäße	254 „	40 „
138 Stück Strohpolster	53 „	18 „
189 Stück Strohsäcke, Füllung . . .	141 „	45 „
137 Stück Strohpolster	34 „	15 „
		2760 fl. 42 kr.

D. Diverse.

5 Bouteillen Wein .	8 fl.	— kr.
1 Stück Bandage .	4 „	48 „
		12 fl. 48 kr.
mit fünfzig Belegnummern.	Summa	8061 fl. 15 kr.
Geldabgabe für die Vorstadt Au . .	500 fl.	
Geldabgabe für die Vorstadt Haidhausen	300 „	
Geldabgabe für die Vorstadt Giesing .	100 „	
		900 fl. — kr.

Geldabgabe an 1056 arme Kranke .	3412 fl.	36 kr.
1800 Stück Suppenbillets . .	60 „	— „
Regie=Kosten	74 „	— „
Summa der Ausgaben	12,507 fl.	51 kr.

Abgleichung.

Einnahmen . .	13,665 fl.	3 kr.
Ausgaben . . .	12,507 „	51 „
Activrest zur Unterstützung von Waisen, welche es durch die Cholera geworden sind	1157 fl.	12 kr.

Zu gleichem Zwecke wurden jene Gelder bestimmt, „welche voraussichtlich noch eingehen werden," und wirklich ist seit dem Tage dieses von den Herren L. Widmann, Johann Stroblberger, Joseph Radspieler, Karl Weishaupt, Lorenz Obermayer, Johann Schweykart, Alois Schwaiger, Alois Lechner und J. Seidl unterzeichneten Berichtes vom 24. October 1854 bis zu dessen Bekanntmachung bereits eine neuerliche Gabe von 300 fl. von Ihrer Majestät der Königin von Preußen mit der Bestimmung für Wittwen und Waisen, die es durch die Brechruhr geworden sind, der Commission durch den Magistrat zugestellt worden.

II. An Naturalabgaben,

insbesondere an theils schon getragenen, theils noch neuen Bett=, Wäsch= und Kleidungsstücken, theils bei dem Ma=

gistrats=Secretariate gegen 172 Quittungen, theils bei der Commission unmittelbar eingegangen, wurden vertheilt:

34 Männer=Oberröcke; 2 Pelzröcke; 2 Mäntel; 32 Männer= und Knabenhosen; 27 Unterhosen; 1 lederne Unterhose; 19 Paar Stiefel; 5 Bandagen; 3 Leibbinden; zu 7 Leibbinden neuen Barchent; 6 Knabenröcke; 19 Knabenspenser; 4 verschiedene Knabenkleider; 1 Männerfrack; 20 Westen; 3 Männerhüte; 3 Kappen; 3 Schlafröcke; 5 Paar lederne Socken; 3 Halsbinden; 1 vollständiger Männeranzug, bestehend aus 1 Hemd, 1 Paar Socken, Halsbinde, Hose und Oberrock; 45 Frauenkleider und Oberröcke; 12 Unterröcke; 3 Shawltücher; 16 Contouche; 51 Männer=, Frauen= und Kinderhemden; 226 Paar Männersocken, Frauen= und Kinderstrümpfe; 10 Männer= und Frauen=Unterjacken; 22 Partien verschiedene alte Bettwäsche; 4 Unterbetten; 5 Kopfkissen; 57 Leintücher; 3 Strohsäcke nebst Polster; 5 Matratzen von Seegras; 3 wollene Decken; 3 abgenähte Decken; 8 Bettziechen; 10 Kopfkissenziechen; 9 Partien verschiedene alte Wäsche; 6 Servietten; 61 verschiedene Kinderkleider, 12 Teppichreste als Kinderdecken; 2 Knäuel Strickbaumwolle; verschiedene Pers= und Wollreste wurden abgegeben zu 6 Contouchen; 4 Mädchenkleider; 9 Schürzen; 24 Paar neue Filzschuhe für Männer und Frauen; 12 Paar lederne Frauen= und Kinderschuhe; 1 Buttergefäß; 1 Sack Federn; 1 schwarze Riegelhaube; 1 Paar Pelzhandschuhe; 1 Pelzkappe; 105 ganze Flaschen Wein; 30 halbe Flaschen Wein; 72 Packete Reis, à 2 Pfund.

Zweiter Bericht, vom 3. März 1855.

Die Commission der Vertrauensmänner bemerkt hierin, daß sich die oben bezeichnete geringe Baarschaft von 1157 fl. 12 kr., zur Unterstützung von Waisen bestimmt, welche es durch die Cholera geworden sind, durch Gottes Segen „rasch zu unvorhergesehener, nicht geahnter Größe" erhob, und fügt bei: „Neben den hochherzigen Gaben hiesiger Einwohner muß dieses Resultat vornehmlich dem unermüdlichen Wirken der Redaction des Volksboten" (verantwortlicher Herausgeber: Herr E. Zander) „und den Bemühungen des Clerus in den Landgemeinden zugeschrieben werden. Ihr Hilferuf hat keine tauben Ohren getroffen, und mit theilnehmenden Herzen und freigebigen Händen flossen allenthalben die helfenden Spenden. Das Comité sagt den heißen Dank der Armen allen Gutthätern, die sich an diesen Liebesspenden betheiliget, dem Selbstunbemittelten, der seine Kupfermünze, wie dem Wohlhabenden, der seine reichlichen Gaben dem Wohle und der Hilfe ihrer Mitmenschen geopfert haben. Unsern bei Beginn dieser zweiten Commission uns vorgesetzten Plan, nur die Waisen von an der Cholera verstorbenen Eltern in unsern Wirkungskreis zu ziehen, mußten wir, durch die Umstände genöthigt, weiter ausdehnen. Die Seuche hatte eine traurige Nachlese gehalten, und die bösen Nachwirkungen dieser Krankheit waren in sehr vielen Fällen lange Zeit andauernd und von so böser Art, daß auch an Einzelne wie an Familien ergiebige, in manchen Fällen sogar wiederholte Hilfe zu gewähren dringend und unabweisbar geboten war. Wir glauben hiebei im Sinne der Geber um so mehr gehan-

delt zu haben, als wir durch die Größe und die Nachhaltigkeit der Spenden in den Stand gesetzt waren, die Unterstützungen den Waisen nicht verkümmern zu müssen. Als Beweis dafür mag dienen, daß unter den 416 Unterstützungs-Nummern, die in dieser zweiten Liste aufgeführt sind, 749 Kinder und Waisen sich befinden."

Summarische Zusammenstellung sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben.

Einnahme.

An milden Beiträgen.

Cassarest von erster Abrechnung .			1157 fl.	12 kr.
Rest-Erhebung vom Magistrat'schen Secretariat			310 "	— "
Von d. Red. d. Volksboten,	13	Quitt.Nr.	6133 "	43 "
Vom Lit. Ferd. Fränkl,	1	"	30 "	— "
Von der h. Kreuzverbündniß zu St. Michael . .	1	"	150 "	— "
Von einem Wohlthäter A.B.	1	"	100 "	— "
" " " B.M.	1	"	2 "	42 "
" " " P.F.	1	"	24 "	— "
" zwei " M.S. und J.S. . . .	1	"	26 "	— "
Von einem Wohlthäter für 1 Beinkleid			3 "	48 "
Vom Magistrat. Secretariat	1	"	4 "	— "
Summe			7941 fl.	25 kr.

Ausgabe.

Auf Anschaffung

A. für Fußbekleidung.

555 Paar Schuhe und Stiefel	879 fl. 45 kr.	
111 Paar Strümpfe und Socken . . .	33 „ 3 „	912 fl. 48 kr.

B. Körperbekleidung.

949⁵/₆ Ellen Tücher für Spenser u. Beinkleider	1001 fl. 15 kr.	
195 Stücke Spenser, Arbeitslohn . . .	270 „ 48 „	
210 Stücke Beinkleider, Arbeitslohn . .	185 „ 36 „	
49 Stücke gewirkte Unterbeinkleider . .	43 „ 48 „	
279 Stücke gewirkte und gestrickte Jacken . .	668 „ 24 „	
18 Paar gewirkte Handschuhe	5 „ 14 „	
919³/₄ Ellen Flanell zu Unterröcken . .	616 „ 46 „	
265 Stücke Unterröcke, Arbeitslohn . .	49 „ 15 „	
1 Stück Winterhaube .	— „ 54 „	2842 fl. — kr.

C. Leib-, Bettwasch und Bettfournituren.

2150¹/₆ Ellen Leinwand zu Hemden und Leintüchern	679 fl. 15 kr.	

334 Stücke Manns- und Knabenhemden, Arbeitslohn . . .	69 fl.	27 kr.		
117 Stücke Frauenhemden, Arbeitslohn .	23 „	24 „		
282 Stücke Mädchenhemden, Arbeitslohn	42 „	18 „		
81 Stücke Leintücher .	8 „	6 „		
$91^1/_3$ Ellen Bettzeuge zu Gefäßen und Ueberziechen . . .	54 „	46 „		
39 Stücke Bettzeuge, Arbeitslohn . . .	8 „	37 „		
38 Pfund Federn und Schleiß . . .	50 „	39 „		
23 Stücke wollene Decken	118 „	12 „		
49 Stücke Strohsäcke und Polster mit Füllung und Arbeitslohn .	85 „	24 „	1140 „	8 „
mit 105 Belegen			4894 fl.	56 kr.
D. Geldgaben an 324 Kranke, Wittwen und Waisen			2973 „	12 „
E. Regiekosten			73 „	17 „
416 Unterstützungs-Nummern.				
Summa			7941 fl.	25 kr.

Haupt-Abrechnung.

Einnahme.	Erste Abrechnung.	Zweite Abrechnung.	Total-Summe.
An milden Gaben bei dem Magistrats-Secretariat eingegangen	9914 fl. 8 kr.	314 fl. — kr.	10228 fl. 8 kr,
" " " bei der Redaction des Volksboten eingegangen	3028 " 7 "	6133 " 43 "	9161 " 50 "
" " " bei der Commission	552 " 48 "	336 " 30 "	889 " 18 "
" Ueberweisung von der Präsident von Mann'schen Stiftung	170 " — "	— " — "	170 " — "
Summe .	13665 " 3 "	6784 " 13 "	20449 " 16 "
Ausgabe.			
Auf Fußbekleidung	2416 " 42 "	912 " 48 "	3329 " 30 "
" Körperbekleidung	2871 " 3 "	2842 " — "	5713 " 3 "
" Leib-, Bettwasch und Bettfournituren . . .	2760 " 42 "	1140 " 8 "	3900 " 50 "
" Diverse	12 " 48 "	— " — "	12 " 48 "
" Suppenbillets	60 " — "	— " — "	60 " — "
" Geldgaben	3412 " 36 "	2973 " 12 "	6385 " 48 "
" " an die Vorstädte Au, Haidhausen, Giesing	900 " — "	— " — "	900 " — "
" Regie-Kosten	74 " — "	73 " 17 "	147 " 17 "
2291 Unterstützungs-Nummern. Summe .	12507 " 51 "	7941 " 25 "	20449 " 16 "

Abgleichung.

Einnahme	. .	20,449 fl. 16 kr.
Ausgabe	. .	20,449 fl. 16 kr.

gleicht sich somit aus.

München, den 3. März 1855.

Die Commission für Unterstützungs-Vertheilung an arme Cholerakranke, Wittwen und Waisen.

L. Widemann.

J. Seidl, Bäckermeister.

Joh. Stroblberger, Privatier.

Alois Lechner, Privatier.

Jos. Radspieler.

Fortsetzung
der
Geschichte der Mariensäule
in München
für das Jahr 1855.

Der Ausschuß des Bürgerbundes zur allerseligsten Schutzpatronin Bayerns wird jährlich in einer Fortsetzung der Geschichte der Mariensäule in München, einen kurzen Bericht über die hierauf bezüglichen Ereignisse des Vorjahres mittheilen, um sie unsern Nachkommen urkundlich aufzubewahren.

* *
*

Die große Glocke des Thurmes der Stadtpfarrkirche zu St. Peter, verkündete am Dienstage den 28. August 1855, von Morgens 4¾ bis 5 Uhr, den hochfestlichen Tag der ersten Jahresfeier des unter dem Protektorate Seiner Majestät des Königs **Maximilian** II. bestehenden Bürgerbundes zur Allerseligsten Schutzpatronin Bayerns an der Mariensäule in München. Die Restauration derselben war vollendet, die silberne Reliquienkapsel, nach einer rings um sie eingravirten Inschrift, wieder an Ort und Stelle, zwischen Haupt und Krone der heiligen Jungfrau Maria, gebracht.

Um 5 Uhr geschah unter dem Morgengruße der Thürmer die Enthüllung des Standbildes der Gottes-Mutter, wobei das Salve Regina gesungen

wurde, und in stiller Wonne bewunderten alle Anwesenden das schimmernde Bild der heiligen Fürbitterin in größter Noth, das gleichsam aus einem prächtigen Garten voll der auserlesensten Blumen und Gesträuche, von der hiesigen Gärtnerinnung freudig und uneigennützig zur Verzierung dargeboten, emporzuschweben schien.

Für die äußerst geschmackvolle Anordnung der Ausschmückung des ganzen Denkmales sowohl, als insbesondere auch des auf der östlichen Seite errichteten Altares, verdienen die ehrenvollste Anerkennung: der hiesige Bürger und Früchtenhändler Herr Georg Götz, der auch dieses Mal wieder mit seiner früheren Begeisterung für dieses verdienstliche Unternehmen auf ausgezeichnete Weise thätig war, der k. Hofbau-Inspektor Herr Anton Lang, durch vielfache Uebung sehr gewandt in solchen Verschönerungen, und der Bürger und Gärtner Herr August Buchner.

Birkenbäumchen bildeten Wandspaliere an allen Häusern des Marienplatzes, deren Fenster mit Blumenstöcken, schönen Teppichen und Guirlanden, des hohen Festes würdig, verziert waren.

Um 9 Uhr bewegte sich die feierliche Prozession durch das Hauptthor der Stadtpfarrkirche zu St. Peter über den Rindermarkt, die Rosengasse an der Hauptwache und dem Regierungsgebäude vorüber, in folgender Ordnung: Kreuz- und Fahnenträger; weiß gekleidete Schulmädchen; ein Kreuz- und Fahnenträger; das Rosenkranz-Verbündniß; der Frauen-Verein für Restaurirung der Mariensäule; die Werkleute bei der

Restaurirung; die drei Meister derselben: Herr Nicolaus Höllriegel, Steinmetzmeister, Herr Franz Sales Sauter, Hofgürtler und Broncearbeiter, und Herr Karl Stitzinger, Zimmermeister; die barmherzigen Schwestern; Trompeter und Pauckenschläger; Sängerchor; der hochwürdige Klerus sämmtlicher Pfarreien; das **Allerheiligste**, getragen vom erzbischöflich-geistlichen Rathe und Stadtpfarrer zu St. Peter, Herrn Joseph Schuster, zu beiden Seiten die Mitglieder des Ausschusses des Bürgerbundes; unmittelbar nach dem **Allerheiligsten** Se. Exc. der Hochwürdigste Herr Erzbischof Karl August Graf von Reisach mit zwei assistirenden Canonikern; Se. Exc. der Herr Staatsminister der Finanzen, Dr. Joseph von Aschenbrenner; Se. Exc. der Herr Staats-Minister der Justiz, Dr. Friedrich von Ringelmann; Se. Exc. der Herr Staatsminister des Innern, August Graf von Reigersberg; der k. Kämmerer und Vice-Oberststallmeister, Otto Freiherr von Lerchenfeld-Aham; die Herren Staats-Räthe Johann Freiherr von Pelkhoven und Dr. Max August von Schilcher; der Herr Regierungs-Präsident Philipp Freiherr von Zu-Rhein; der k. Polizei-Direktor Herr Julius von Düring; viele andere k. Herren Beamte; das Offiziercorps der k. Landwehr in großer Anzahl; der zweite Bürgermeister, Herr Anton Widder mit den beiden Collegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten: ein langer Zug von den Herren Mitgliedern des Bürgerbundes, Alle mit brennen-

den Wachskerzen in der Hand, und am Schlusse eine sehr große Menge von Andächtigen aus allen Ständen.

Die erhabene Feier wurde während des von dem Ausschusse des Bürgerbundes veranstalteten, und von dem erzbischöflich-geistlichen Rathe und Stadtpfarrer, Herrn Joseph Schuster celebrirten Dankamtes und des darauf gefolgten Te Deum, und inmitten der Andächtigen, unter der Direktion des k. Hofkapellmeisters Herrn Aiblinger, vor dem Hause des Hofbuchbinders, vorgetragenen andächtigen Gesänge, dadurch auf eine herzerhebende Art verherrlichet, daß plötzlich die Sonne durch das verschleierte Gewölk brach, und mit ihren reichesten Erstlingsstrahlen an diesem Festtage der heiligen Jungfrau Maria herrliches Standbild verklärte, welches nun in seiner neuen Vergoldung weithin nach allen Seiten wundersam funkelte.

Nach dem Schlußsegen kehrte die Prozession in der nämlichen Reihenfolge auf dem nächsten Wege in die Stadtpfarrkirche zu St. Peter zurück. Um 5 Uhr Nachmittags wurde vor dem Altare an der Mariensäule ein heiliger Rosenkranz gebetet, und Abends um 7 Uhr mit einer musikalischen Litanei vor dem ausgesetzten Allerheiligsten die kirchliche Feier dieses Tages beendet, an welchem das freiwillige Opfer zum Besten der Armen von München 757 fl. 45 kr. betrug, wovon, ohne irgend einen Abzug für kirchliche oder Verzierungskosten, zwei Drittheile mit 505 fl. 10 kr. dem Magistrate der königl. Haupt- u. Residenzstadt München, und ein Drittheil mit 252 fl.

35 kr. dem St. Vincentiusvereine verabfolgt worden sind.

Ungeachtet einer Zahl von 10—12,000 Theilnehmern an dieser andächtigen Feier, ereignete sich doch kein Unfall, keine Störung irgend einer Art.

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München hat seitdem zur Verschönerung der Mariensäule ein Steinwürfelpflaster herstellen lassen, welches 1 Fuß breit über die vier Steinpfeiler der Glaslaternen vorsteht.

Seit dem erhabenen Festtage des am 28. August 1855 an der Mariensäule gefeierten Dankamtes, hat München seinen geliebten Oberhirten verloren, den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Karl August Grafen von Reisach, Exc., durch päpstliche Beförderung zum Cardinal in Rom, und der Bürgerbund zur Schutzpatronin Bayerns zugleich einen huldreichen Gönner, wie aus der Geschichte der Mariensäule in München," Beilage II., Seite 98 und 99 zu ersehen ist.

Am Vorabende der Abreise Seiner Eminenz, am Dienstag den 4. Dezember 1855, Nachmittags 3 Uhr, hatten Vertreter und Ausschußmitglieder des St. Vincentius-Vereines, des Bürgerbundes zur Schutzpatronin Bayerns und des Gesellenhauses die hohe Ehre einer Abschiedsaudienz. Statt des zu seinem größten Bedauern durch plötzliches Erkranken verhinderten Vorstandes des Ausschusses des Bürgerbundes, des Herrn Joh. Bapt. Mertz, Bürgers und Wachsbildners dahier, wurde eine von diesem angeregte,

von F. W. Bruckbräu angefertigte, von zahlreichen, darunter auch von hochgestellten Personen: dem Hrn. Reichsrathe Maximilian Grafen von Arco-Valley, dem Herrn Staatsrathe Carl von Abel, Exc. u. s. w. unterzeichnete Danksagungs-Adresse, nach einer von dem Privatier Herrn Max Schrödel sehr gut gesprochenen Einleitung, von dem Bürger und Vergolder, Herrn Joseph Radspieler, Mitglied des Verdienst-Ordens der bayer. Krone, — beide Herren sind Ausschußmitglieder des Bürgerbundes, — in tiefer Bewegung und vortrefflich vorgetragen.

Mit Thränen der Rührung in den Augen dankte der Herr Cardinal, nach einer Pause der Fassung, in einer längeren Rede für diesen wiederholten Beweis der Liebe und Anhänglichkeit, versicherte: „daß „Er auch in Seiner neuen Stellung Alles für Bay„ern thun werde, was in Seinen Kräften stehe,“ und entließ die Anwesenden auf die huldreichste Weise, nachdem Er zuvor noch die vom Calligraphen Herrn Sintzel auf Pergament sehr schön geschriebene, in einem reich verzierten Sammet-Etui überreichte Danksagungs-Adresse mit herzlicher Freude entgegen genommen hatte.

Gott erhalte diesen hochgefeierten, unvergeßlichen Kirchenfürsten!

Seine Majestät der König Max II., von Liebe und Verehrung der Schutzpatronin Bayerns durchdrungen, haben im Dezember 1855 in der k. Münze

zu München eine neue Denkmünze in der Größe und im Werthe der gewöhnlichen Zweiguldenstücke prägen lassen, auf deren Vorderseite das sprechend-ähnliche Brustbild Seiner Majestät des Königs Max II., auf der Rückseite das sehr gelungene Standbild der heiligen Jungfrau Maria auf der Mariensäule in München zu sehen ist, mit der Umschrift: Zur Erinnerung der Wiederherstellung der Mariensäule in München 1855." Die Worte: „Patrona Bavariae" (Schutzpatronin Bayerns) umgeben das Standbild auf der Denkmünze, deren Randschrift ihren Geldwerth bezeichnet.

Diese meisterhafte Denkmünze war eine des Königs würdige Spende zur Weihnachtfeier, und wurde auch vielfältig zu Christgeschenken verwendet.

Einen höchst erfreulichen und lobenswürdigen Beweis von standhafter Liebe und Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria, hat in jüngster Zeit die Großherzoglich-Toscanische Stadt Livorno in Italien gegeben. Als im Jahre 1835, sohin schon vor 21 Jahren, in dieser Stadt die Cholera mit unerhörter Bösartigkeit wüthete, gelobten viele Einwohner daselbst, eine Kirche erbauen zu lassen, zum Danke dafür, daß sie von der Seuche verschont geblieben. Zum Baumeister wurde der Professor Gherardi erwählt. Der Bau der Kirche wurde nur durch Hilfe freiwilliger Beiträge begonnen und beendiget. Am 22. Juni 1856 hat im Beisein des gesammten Hofes, der Staatskörper und der höhern Geistlichkeit des

Großherzogthums, die feierliche Einweihung dieser Kirche, welche den Namen: Santa Maria del Soccorso (Maria-Hilf) führt, auf die festlichste Weise stattgefunden. Eine so lange Reihe von Jahren, selbst nicht schwer bedrängte Zeiten Italiens, vermochten keine Aenderung in den frommen Gesinnungen hervorzubringen, welche in so ferne bei uns Nachahmung verdienen, daß auch jetzt noch, wo das Andenken an die rettende Hilfe der fürbittenden Gottesmutter, nach entschwundener Gefahr in dankbaren, andächtigen Herzen lebendig fortdauert, durch den zahlreichesten Beitritt zum Bürgerbunde der Allerseligsten Schutzpatronin Bayerns die Möglichkeit in Aussicht gestellt werden möge, von Jahr zu Jahr immer mehr für wohlthätige Zwecke verwenden zu können.

Deßhalb wird hiemit die Einladung zur Einzeichnung als Mitglieder des Bürgerbundes wiederholt, bei dessen Ausschuß-Vorstande dem Herrn Wachsbildner Joh. Bapt. Mertz, und zwar in seinem Laden auf dem Rindermarkte Nr. 15 das Buch täglich aufliegt, wo auch die bisherigen verehrlichen Mitglieder des Bürgerbundes den ganzen Monat September hindurch die Rechnung einsehen können.

Möge der allmächtige Gott durch die gnadenreiche Fürbitte der allerseligsten Schutzpatronin Bayerns unsern geliebten König **Max** II., den Allerhuldreichsten Protektor des Bürgerbundes, das **ganze Königliche Haus**, und unser liebes Vaterland Bayern für immer in Seinen heiligen Schutz nehmen!

Bruckbräu, Friedrich Wilhelm,

Geschichte der Mariensäule in München 1638 - 1855 : Mit der Abbildung der Mariensäule

München 1855